



MEDIENECHO

Jänner 2021

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

Jänner 2021

Themenschwerpunkte

- Neues Jahr, neuer Giovanni
- Tag der Straßenkinder
- Außenminister Schallenberg besucht Jugend Eine Welt Projekt in Äthiopien

Zahlscheinbeilagen
im Jänner



**ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG**

EmpfängerIn/Kasse/Inns
Jugend Eine Welt
Don Bosco Aktion
IBAN: 3600 0000 0002 4000
AT66 3600 0000 0002 4000
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
RZTIAT22
EUR Betrag
Zahlungsort/ort
IBAN Kontohabende/AuftraggeberIn
Verwendungszweck
Meine Spende für
Jugend Eine Welt!

Schenken Sie Straßenkindern ein Zuhause

Straßenkinder kennen kein Vertrauen, ihr Alltag ist geprägt vom Überlebenskampf. Sie haben Angst, nichts zu essen zu finden, vom Schlafplatz vertrieben oder verprügelt zu werden.

www.jugendeinewelt.at/strassenkinder

AT **JUGEND EINE WELT**

EmpfängerIn/Kasse/Inns
Jugend Eine Welt – Don B
IBAN: 3600 0000 0002 4000
AT66 3600 0000 0002 4000
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
RZTIAT22
Kant
halb E
Wenn Sie ihr Geburtsdatum, Vor- und
steuerlich berücksichtigt. Bitte füllen
Geburtsdatum Name Vor- und Nachname
PLZ Adresse (Str. Hausnummer)
VI21
IBAN Kontohabende/AuftraggeberIn
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn
Unterschrift



**2021
Jahr gegen
Kinderarbeit**

**STRASSENKINDERN
GEMEINSAM HELFEN!**

Ermöglichen wir ihnen eine Zukunft.

Nähere Informationen:
www.jugendeinewelt.at/strassenkinder
spenden@jugendeinewelt.at
+43 (1) 879 07 07 - 0
[f/jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)

**JUGEND
EINE
WELT**



JUGEND EINE WELT



Die Straße darf für Kinder NICHT die Endstation sein!

Seit dem Lockdown im Frühling des vergangenen Jahres lebte der 7-jährige **Najuk** gemeinsam mit seinem 5-jährigen Bruder **Rangan** unter einer Brücke in der indischen Großstadt Guwahati. Denn die Corona-Pandemie nahm diesen Waisenkindern alles: ihre geliebte Großmutter, die letzten Ersparnisse und ihr Zuhause.

Not und Hunger trieben die schüchternen Buben auf die Straße, wo die Menschen – aus Angst vor einer möglichen Ansteckung mit dem Virus – jedoch einen großen Bogen um sie machten. Die Sozialarbeiter des **Don Bosco-Kinderschutzzentrums** fanden Najuk und Rangan, als sie vollkommen erschöpft, schutzlos und verängstigt von brutalen Polizisten hinter einem Stapel alter Kartons kauerten. Glücklicherweise kamen sie somit den vielen Menschenhändlern zuvor, die nur darauf warteten, dass ihnen wehrlose Kinder über den Weg laufen. Die **Jugend Eine Welt-Projektpartner** haben die beiden Buben nun in ihrem **Kinderschutzzentrum „Snehalaya“** in Obhut genommen. Die dortigen Ressourcen werden aber immer knapper!

Bitte nehmen Sie den Tag der Straßenkinder jungen Menschen zu helfen. Das Leben wertvollsten was ein Mensch bewirkt. Spende dabei unterstützen.

inv



Ing. Reinhard Hesse
Geschäftsführer



Donnerstag 28.01: Straßenkinder Radio-Tag

Rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco, der wie kein anderer dazu beigetragen hat, dass Straßenkinder Hilfe bekommen, macht Jugend Eine Welt alljährlich auf die schwierigen Lebensumstände dieser Kinder aufmerksam. Unser Radio-Tag am 28.1.2021 von 8-18 Uhr gibt fesselnde Einblicke in das Leben von Straßenkindern weltweit. Drehen Sie auf, schalten Sie ein – wir freuen uns auf einen besonderen gemeinsamen Radio-Tag!



Freiwilliges Umweltjahr bei Jugend Eine Welt

Du weißt noch nicht, was du später machen willst? Dann engagier dich doch 6-12 Monate bei Jugend Eine Welt im Büro mit Sitz in Wien. Wir suchen eine/n Freiwillige/n, die/der sich für die Bereiche Projektarbeit, Freiwilligeneinsätze und Öffentlichkeitsarbeit interessiert. Wir freuen uns, wenn du Erfahrung im Schreiben von Texten und Fremdsprachenkenntnisse mitbringst! Auch als Zivildienstersatz möglich. [Mehr Infos dazu findest du hier!](#)



Jetzt lesen!

Neues Jahr, neuer Giovanni

Inhaltlicher Schwerpunkt unseres aktuellen Jugend Eine Welt-Magazins Giovanni ist diesmal der Nahe Osten! Euch erwarten: Spannende News aus unseren Sozialprojekten, interessante Fakten, Rezepte aus aller Welt und vieles mehr! [Hier](#) könnt ihr den neuen Giovanni gratis herunterladen oder kostenfrei per Post bestellen. Viel Freude beim Lesen!

Newsletter im Jänner



Neues Jahr, neuer Giovanni



AUSGABE JÄNNER 2021

JETZT GIOVANNI AUSGABE 3 LESEN!

Laden Sie jetzt das Jugend Eine Welt-Magazin kostenfrei herunter!



ISSUE JANUARY 2021

READ THE NEW ISSUE OF GIOVANNI!

Download our free-to-read Magazine also in English and enjoy!

Auf unserer Website in
Deutsch und Englisch zum
Lesen!



DIE VERLORENE KINDHEIT

Syrische Flüchtlingskinder im Libanon – ein Leben zwischen Trauma und Hoffnung



2011 begann in Syrien der Krieg, der die bisher größte Flüchtlingskrise der Menschheit ausgelöst hat. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung musste ihr Zuhause aus Beginn des blutigen Konfliktes verlassen. Laut der UNO-Organisation UNHCR sind mehr als 11 Millionen Menschen in Syrien auf humanitäre Hilfe angewiesen. Ende 2019 gab es weltweit ganze 6,6 Millionen Flüchtlinge und Aufsuchende aus Syrien. Eine ganze Generation von Kindern kennt nichts als Not, Zerstörung und Entbehrung – und fast die Hälfte der Flüchtlinge und Vertriebene sind Kinder. Viele mussten in der Flucht ihre Familien verlassen oder Freunde gelassen. Schlimmer: Traumatisiert, werden sie dann in einem Aufnahmeland häufig auch ihrem eigenen Land verweigert.

Der Libanon als krisen- geschütteltes Aufnahmeland

Zu einem der fünf meistaufnahmefähigsten Länder der Welt gehört Libanon. Syrische Flüchtlinge gehören mit 642.500 zum UNHCR registrierten Bevölkerung der Libanon. Die libanonesische Regierung zahlt in ihren Schätzungen sogar von rund 1.750.000 syrischen Flüchtlingen aus, die sich innerhalb der Landesgrenzen aufhalten sollen. Der Großteil der Menschen hofft, eines Tages wieder zurück nach Syrien gehen zu können – eine Rückkehrmöglichkeit, die in naher Zukunft ist jedoch unrealistisch. Die meisten Flüchtlingsfamilien leben in extremer Armut, können ihre Kinder kaum ernähren und haben keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung oder Unterkunft. Neben der überforderten Familien-Ansicht an gefährdeten Familien.

Krisen. Tausende weitere dramatische Ereignisse das kleine Land in diesem Jahr, die Corona-Pandemie und die Explosionen im Hafen der Hauptstadt Beirut. Trotz all dieser Schwierigkeiten haben die dortigen Behörden die Vertriebenen in ihre Hilfsprogramme miteingeschlossen. Eine weitere internationale Hilfe und Solidarität sind diese Bemühungen aber aufgrund des extremen Stills nicht mehr als ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Jugend Eine Welt hilft

Neben der Unterstützung mehrerer Hilfsprogramme, die natürlich die Bevölkerungsgruppen miteinschließen, ist die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt auch in Libanon. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf langfristiger Hilfe durch Bildung. Denn laut Schätzung der UNO, Human Rights

Gute Nachrichten

Neues aus unseren Projekten: Ihre Corona-Hilfe kommt an!



Gleich zu Beginn der Corona-Krise erhielt Jugend Eine Welt zahlreiche, teils erschütternde Hilferufe von unseren Don Bosco-PartnerInnen und -Partnern auf der ganzen Welt. Dank der großzügigen und raschen Unterstützung unserer SpenderInnen und Spender konnten wir viele dieser Hilferufe beantworten und Hilfsprogramme auf allen Kontinenten im Kampf gegen Covid-19 unterstützen. Einige dieser Projekte sehen Sie hier. Wir danken allen, die für die weltweite Corona-Hilfe gespendet haben – und weiter spenden! Ihr Beitrag macht den Unterschied!



Äthiopien



Philippinen



Kolumbien



Libanon



Ecuador



Uganda

Viele Menschen im Libanon standen aufgrund der schweren Wirtschaftskrise in der Bedröhung des Landes, der Corona-Pandemie und den Folgen der Explosionen im Hafen von Beirut vor dem Nichts. Unsere ProjektpartnerInnen wie Sr. Sylvane Khairallah helfen unverzüglich. Ihre Don Bosco-Schulen sind jetzt Notunterkünfte, sie helfen bei Aufkaufarbeiten, mit Lebensmitteln und medizinischer Versorgung.

Die Corona-Pandemie traf das südamerikanische Land mit voller Wucht. Gabriel Terán und sein Selektionsteam mussten schnell handeln und die „Unser tägliches Brot“-Hilfskampagne wurde ins Leben gerufen. 1.000 besonders arme und bedürftige Familien in sechs Städten Ecuador erhalten nun eine Monats-Lohnunterstützung oder einen Vorratsschein im Wert von 60 Euro, um in einem nahegelegenen Supermarkt das Lebensnotwendige einkaufen zu können.

Aufgrund der unsicheren Covid-19-Berechnungen im engstehenden Südsudan hat sich der Virus unter den Flüchtlingen in Uganda rasch verbreitet. Dank der Spenden konnten die Missionarischen Schwestern in den Flüchtlingslagern in Adjumani ausreichend Nahrungsmittel, Schutzmasken und Desinfektionsmittel bereitstellen und die Menschen über die Gefahren des Corona-Virus und wichtige Schutzmaßnahmen informieren.

Ein kleiner Einblick...



TABOULÉ

Taboulé ist ein schmackhafter Salat, der speziell im Libanon und Syrien zu beinahe jeder Mahlzeit gereicht wird. Ob arm oder reich, in jeder Familie wird dieses vitaminreiche, erfrischende und kostengünstige Gericht zubereitet.

Pro Portion etwa: 315 kcal, 16 g Fett, 39 g Kohlenhydrate, 7 g Eiweiß
Zubereitungszeit: 30 Minuten
(zzgl. 4 Stunden Quellzeit)

- Zutaten für 4 Portionen:**
- 150 g feiner Bulgur (alternativ: Couscous)
 - 4 Tomaten
 - 1 kleine Salatgurke
 - 3 Frühlingszwiebeln
 - 2 Bund Petersilie
 - 1 Bund Pfefferminze
 - Optional: Granatapfelkerne
- Für das Dressing:**
- 6 EL Zitronensaft
 - 4 EL Olivenöl
 - Salz, Pfeffer

- Und so wird's gemacht:**
1. Die angegebene Menge Bulgur in eine Schüssel geben und komplett mit kaltem Wasser bedecken. Schüssel abdecken und Bulgur für etwa vier Stunden quellen lassen.
 2. Die Tomaten abwaschen und das Fruchtfleisch in Würfel schneiden. Kerne können entfernt werden.



3. Gurke abwaschen und klein schneiden. Die Frühlingszwiebeln reinigen und in sehr feine Ringe schneiden. Petersilie und Pfefferminze waschen, trocken schütteln und fein hacken.
4. Bulgur über einem Sieb abgießen und anschließend wieder in eine Schüssel füllen. Mit Tomaten, Gurke und Kräutern vermengen.
5. Aus Zitronensaft, Olivenöl sowie Salz und Pfeffer ein Dressing anrühren, dieses mit dem Salat vermischen.



Shahiat jayida!
Guten Appetit!



Corona-Pandemie
**Straßenkinder dieser Welt
brauchen uns!**

Die Geschichte der kleinen müdenen Läden ist ein bisschen ähnlich der Geschichte vieler Kinder, die in der Welt auf die große Welt zugehen und auf die große Welt. Sie werden in die Armut hineingeboren und müssen ihr Leben auf der Straße fristen, oft unter unangenehmen Bedingungen. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie werden Straßenkinder wie Ausstiegs-gemeinden. Sie werden dadurch oft ihre Gelegenheitsjobs, die ihr Überleben sichern, viele Kinder werden Hasen oder haben Gelder, ohne die Hilfe von jemand. Eine Welt hätten sie keine Chance auf ein sicheres und gesundes Leben.

Gemeinsam mit unseren Projektpartnern in Indien, Afrika und Lateinamerika gehen wir auf diese jungen Menschen zu. Die erste große Schritt, ihr Vertrauen zu gewinnen. Denn sie sind oft geschwächt, verängstigt und traumatisiert. Sind diese Kinder einmal in den Don-Bosco-Mittelstufenschulen angekommen, erhalten sie Schul- und Berufsausbildung. Denn nur mit Bildung entkommen diese jungen Menschen der Armut. Für diese Hilflosen werden nicht nur "den Regen die Gefühle" auf, sondern sie werden auch die herzlich unterstützen. Sie unsere Arbeit.

Veronica B. Rossi



Strickenhänder und von Zwillinger, Bessel, Menschenhandel und Arbeits-
 zensuren. Heilbronn, 2008, auch als Buch erhältlich.

Soll dem Lockdown im Frühling diesen Jahres lebte der 7-jährige Nayak gemeinsam mit seinem 5-jährigen Bruder Rangan unter einer Brücke in der indischen Großstadt Guntur. Die Corona-Pandemie nahm diesen Menschen alles: ihr geliebtes Großeltern, die letzten Trümpfe und ihr Zuhause – und Rangan vollkommen zerschöpft und schützelte hinter einem Steppel auf Kartons kauend. Glücklicherweise kamen sie den Menschenhändlern zuvor, die nur darauf warteten, dass ihnen wehrlose Kinder über den Weg liefen.

Not und Hunger trieben die Buben auf die Straße, wo die Menschen – aus Angst vor einer Ansteckung mit dem Virus – einen großen Bogen um sie machten. Die Sozialarbeiter des Don Bosco-Kinderfachleistungszentrums fanden Neuk

**Jugend Eine Welt und seine engagierten Partner helfen
Straßenkindern weltweit! Bitte helfen auch Sie!**

Das Wort *Weltweit* : Einführung, Kritik, Interpretation und Bedeutung für Fragen der Verdinglichung, Jugend, Ethik

Corona-Pandemie: Leben auf der Straße

Die ohnehin schwierigen Lebenssituationen von Straßenkindern haben sich mit der Corona-Krise weiter verschärft. Stärker denn je erleben sie heute Gewalt, sei es innerhalb der Familie oder auf der Straße. Sie schlafen in Parks oder Hausangehörigen, auf Mülldeponien, in notdürftig zusammengekommenen Verstecken oder U-Bahn-Schächten. Die unselbstig gefährdete Kinder weder über einen festen Wohnsitz noch über Ausweise verfügen, haben sie oft keinen Anspruch auf soziale Hilfenleistungen, Hygiene- oder Lebensmittelpakete. Ihre Geldgengigkeit auf der Straße haben sich in Luft aufgelöst. Sie brauchen dringend unsere Hilfe. Heute noch.



4. **Fambul** bedeutet Familie. Das Kinderschutzzentrum „Fambul“ in Sierra Leone bietet Straßenkindern einen Ort der Zuflucht und der Hoffnung. Peter Chaeffeli ist in den Mondvierteln in Freetown unterwegs und hilft hilfsuchende Kinder von der Straße. Das Don Bosco-Mädchenheim ist die Rettung vieler Misshandelter und Gewaltopfer, die ihre Elternsuche betreuend finden.

5 Eine Telefonhotline – die „Kinder-Helpline“ – wurde eingerichtet, um gefährdete Kinder von den Straßen der indischen Großstadt Guwahati zu holen. Besorgte Passanten rufen an, wenn sie Straßenkinder entdecken oder in den Fängen von Menschenhändlern vermuten. Wenn sie es schaffen, wählen betroffene Kinder selbst diese Nummer.

8 Hilfsprogramm in Delhi: Unser langjähriger Freund Peter Noel hat mit Jugend eine Welt an flächendeckendes Corona-Nothilfprogramm organisiert. MK seinem Team verteilt Hygiene- und Lebensmittelpakete und bringt obdachlose Kinder in den Don Bosco-Zentren unter, wo sie ein Zuhause und Unterricht bekommen.

JETZT SPENDEN UND HELFEN!
AT66 3600 0000 0002 4000
jugendeinewelt.at/spenden

Danke!

Der Bereich Wirtschaft - Mitteilungen, Berichte, Informationen und Beispiele für Projekte der vierten Jugend-Einkaufs-

**Nehmen wir sie an die Hand,
die Straßenkinder dieser Welt!**

Jugend Eine Welt unterstützt weltweit Hilfsprojekte, um Straßenkinder zu versorgen und ihnen mit Bildung eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Wir stellen Ihnen heute ein paar dieser Hilfsprogramme vor, die (nicht) das Leben von gefährdeten jungen Menschen verändern!



1 Hilfsprojekt „Chicos de la Calle“: Seit 1990 begleiten unsere Don Bosco-Projektpartner in Ecuador Hauptstadt Quito Straßenkinder und versorgen sie mit dem Notwendigsten. Sie bauen auf die bereits erzielten Erfolge in der Betreuung und Ausbildung von Kindern in Risikosituationen auf.

3 Kinderhilfsprogramm in Ambato
Schweizer Narciso und Paler Papp
betreuen mit ihrem Team Kinder im
Hochland Ecuador und versorgen
sie mit Essen. Eine überlebenswichtige
Hilfe, denn hierzulande ist die
Angst vor dem Hunger oft größer als
vor dem Virus.

3 Im Kongo gründete der Niederösterreicher Peter Kocling Straßenkinderszentren, in den bald 40 Jahren seine Hilfsaktivität. Die Armut hat sich seit dem Ausbruch der Pandemie ungemein verschärft, viele Kinder sind unterernährt und hungern. Darum bekommen sie in den Don-Bosco-Einrichtungen morgens einen Brei aus Meismehl, Zucker und Milchpulver.

Don Jorge Wettstein – Mitarbeiter, Bericht, Informationen und Beispiele für Perioden des vierten Jahres Eins von



Bildung überwindet Armut

Unser Verein Jugend Eine Welt setzt sich seit 1997 weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft ein. Wir unterstützen Schulen und Berufsbildungszentren, Sozialprojekte sowie Programme zur nachhaltigen Armutsbekämpfung.

Don Bosco, der Sozialpionier und Streetworker, gab zu Lebzeiten im Tun des 19. Jahrhunderts alles, um gefährdeten Kindern und Jugendlichen zu helfen. In seiner Tradition engagiert sich heute Jugend Eine Welt für diese jungen Menschen, gemeinsam mit verlässlichen und kompetenten Don-Bosco-Partnern in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa.

Jugend Eine Welt trägt das Österreichische Spendengütesiegel und unterliegt sich laufend einer strengen und unabhängigen Überprüfung. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Alle Infos unter: jugendeinewelt.at
Ihre Spende kommt an!
Danke sehr!



Vielen Dank für Ihre
Unterstützung!

„Das Wohl des Kindes hat Vorrang! Wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, muss das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden.“

In Krisenzeiten ist dieses Prinzip der UN-Kinderrechtskonvention besonders zu beachten.

benachteiligten Kindern mit Ihrer Hilfe
möglichst Bildung ist für die Kinder
auf der ganzen Welt der Schlüssel
zu einem besseren Leben.

Kinder und Jugendliche vor Hunger, Krankheit und Krieg zu schützen und ihrem Recht auf Bildung zu entsprechen steht im Zentrum der Arbeit von Jugend Eine Welt.

Die Lernangebote und betreuten Freizeitaktivitäten in den Don Bosco-Zentren bewahren die Jugendlichen vor der Verzweiflung, die sie in den

Auch wenn im heurigen Katastrophenjahr weltweit erschwerende Bedingungen herrschen, ist eine Verbesserung der Lebensqualität von

troubt. Wir müssen sie an die Hand nehmen, so wie Don Bosco es uns gezeigt hat, damit auch ihr Leben seligen kann.



Anmerkungen: Der Dienstleistende ist: 136/0325, Dienstleistungen: Postdienste, Verkäufer und Paketkuriere, Jugend-Euro Post Österreich, 1020 Wien, 1040 Österreich, 31; E-Mail: spendensammelstelle@post.at; url: www.post.at; WZ: 261 01; 94714256; Preis: 0; Exkurs: Euro Mail 100; Dienstleistungen: 9546 - 4750 5601 6001 6302 6401 (Jugend-Euro-Post-Spenden);

Bei den oben angegebenen Informationsquellen handelt es sich um eine Auswahl, die von Jugend-Euro Mail Österreich (JEMÖ) zusammengestellt wurde. Mit dieser Auswahl sollen Sie jedoch in keinem Fall beauftragt werden, in anderen Informationsquellen und bei anderen Anbietern in Österreich (außer der Kontakt zu deren Service von JEMÖ) zu prüfen.

Alle Neuigkeiten sind
auf der Homepage von
Jugend Eine Welt zu
erfahren!

AKTUELLES

AKTUELLES 22.01.2021

AM 24. JÄNNER IST WELTTAG DER BILDUNG

Wir machen auf die Bedeutung von qualitativvoller
Bildung aufmerksam!



AKTUELLES 20.01.2021

VORSTANDSVERSTÄRKUNG JUGEND EINE WELT

Gabriel Müller als Jugend Eine Welt-Repräsentant mit
Sitz in der Schweiz

AKTUELLES 18.01.2021

SIERRA LEONE: KIND STARB IN STEINBRUCH

Jugend Eine Welt fordert ein „Nein gegen
Kinderarbeit“!



AKTUELLES 12.01.2021

HAITI: EIN RÜCKBLICK

Vor 11 Jahren zerstörte ein Erdbeben das Leben auf
Haiti

JUGEND EINE WELT PRESSEARTIKEL

PRESSE 15.01.2021

AUSSENMINISTER BESUCHT JUGEND EINE WELT PROJEKT

Schallenberg zeigte sich beeindruckt von
Straßenkinder-Zentrum in Addis



PRESSE 27.01.2021

DEM LEBEN AUF DER STRASSE HILFLOS AUSGELIEFERT

Tag der Straßenkinder - gefährliche Folgen der
Corona-Krise für Kinder

Die Facebook-Seite von Jugend Eine Welt!



Jugend Eine Welt
 26. Januar um 02:21 · 🌐

2021: Jahr gegen Kinderarbeit ! Jugend Eine Welt 🌐 macht auf Ausbeutung von Kindern aufmerksam 📢 ! Wir stellen jeden Monat ein Produkt vor, das leider meist unter Einsatz von missbräuchlicher Kinderarbeit hergestellt wird 🙄 !

GOLD



IN DIESEM PRODUKT STECKT MEIST AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT!




Gerade als Wertanlage ist Gold so begehrt wie schon lange nicht mehr. Doch weniger als 1 Prozent des weltweiten Goldes stammt bisher aus **fairem Handel**. Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) arbeiten weltweit mindestens 1 Million Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren in Goldminen.

Laut der aktuellen „Produktliste 2020“ (ILAB*) wird das Edelmetall in nicht weniger als **22 Ländern** von Kindern unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen abgebaut und weiterverarbeitet. In den 5 Ländern **Burkina Faso, Demokratische Republik Kongo, Nordkorea, Venezuela und Peru** geschieht dies sogar im Rahmen von Zwangsarbeit. Die meisten dieser Kinder waren **noch nie in der Schule** oder haben ihre Ausbildung für das Überleben ihrer Familien geopfert.

Bitte achten Sie beim Einkauf von Goldprodukten auf faire Produktionsbedingungen! Jeder Einzelne, der Kinder- und Menschenrechte berücksichtigt, leistet einen wichtigen Beitrag!

www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit




Die Instagram Seite von Jugend Eine Welt!





Tag der Straßenkinder

Unser Thementag zum Tag der
Strassenkinder auf **radio klassik
Stephansdom!**



KAMPAGNE ZUM TAG DER STRASSENKINDER

1 FOKUS 2021
TAG DER STRASSENKINDER – 2021 IM RADIO!
Am 28. Jänner: Straßenkinder-Thementag auf radio klassik Stephansdom

1 STRASSENKINDER WELTWEIT
KAMPAGNE „TAG DER STRASSENKINDER“
Werden Sie aktiv! Hier gibt es Infos & Aktionsmaterialien zur Kampagne

Tag der Straßenkinder



TAG DER STRASSENKINDER

2021 macht Jugend eine Welt im Radio auf das Schicksal dieser Kinder aufmerksam

Kinderrechte ▶ Straßenkinder

Die Zahl der Kinder, die den größten Teil ihres Lebens auf der Straße verbringen, wird auf bis zu 150 Millionen geschätzt. Eine unglaubliche Zahl, dennoch ist ihr schweres Schicksal weitgehend unbekannt oder wird in vielen Ländern einfach als selbstverständlich hingenommen.

Rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco, der wie kein anderer dazu beigetragen hat, dass Straßenkinder Hilfe bekommen, macht Jugend Eine Welt alljährlich auf die schwierigen Lebensumstände dieser Kinder aufmerksam: Sie schlafen in Hauseingängen, auf Mülldeponien, Friedhöfen oder in U-Bahn-Schächten. Hunger und Gewalt gefährden tagtäglich ihr Leben. Sie haben keinen geschützten Raum oder Rückzugsbereich. Die globale Corona-Pandemie hat ihre Situation weiter verschlimmert!

THEMENTAG AUF RADIO KLASSIK STEPHANSDOM

Im Rahmen unseres Thementags "Hilflos ausgeliefert – Lebensmittelpunkt Straße" am 28. Jänner 2021 auf radio klassik Stephansdom möchten wir über diese Kinder sprechen, über die sonst niemand spricht. Von 08:00 bis 18:00 Uhr gibt es stündlich spannende Erfahrungsberichte aus diversen Straßenkinderprojekten von Jugend Eine Welt-MitarbeiterInnen, VolontärInnen und Senior Experts. Auch Jugend Eine Welt-PartnerInnen aus verschiedensten Ländern berichten über ihren spannenden Alltag mit diesen Kindern. Denn weltweit widmen unsere ProjektpartnerInnen ihr Leben dem Wohl dieser Kinder und versuchen ihr Schicksal in bessere Bahnen zu lenken und ihnen durch Bildung eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Ihre Arbeit ist immer wieder von Erfolg gekrönt und so freuen wir uns besonders, dass uns im Rahmen unseres Radio-Tags ein ehemaliges Straßenkind aus Lateinamerika seine Lebensgeschichte erzählt!

Alle Beiträge zum Nachhören
auf unserer Website!

VIDEO TAG DER STRASSENKINDER 2021



Tag der Straßenkinder



EINEM LEBEN AUF DER STRASSE HILFLOS AUSGELIEFERT

Die Corona-Pandemie und ihre Folgen treibt Millionen Kinder noch mehr in die Enge

News & Presse ► Presse

Für Millionen Kinder weltweit, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, hat die Corona-Pandemie ihre ohnehin schon prekäre Lage weiter verschlechtert. Dabei ist es gar nicht so sehr das Virus selbst, das diese Kinder am stärksten bedroht. Es sind die (wiederholt) verhängten Sperren des öffentlichen Lebens, die den Kindern ihre Lebensgrundlage entziehen. Geschlossene Schulen, die steigende Armut durch die mit der Pandemie einhergehenden Wirtschaftskrisen in vielen Ländern lässt zudem befürchten, dass noch mehr Kinder in ein Leben auf der Straße gedrängt werden.

„Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu helfen“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Mit dem **Tag der Straßenkinder** – rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco am 31. Jänner – macht die österreichische Hilfsorganisation alljährlich auf die schwierige Situation dieser Kinder besonders aufmerksam. Weltweit sorgen sich die Projekt-Partnerinnen von Jugend Eine Welt um das Wohl dieser Kinder und bieten ihnen in ihren Einrichtungen einen „sicheren Hafen“. Oft der einzige Rettungsanker für Straßenkinder.

Ausgeschlossen

Die Kinder versuchen, mit Betteln, dem Verkauf kleiner Waren und Dienstleistungen wie Lasten tragen, Auto oder Schuhe putzen, Geld zu verdienen, um sich damit das Notwendigste zum Überleben kaufen zu können. „Die Lockdowns reduzieren den Verkehr, das bunte Treiben auf den Straßen fällt weg und so auch die Teilnahme der Kinder an dieser informellen Wirtschaft“, berichtet Roland Kornhäusl, Programmmanager von Don Bosco Tech Afrika, einem Netzwerk der Ausbildungsstätten zur beruflichen Bildung der Jugend Eine Welt-Projektpartner in Kenia. „Jetzt, wo uns gesagt wird, dass niemand mehr auf den Straßen herumlaufen darf, habe ich Angst, dass wir an Hunger sterben werden, anstatt an Corona“, meinte dazu ein junger Bursche in Nairobi.



Ähnliches erzählt die aus Tirol stammende Don Bosco Schwester Henni Deniff, Leiterin eines Mädchen-Schutzheimes in Abidjan, der größten Stadt der Republik Côte d'Ivoire. Im Auftrag der Regierung versuchten Hilfseinrichtungen in Abidjan, die Kinder von der Straße zu holen und sie zu ihren Familien zu bringen. Kaum waren die Sperren aufgehoben, kehrten die Kinder wieder zurück. Wohl auch, weil sie erneut vor der Gewalt in der eigenen Familie flüchten mussten. Einer der traurigen Hauptgründe, warum Kinder überhaupt ihre Familie verlassen und ein Leben auf den Straßen führen.

Solche Erlebnisse hört auch Peter Johann Kiesling, SDB, der seit 38 Jahren in der Demokratischen Republik Kongo Straßenkindern hilft, immer wieder von seinen Schützlingen. Wie von Andria: Der Bub lebte nach dem Tod der Eltern bei seiner Tante. Diese schlug ihn jedoch, weil er angeblich ein Dieb und ein „Hexenkind“ sei (Hexenkinder werden für alles Unheil verantwortlich gemacht, das eine Familie trifft und werden deshalb oft verstoßen). Andria flüchtete von seinem Zuhause und lebte fortan auf den Straßen der Provinzhauptstadt Lubumbashi. Zuletzt war der Bub jedoch im Schutzzentrum von Peter Kiesling und ging auch zur Schule. „Leider ist er jüngst von hier verschwunden und bis jetzt konnten wir ihn noch nicht wiederfinden“, so Peter Kiesling.

Langsames Abrutschen

Beim „Consortium for Street Children“ (CSC) – die internationale Plattform zum Schutz von Straßenkindern, der auch Jugend Eine Welt angehört – befürchtet man, dass die Kinder mit dem Wegfall ihres informellen „Arbeitsplatzes“ zu noch gefährlicheren Überlebensstrategien gezwungen werden. Zudem sind Straßenkinder oft von staatlicher Nothilfe ausgeschlossen, weil sie keine Papiere haben. In Indien verteilen zum Beispiel Regierungsbeamte in Armenvierteln der Städte Gutscheine für Einkäufe in Geschäften. Um diese einzulösen, musste jedoch ein offizieller Ausweis vorgezeigt werden.

Generell bestehe die Gefahr, dass Kinder nun „schleichend“ in ein Leben auf der Straße gedrängt werden. Eltern haben durch die Wirtschaftskrise ihren Job oder ihre Geschäftsbasis verloren. Ohne regelmäßiges Familieneinkommen müssen Kinder bei der Beschaffung des Notwendigsten ihre Eltern unterstützen – und besuchen deshalb die Schule nicht mehr. Der Beginn eines fatalen Kreislaufes. Umgekehrt haben die (coronabedingten) Schulschließungen einen ähnlichen Effekt: Kinder bekommen keine Schulmahlzeiten mehr und ohne das von Schulen oft gebotene „Sicherheitsnetz“ sind sie anfälliger für Missbrauch, Gewalt und Kinderarbeit. Online-Unterricht scheitert bei vielen am fehlenden technischen Equipment. Um diese digitale Kluft zu überwinden, haben zum Beispiel die Projektpartner in Indien hunderte Schüler mit Handys oder TV-Geräten ausgestattet, wie Noel Maddhichetty, SDB, Direktor des Don Bosco Network South Asia jüngst berichtete.



Politik

Hilflos ausgeliefert – Lebensmittelpunkt Straße

von 18. Januar 2021 14:13 4

Jugend Eine Welt-Radiotag zum Tag der Straßenkinder

Wien (OTS) – Rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco (31. Jänner), der wie kein anderer dazu beigetragen hat, dass Straßenkinder Hilfe bekommen, macht Jugend Eine Welt alljährlich auf die schwierigen Lebensumstände dieser Kinder aufmerksam: Sie schlafen in Hauseingängen, auf Mülldeponien, Friedhöfen oder in U-Bahn-Schächten. Hunger und Gewalt gefährden tagtäglich ihr Leben.

Die globale Corona-Pandemie hat ihre Situation noch verschlimmert. Weltweit widmen Projekt-PartnerInnen von Jugend Eine Welt ihr Leben dem Wohl dieser Kinder und versuchen ihr Schicksal in bessere Bahnen zu lenken.

Am 28. Jänner 2021, von 08:00 Uhr bis 18:00 Uhr, gestaltet Jugend Eine Welt dazu einen ganzen Thementag auf radio Klassik Stephansdom. Regelmäßig sind dabei Beiträge von Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen, MitarbeiterInnen und VolontärInnen sowie Senior ExpertInnen zu hören. Diese geben fesselnde Einblicke in das Leben von Straßenkindern weltweit.

Drehen Sie auf, schalten Sie ein – wir freuen uns auf einen besonderen gemeinsamen Radio-Tag!

Radiotag: Hilflos ausgeliefert – Lebensmittelpunkt Straße

Jugend Eine Welt-Thementag zum Tag der Straßenkinder auf radio Klassik Stephansdom

Datum: 28.1.2021, 08:00 – 18:00 Uhr

Ort: radio klassik stephansdom

Wien

Url: <http://www.radioklassik.at>

Mag. Johannes Wolf

für Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

+43 (0)664 / 30 80 139

johannes.wolf@jugendeinewelt.at



OTS0118 5 CI 0201 JEW0001 12 Mo, 18. JAN 2021
Bildung/Entwicklungshilfe/Soziales/International/Termin/Wien

Hilflos ausgeliefert – Lebensmittelpunkt Straße



Jugend Eine Welt - Tag der Straßenkinder Veranstaltung
Radiotag auf radio Klassik

Credit: JEW
Foto: JEW

Url.: **Jugend Eine Welt**-Radiotag zum Tag der Straßenkinder -

Wien (OTS) - Rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco (31. Jänner), der wie kein anderer dazu beigetragen hat, dass Straßenkinder Hilfe bekommen, macht Jugend Eine Welt alljährlich auf die schwierigen Lebensumstände dieser Kinder aufmerksam: Sie schlafen in Hauseingängen, auf Mülldeponien, Friedhöfen oder in U-Bahn-Schächten. Hunger und Gewalt gefährden tagtäglich ihr Leben.

Die globale Corona-Pandemie hat ihre Situation noch verschlimmert. Weltweit widmen Projekt-PartnerInnen von Jugend Eine Welt ihr Leben dem Wohl dieser Kinder und versuchen ihr Schicksal in bessere Bahnen zu lenken.

Am 28. Jänner 2021, von 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr, gestaltet Jugend Eine Welt dazu einen ganzen Thementag auf radio Klassik Stephansdom. Regelmäßig sind dabei Beiträge von Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen, MitarbeiterInnen und VolontärInnen sowie Senior ExpertInnen zu hören. Diese geben fesselnde Einblicke in das Leben von Straßenkindern weltweit.

Drehen Sie auf, schalten Sie ein - wir freuen uns auf einen besonderen gemeinsamen Radio-Tag!

Radiotag: Hilflos ausgeliefert - Lebensmittelpunkt Straße

Jugend Eine Welt-Thementag zum Tag der Straßenkinder auf radio Klassik Stephansdom

INFOTAG „LEBENSMITTELPUNKT STRASSE“ AUF RADIO KLASSIK

Das trostlose Leben auf der Straße ist nun noch elender

Auf allen Kontinenten gibt es Straßenkinder. Ihr Alltag ist geprägt von Hunger, Gewalt und Hoffnungslosigkeit. Sie schlafen in Parks oder Hauseingängen, auf Mülldeponien, Friedhöfen oder in U-Bahn-Schächten. Die Corona-Krise verschärft ihre Lebensumstände.



IM STRASSENKINDERZENTRUM DON BOSCO FAMBUI. In Freetown in Sierra Leone, erhalten Kinder Hilfe und Begleitung.

Um irgendwie zu überleben, sind sie zum Betteln und Stehlen gezwungen. Ihre ohnehin schon hoffnungslosen Lebensumstände haben sich während der Coronakrise weiter verschlechtert. Laut dem „Consortium for Street Children“ haben Gewalt und Diskriminierung gegenüber Straßenkindern massiv zugenommen. In vielen Ländern wurden sie Opfer polizeilicher Säuberungsaktionen und harte bestraft, weil sie sich trotz Lockdowns weiterhin im öffentlichen Raum aufhielten. Polizisten forderten die Kinder auf, unverzüglich nach Hause zu gehen – ein unerfüllbarer Befehl, denn die meisten haben kein Zuhause oder sind vor der Gewalt in der eigenen Familie davongelaufen. Leider ist es ebenso traurige Tatsache, dass auch häusliche Gewalt in der Corona-Krise noch weiter zugenommen hat, insbesondere in allerärmsten Familien, die auf engstem Raum zusammenleben müssen und aufgrund der Lockdowns häufig gleiches Einkommen verloren haben.

Schulschließungen, kein Auswets, kein Essen

Schulschließungen verschärfen die Situation noch zusätzlich, da somit Schulaussparungen entfallen, die für arme Kinder oft die einzige nahrhafte Mahlzeit am Tag bedeuten. Insofern ist die Gefahr groß, dass während der Corona-Krise weitere

Kinder aus ihren Familien fliehen und auf der Straße landen. Da unzählige Straßenkinder weder über einen festen Wohnsitz noch über Ausweise verfügen, haben sie in vielen Ländern keinen Anspruch auf soziale Leistungen wie medizinische Hilfe, Hygiene- oder Lebensmittelpakete.

Jugend Eine Welt hilft

In zahlreichen Ländern unterstützt Jugend Eine Welt Straßenkinderprojekte. Ob in Indien, Uganda, Ecuador oder Albanien – die Don Bosco-Projektpartner sind auch während Corona für die Straßenkinder da. Viele befinden sich sogar gemeinsam mit ihnen in Quarantäne. Und sie lassen nichts unversucht, damit Bildung auch in Corona-Zeiten weitergeht und möglichst wenig Kinder die Schule abbrechen. Große Unterstützung dabei kommt immer wieder von Volontären und Volontärinnen aus Österreich, die in den Projekten mitarbeiten. „Das ist zwar durch Corona derzeit nicht möglich, wir freuen uns aber, wenn es wieder für unsere Jugendlichen nach der Pandemie losgehen kann“, ist Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, optimistisch.

Wie wichtig die Hilfe von Jugend Eine Welt auch in der

Pandemie ist, berichtet Mir Ghous Uddin, langjähriger Projektpartner, über die Situation von Straßenkindern in Afghanistan: „Die Zustände sind fatal, insbesondere in Corona-Zeiten. Die Kinder müssen auf die Straße gehen, um Essen nach Hause bringen zu können. Viele dieser Kinder sind Halb- oder Vollwaise und tragen bereits mit sieben oder acht Jahren die Verantwortung ihre Familie zu ernähren. Die Folgen einer Coronainfektion oder ihre Rolle als mögliche Überträger, können sie aufgrund ihrer Situation nicht bedenken. Staatliche Hilfe, wie wir sie in Europa kennen, gibt es dort nicht. Die Straßenkinder sind ganz auf sich alleine gestellt und benötigen dringende Hilfe.“



JUGEND EINE WELT unterstützt in Guwahati, Hyderabad und anderen indischen Städten Hilfsprogramme für Straßenkinder.



Der Themenring „Lebensmittelpunkt Straße“ am Donnerstag, den 28. Jänner 2021 von 8 bis 18 Uhr gibt fesselnde Einblicke in das Leben von Straßenkindern und Jugend Eine Welt Partner. www.radioklassik.at

JUGEND EINE WELT Straßenkinder

Sie haben keinen geschützten Raum. Die globale Corona-Pandemie hat ihre Situation deutlich verschlimmert. Straßenkinder brauchen unsere Hilfe – jetzt mehr denn je!

Spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden | AT66 3600 0000 0002 4000



Datum: 25.01.2021

Medium: Der Sonntag-Wiener Kirchenzeitung



JUGEND
EINE
WELT



radio klassik Stephansdom



28.1. **Hilflos ausgeliefert - Lebensmittel-**
8:00 - **punkt Straße.** Thementag zum „Tag
18:00 der Straßenkinder“. Stefan Hauser
berichtet stündlich über Projekte
von „Jugend Eine Welt“.



KURIER

RADIO-TIPPS

Thementag

8.00 bis 18.00 [radioklassik]

Ein Thementag zum „Tag der Straßenkinder“ – Stefan Hauser berichtet über Projekte von „Jugend Eine Welt“.



-- TAG DER --
**STRASSEN
KINDER**
31. JANUAR

VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Weltweit leben Millionen von Kindern auf der Straße. Schulen, Gesundheitszentren sowie Wohnmöglichkeiten werden dringend gebraucht. Mithilfe von Spenden ermöglicht Jugend Eine Welt Straßenkindern Nahrung, ein Zuhause und Ausbildung. **Denn Bildung überwindet Armut!**

 **JUGEND EINE WELT**



Spenden und Infos: www.jugendeinewelt.at
spenden@jugendeinewelt.at | +43 1 879 07 07
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000



Einem Leben auf der Straße hilflos ausgeliefert

Tag der Straßenkinder: Die Corona-Pandemie und ihre Folgen treiben Millionen von Kindern noch mehr in die Enge

Wien (OTS) - Für Millionen Kinder weltweit, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, hat die Corona-Pandemie ihre ohnehin schon prekäre Lage weiter verschlechtert. Dabei ist es gar nicht so sehr das Virus selbst, das diese Kinder am stärksten bedroht. Es sind die (wiederholt) verhängten Sperren des öffentlichen Lebens, die den Kindern ihre Lebensgrundlage entziehen. Geschlossene Schulen, die steigende Armut durch die mit der Pandemie einhergehenden Wirtschaftskrisen in vielen Ländern lässt zudem befürchten, dass noch mehr Kinder in ein Leben auf der Straße gedrängt werden.

„Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu helfen“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Mit dem „Tag der Straßenkinder“ – rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco am 31. Jänner – macht die österreichische Hilfsorganisation alljährlich auf die schwierige Situation dieser Kinder besonders aufmerksam. Weltweit sorgen sich die Projekt-PartnerInnen von Jugend Eine Welt um das Wohl dieser Kinder und bieten ihnen in ihren Einrichtungen einen „sicheren Hafen“. Oft der einzige Rettungsanker für Straßenkinder.

Ausgeschlossen

Die Kinder versuchen, mit Betteln, dem Verkauf kleiner Waren und Dienstleistungen wie Lasten tragen, Auto oder Schuhe putzen, Geld zu verdienen, um sich damit das Notwendigste zum Überleben kaufen zu können. „Die Lockdowns reduzieren den Verkehr, das bunte Treiben auf den Straßen fällt weg und so auch die Teilnahme der Kinder an dieser informellen Wirtschaft“, berichtet Roland Kornhäusl, Programmmanager von Don Bosco Tech Afrika, einem Netzwerk der Ausbildungsstätten zur beruflichen Bildung der Jugend Eine Welt-Projektpartner in Kenia. „Jetzt, wo uns gesagt wird, dass niemand mehr auf den Straßen herumlaufen darf, habe ich Angst, dass wir an Hunger sterben werden, anstatt an Corona“, meinte dazu ein junger Bursche in Nairobi.

Ähnliches erzählt die aus Tirol stammende Don Bosco Schwester Hanni Denifl, Leiterin eines Mädchen-Schutzheimes in Abidjan, der größten Stadt der Republik Côte d'Ivoire. Im Auftrag der Regierung versuchten Hilfseinrichtungen in Abidjan, die Kinder von der Straße zu holen und sie zu ihren Familien zu bringen. Kaum waren die Sperren aufgehoben, kehrten die Kinder wieder zurück. Wohl auch, weil sie erneut vor der Gewalt in der eigenen Familie flüchten mussten. Einer der traurigen Hauptgründe, warum Kinder überhaupt ihre Familie verlassen und ein Leben auf den Straßen führen.



Langsames Abrutschen

Beim „Consortium for Street Children“ (CSC) – die internationale Plattform zum Schutz von Straßenkindern, der auch Jugend Eine Welt angehört – befürchtet man, dass die Kinder mit dem Wegfall ihres informellen „Arbeitsplatzes“ zu noch gefährlicheren Überlebensaktiken gezwungen werden. Zudem sind Straßenkinder oft von staatlicher Nothilfe ausgeschlossen, weil sie keine Papiere haben. In Indien verteilen zum Beispiel Regierungsbeamte in Armenvierteln der Städte Gutscheine für Einkäufe in Geschäften. Um diese einzulösen, musste jedoch ein offizieller Ausweis vorgezeigt werden.

Generell bestehe die Gefahr, dass Kinder nun „schleichend“ in ein Leben auf der Straße gedrängt werden. Eltern haben durch die Wirtschaftskrise ihren Job oder ihre Geschäftsbasis verloren. Ohne regelmäßiges Familieneinkommen müssen Kinder bei der Beschaffung des Notwendigsten ihre Eltern unterstützen – und besuchen deshalb die Schule nicht mehr. Der Beginn eines fatalen Kreislaufes. Umgekehrt haben die (coronabedingten) Schulschließungen einen ähnlichen Effekt: Kinder bekommen keine Schulmahlzeiten mehr und ohne das von Schulen oft gebotene „Sicherheitsnetz“ sind sie anfälliger für Missbrauch, Gewalt und Kinderarbeit. Online-Unterricht scheitert bei vielen am fehlenden technischen Equipment. Um diese digitale Kluft zu überwinden, haben zum Beispiel die Projektpartner in Indien hunderte Schüler mit Handys oder TV-Geräten ausgestattet, wie Noel Maddhichetty, SDB, Direktor des Don Bosco Network South Asia jüngst berichtete.

Jugend Eine Welt hilft

Jugend Eine Welt intensiviert alle Anstrengungen, um Straßenkinderprojekte und besonders die vielen Bildungs- und Ausbildungsprojekte sowie Stipendienprogramme für benachteiligte Kinder und Jugendliche in vielen Ländern nicht nur zu erhalten, sondern weiter auszubauen. Reinhard Heiserer: „Wir dürfen diese Kinder gerade jetzt nicht zurücklassen! Darum werden wir bei Jugend Eine Welt auch nicht müde, in ihrem Namen um Spenden zu bitten.“

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: IBAN: AT86 3600 0000 0002 4000 / Online spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden

Mehr Informationen über Straßenkinder unter: www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/strassenkinder/

Hinweis: Am 28. Jänner 2021, von 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr, gestaltet Jugend Eine Welt einen Thementag über Straßenkinder auf **radio Klassik Stephansdom**. Zu hören sind Beiträge von Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen, MitarbeiterInnen und VolontärInnen sowie Senior ExpertInnen.



Laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind 152 Millionen Mädchen und Burschen von Kinderarbeit betroffen. SUMIN BERGA/REX

Appell gegen Kinderarbeit

Opfer von Kinderarbeit stehen heuer im Zentrum der Kampagne „Tag der Straßenkinder“, mit der das Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ jährlich um den 31. Jänner auf die Situation armutsbetroffener Kinder aufmerksam macht. Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen. Sie schuften auf Baumwollfeldern, auf Kaffee-, Kakao- und Palmöl-Plantagen oder als billige Haushaltshilfen. Bis zu 73 Millionen von ihnen sind in besonders

gefährlichen Bereichen, wie Steinbrüchen oder Minen, tätig.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen müssen zum meist sehr spärlichen oder nicht vorhandenen Familieneinkommen beitragen. Zudem habe die globale Corona-Pandemie weltweit noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gedrängt, warnte „Jugend Eine Welt“.

Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don-Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugend-

lichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung. „Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten mit einbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen oder die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist“, betonte „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

► Infos: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit

Schlimmer wird's nicht?



© Ben White / unsplash.com / Unsplash License

Leider doch: Straßenkinder fristen ohnehin ein prekäres Dasein. Die Corona-Pandemie jedoch verschärft die Lage für viele exponentiell.

Stress mit den Eltern, Stress in der Schule, Drogen, Probleme mit sich und der Welt: Das sind Gründe, aus denen Jugendliche hierzulande von zuhause ausreißen. Manche von ihnen kehren irgendwann zurück – manche enden auf der Straße, auf dem Strich.

In anderen Regionen der Welt ist die Ausgangslage kaum anders: Gewalt in der Familie, weiß die Tiroler Ordensfrau Sr. Hanni Denifl, ist in der Republik Côte d'Ivoire eine Hauptursache dafür, dass Kinder weglaufen. Manche landen bei ihr im Mädchen-Schutzheim in Abidjan, der größten Stadt des westafrikanischen Landes, wo sie versuchten, den Kindern eine neue Perspektive zu geben. Aber das ist kein leichter Job, denn es gebe noch einen weiteren, schwerwiegenden Grund, der Kinder und Jugendliche auf die Straße treibe: Bittere Armut.

Keine Chance, Geld zu verdienen

Die Corona-Pandemie habe die Situation für Millionen Kinder, die ihren „Lebensmittelpunkt“ bereits auf der Straße hätten, dramatisch verschlechtert, berichtet das Hilfswerk **Jugend Eine Welt** anlässlich des Aktionstages „Tag der Straßenkinder“, der jährlich am 31. Jänner – dem Gedenktag des Jugendpatrons Johannes Bosco (1815-1888) – begangen wird. Nicht das Virus selbst, sondern die Sperren des öffentlichen Lebens hätten den Kindern die Lebensgrundlage entzogen und einen „schleichenden Prozess“ in Gang gesetzt, der noch mehr Minderjährige auf die Straße treibe als bisher, warnte die international tätige Hilfsorganisation.

Katholische Kirche Vorarlberg

Für gewöhnlich sicherten Straßenkinder mit Betteln, dem Verkauf kleiner Waren sowie mit Dienstleistungen wie Auto- und Schuheputzen oder Lastentragen ihr Überleben. Während der coronabedingten Lockdowns allerdings sei kaum etwas davon möglich: „Der Verkehr reduziert sich, das bunte Treiben auf den Straßen fällt weg und somit auch die Teilnahme der Kinder an dieser informellen Wirtschaft“, berichtet Roland Kornhäusl, Programmmanager der afrikanischen Don Bosco-Berufsschulen. Beim „Consortium for Street Children“ (CSC), der internationalen Plattform zum Schutz von Straßenkindern, der auch „Jugend Eine Welt“ angehört, befürchtet man, dass die Kinder mit dem Wegfall ihres informellen „Arbeitsplatzes“ zu noch gefährlicheren Überlebenstaktiken gezwungen würden, zumal sie ohne Papiere von manchen staatlichen Unterstützungsangeboten wie Lebensmittelgutscheinen ausgeschlossen seien.

Wenn das Sicherheitsnetz reißt

Und der Druck nimmt weiter zu: Wenn Eltern durch coronabedingte Wirtschaftskrisen ihren Job oder ihre Geschäftsbasis verloren haben und das regelmäßige Familieneinkommen fehle, verließen die Kinder oft die Schule, um ihren Familien bei der Beschaffung des Notwendigsten zu helfen. Die coronabedingten Schulschließungen hätten vielerorts einen ähnlichen Effekt: Schließlich seien Kinder mit dem Verlust ihrer Schulmahlzeit und des von vielen Schulen gebotenen „Sicherheitsnetzes“ anfälliger für Missbrauch, Gewalt und Kinderarbeit. Der Online-Unterricht scheitere bei vielen zudem am fehlenden technischen Equipment.

Weltweit versuchten Kinderschutzorganisationen, bedrohten und benachteiligten Kindern mit ihren Einrichtungen einen „sicheren Hafen“, Bildung und Ausbildung zu bieten. Dies gelinge u. a. über Stipendienprogramme, die nun weiter ausgebaut werden sollen, oder etwa in Indien durch Ausstattung der Schüler mit Handys oder TV-Geräten, um die digitale Kluft zu überwinden und eine Teilnahme am Online-Unterricht zu ermöglichen. „Wir dürfen diese Kinder gerade jetzt nicht zurücklassen!“, appellierte Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Weitere Informationen

www.jugendeinewelt.at/kinderrechte/strassenkinder



Laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind 152 Millionen Mädchen und Burschen von Kinderarbeit betroffen. SIMONE BERGA/JOEY

Appell gegen Kinderarbeit

Opfer von Kinderarbeit stehen heuer im Zentrum der Kampagne „Tag der Straßenkinder“, mit der das Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ jährlich um den 31. Jänner auf die Situation armutsbetroffener Kinder aufmerksam macht. Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen. Sie schuften auf Baumwollfeldern, auf Kaffee-, Kakao- und Palmöl-Plantagen oder als billige Haushaltshilfen. Bis zu 73 Millionen von ihnen sind in besonders

gefährlichen Bereichen, wie Steinbrüchen oder Minen, tätig.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen müssen zum meist sehr spärlichen oder nicht vorhandenen Familieneinkommen beitragen. Zudem habe die globale Corona-Pandemie weltweit noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gedrängt, warnte „Jugend Eine Welt“.

Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don-Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugend-

lichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung. „Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten mit einbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen oder die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist“, betonte „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

► Infos: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit



Laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind 152 Millionen Mädchen und Burschen von Kinderarbeit betroffen. UNICEF BERGAMINI

Appell gegen Kinderarbeit

Opfer von Kinderarbeit stehen heuer im Zentrum der Kampagne „Tag der Straßenkinder“, mit der das Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ jährlich um den 31. Jänner auf die Situation armutsbetroffener Kinder aufmerksam macht. Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen. Sie schuften auf Baumwollfeldern, auf Kaffee-, Kakao- und Palmöl-Plantagen oder als billige Haushaltshilfen. Bis zu 73 Millionen von ihnen sind in besonders

gefährlichen Bereichen, wie Steinbrüchen oder Minen, tätig.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen müssen zum meist sehr spärlichen oder nicht vorhandenen Familieneinkommen beitragen. Zudem habe die globale Corona-Pandemie weltweit noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gedrängt, warnte „Jugend Eine Welt“.

Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don-Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugend-

lichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung. „Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten mit einbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen oder die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist“, betonte „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

► Infos: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit



Laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind 152 Millionen Mädchen und Burschen von Kinderarbeit betroffen. SIMONE BERGA/JEW

Appell gegen Kinderarbeit

Opfer von Kinderarbeit stehen heuer im Zentrum der Kampagne „Tag der Straßenkinder“, mit der das Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ jährlich um den 31. Jänner auf die Situation armutsbetroffener Kinder aufmerksam macht. Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen. Sie schuften auf Baumwollfeldern, auf Kaffee-, Kakao- und Palmöl-Plantagen oder als billige Haushaltshilfen. Bis zu 73 Millionen von ihnen sind in besonders

gefährlichen Bereichen, wie Steinbrüchen oder Minen, tätig.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen müssen zum meist sehr spärlichen oder nicht vorhandenen Familieneinkommen beitragen. Zudem habe die globale Corona-Pandemie weltweit noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gedrängt, warnte „Jugend Eine Welt“.

Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don-Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugend-

lichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung. „Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten mit einbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen oder die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist“, betonte „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

► Infos: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit



Straßenkinder

Am Sonntag ist der „Tag der Straßenkinder“. Schätzungsweise 150 Millionen Kinder und Jugendliche weltweit leben und arbeiten auf der Straße, in den Metropolen Afrikas, Indiens, Lateinamerikas. Oft hat die Gewalt in der eigenen Familie sie auf die Straße getrieben. Ein hartes Pflaster! Die Kinder müssen sich allein durchschlagen, ohne Dach über dem Kopf. Keine Schulbildung, keine medizinische Versorgung. Hunger und Gewalt sind ihr Alltag. Betteln, Schuhe putzen, Lumpen und Müll sammeln, Zigaretten verkaufen oder Lasten tragen – das muss reichen zum Überleben. Der Weg in Ausbeutung und Kriminalität ist nicht weit. Die Corona-Krise, die weltweit die Kluft zwischen Arm und Reich verschärft hat, macht auch ihre Situation immer unerträglicher und trostloser.

Ins Leben gerufen hat den „Tag der Straßenkinder“ die Hilfsorganisation „Jugend eine Welt“. Ihr Patron Don Bosco feiert am Sonntag seinen Gedenktag. Der italienische Heilige aus dem 19. Jahrhundert, der für seine Fröhlichkeit bekannt ist, hat sich stark für obdachlose Kinder eingesetzt. Bildung und Erziehung haben ihnen ein Leben in Würde ermöglicht. Sein Vermächtnis lebt in Hilfsprojekten von „Jugend eine Welt“ weiter.

Auch in der Heute-Aktuell erschienen!



28.01.2021, 20:48

"150 Millionen Kinder ohne Dach über dem Kopf"



Der Kardinal, wie man ihn kennt: gütig lächelnd. (Bild: Helmut Graf)

Weltweit leben und arbeiten 150 Millionen Kinder auf der Straße. Die Corona-Krise hat ihre Situation verschlimmert. "Jugend eine Welt" will helfen.

Am Sonntag ist der "Tag der Straßenkinder". Schätzungsweise 150 Millionen Kinder und Jugendliche weltweit leben und arbeiten auf der Straße, in den Metropolen Afrikas, Indiens, Lateinamerikas. Oft hat die Gewalt in der eigenen Familie sie auf die Straße getrieben. Ein hartes Pflaster! Die Kinder müssen sich allein durchschlagen, ohne Dach über dem Kopf. Keine Schulbildung, keine medizinische Versorgung. Hunger und Gewalt sind ihr Alltag. Betteln, Schuhe putzen, Lumpen und Müll sammeln, Zigaretten verkaufen oder Lasten tragen – das muss reichen zum Überleben.

Der Weg in Ausbeutung und Kriminalität ist nicht weit. Die Corona-Krise, die weltweit die Kluft zwischen Arm und Reich verschärft hat, macht auch ihre Situation immer unerträglicher und trostloser. Ins Leben gerufen hat den "Tag der Straßenkinder" die Hilfsorganisation "**Jugend eine Welt**". Ihr Patron Don Bosco feiert am Sonntag seinen Gedenktag. Der italienische Heilige aus dem 19. Jahrhundert, der für seine Fröhlichkeit bekannt ist, hat sich stark für obdachlose Kinder eingesetzt. Bildung und Erziehung haben ihnen ein Leben in Würde ermöglicht. Sein Vermächtnis lebt in Hilfsprojekten von "Jugend eine Welt" weiter.

Straßenkinder



Schätzungsweise 150 Millionen Kinder und Jugendliche weltweit leben und arbeiten auf der Straße, in den Metropolen Afrikas, Indiens, Lateinamerikas.

Antworten von Kardinal Christoph Schönborn, in der Zeitung "Heute", am Freitag, 29. Jänner 2021.

Am Sonntag ist der „Tag der Straßenkinder“. Schätzungsweise 150 Millionen Kinder und Jugendliche weltweit leben und arbeiten auf der Straße, in den Metropolen Afrikas, Indiens, Lateinamerikas. Oft hat die Gewalt in der eigenen Familie sie auf die Straße getrieben. Ein hartes Pflaster! Die Kinder müssen sich allein durchschlagen, ohne Dach über dem Kopf.

Keine Schulbildung, keine medizinische Versorgung. Hunger und Gewalt sind ihr Alltag. Betteln, Schuhe putzen, Lumpen und Müll sammeln, Zigaretten verkaufen oder Lasten tragen – das muss reichen zum Überleben. Der Weg in Ausbeutung und Kriminalität ist nicht weit. Die Corona-Krise, die weltweit die Kluft zwischen Arm und Reich verschärft hat, macht auch ihre Situation immer unerträglicher und trostloser.

Ins Leben gerufen hat den „Tag der Straßenkinder“ die Hilfsorganisation „Jugend eine Welt“. Ihr Patron Don Bosco feiert am Sonntag seinen Gedenktag. Der italienische Heilige aus dem 19. Jahrhundert, der für seine Fröhlichkeit bekannt ist, hat sich stark für obdachlose Kinder eingesetzt. Bildung und Erziehung haben ihnen ein Leben in Würde ermöglicht. Sein Vermächtnis lebt in Hilfsprojekten von „Jugend eine Welt“ weiter.

Schönborn schlägt Alarm: 150 Millionen Straßenkinder weltweit



Kardinal macht in Gratiszeitung "Heute" auf unerträgliches Schicksal unzähliger Kinder und Jugendlichen aufmerksam - "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner

© 29.01.2021, 10:09 Uhr Österreich/Kirche/Soziales/Kinderarbeit/Gesellschaft/Entwicklungshilfe/Straßenkinder/Schönborn
Wien, 29.01.2021 (KAP) Auf das Schicksal von weltweit rund 150 Millionen Kindern und Jugendlichen, die auf der Straße leben müssen, hat Kardinal Christoph Schönborn in seiner Freitagskolumne in der Gratiszeitung "Heute" hingewiesen: "Die Kinder müssen sich allein durchschlagen, ohne Dach über dem Kopf. Keine Schulbildung, keine medizinische Versorgung. Hunger und Gewalt sind ihr Alltag. Betteln, Schuhe putzen, Lumpen und Müll sammeln, Zigaretten verkaufen oder Lasten tragen - das muss reichen zum Überleben."

Der Weg in Ausbeutung und Kriminalität sei nicht weit und die Corona-Krise, die weltweit die Kluft zwischen Arm und Reich verschärft hat, mache die Situation der Straßenkinder immer unerträglicher und trostloser, schlägt der Kardinal Alarm.

Schönborn äußerte sich im Vorfeld des "Tages der Straßenkinder", der am Sonntag, 31. Jänner, begangen wird. Ins Leben gerufen habe den Tag die Hilfsorganisation "Jugend eine Welt". Ihr Patron Don Bosco habe an diesem Tag seinen Gedenktag. Der italienische Heilige aus dem 19. Jahrhundert, der für seine Fröhlichkeit bekannt ist, habe sich stark für obdachlose Kinder eingesetzt. Bildung und Erziehung hätten ihnen ein Leben in Würde ermöglicht. Don Boscos Vermächtnis lebe in Hilfsprojekten von "Jugend eine Welt" weiter, so Schönborn.

In diesem Jahr stehen besonders Opfer von Kinderarbeit im Zentrum der Kampagne "Tag der Straßenkinder" des Hilfswerks "Jugend eine Welt". Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen. Sie arbeiten auf Baumwollfeldern, in Steinbrüchen oder als billige Haushaltshilfen. Bis zu 73 Millionen von ihnen sind in besonders gefährlichen Bereichen, wie Steinbrüchen oder Minen, tätig.

Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung, so das Hilfswerk "Jugend eine Welt".



"Tag der Straßenkinder" Schönborn schlägt Alarm: 150 Millionen Straßenkinder weltweit

UNICEF/UN0405690/Akacha

Kardinal macht in Gratiszeitung "Heute" auf unerträgliches Schicksal unzähliger Kinder und Jugendlicher aufmerksam – "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner

29.01.2021

Auf das Schicksal von weltweit rund 150 Millionen Kindern und Jugendlichen, die auf der Straße leben müssen, hat Kardinal Christoph Schönborn **in seiner Freitagsskolumne in der Gratiszeitung "Heute"** hingewiesen: "Die Kinder müssen sich allein durchschlagen, ohne Dach über dem Kopf. Keine Schulbildung, keine medizinische Versorgung. Hunger und Gewalt sind ihr Alltag. Betteln, Schuhe putzen, Lumpen und Müll sammeln, Zigaretten verkaufen oder Lasten tragen – das muss reichen zum Überleben."

Der Weg in Ausbeutung und Kriminalität sei nicht weit und die Corona-Krise, die weltweit die Kluft zwischen Arm und Reich verschärft hat, mache die Situation der Straßenkinder immer unerträglicher und trostloser, schlägt der Kardinal Alarm.

Schönborn äußerte sich im Vorfeld des "Tages der Straßenkinder", der am Sonntag, 31. Jänner, begangen wird. Ins Leben gerufen habe den Tag die Hilfsorganisation "**Jugend eine Welt**". Ihr Patron Don Bosco habe an diesem Tag seinen Gedenktag. Der italienische Heilige aus dem 19. Jahrhundert, der für seine Fröhlichkeit bekannt ist, habe sich stark für obdachlose Kinder eingesetzt. Bildung und Erziehung hätten ihnen ein Leben in Würde ermöglicht. Don Boscos Vermächtnis lebe in Hilfsprojekten von "Jugend eine Welt" weiter, so Schönborn.

Fortsetzung auf der nächsten
Seite...



In diesem Jahr stehen besonders Opfer von Kinderarbeit im Zentrum der Kampagne "Tag der Straßenkinder" des Hilfswerks "**Jugend eine Welt**". Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen. Sie arbeiten auf Baumwollfeldern, in Steinbrüchen oder als billige Haushaltshilfen. Bis zu 73 Millionen von ihnen sind in besonders gefährlichen Bereichen, wie Steinbrüchen oder Minen, tätig.

Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung, so das Hilfswerk "Jugend eine Welt".

JUGENDEINEWELT.AT/KINDERARBEIT

Hilflos ausgeliefert

Tag der Straßenkinder. Die Corona-Pandemie treibt Millionen Kinder noch mehr in die Enge.

Für Millionen Kinder weltweit, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, hat sich mit Ausbruch der Corona-Pandemie ihre ohnehin schon prekäre Lage weiter verschlechtert. Dabei ist es gar nicht das Virus, das diese Kinder am stärksten bedroht. Es sind die in vielen Ländern verhängten Sperren des öffentlichen Lebens, die den Kindern buchstäblich ihre Lebensgrundlage entziehen.

„Manche Staaten sind einfach nicht in der Lage oder auch nicht willens, Straßenkindern zu helfen“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von **Jugend Eine Welt**. Mit dem „Tag der Straßenkinder“ – rund um den Gedenktag des Jugendheiligen Don Bosco am 31. Jänner – macht die österreichische Hilfsorganisation alljährlich auf die schwierige Situation dieser Kinder besonders aufmerksam. Weltweit sorgen sich die Projekt-PartnerInnen von Jugend Eine Welt um das Wohl dieser Kinder und bieten ihnen in ihren Einrichtungen einen „sicheren Hafen“. Oft der einzige Rettungsanker für Straßenkinder.

Angst vor Hunger statt vor Corona

In vielen Ländern wurden Straßenkinder zuletzt vertrieben und sogar bestraft, weil sie sich trotz Corona-Lockdowns weiter im öffentlichen Raum aufhielten. Die Kinder versuchen mit Betteln, dem Verkauf kleiner Waren und Dienstleistungen wie Lasten tragen, Auto oder Schuhe putzen Geld zu verdienen, um sich damit das Notwendigste zum Überleben kaufen zu können. „Die Lockdowns reduzieren den Verkehr, das bunte Treiben auf den Straßen fällt weg und so auch die Teilnahme der Kinder an dieser informellen Wirtschaft“, berichtet Roland Kornhäusl,

Programmmanger von Don Bosco Tech Afrika, einem Netzwerk der Ausbildungsstätten zur beruflichen Bildung der Jugend-Eine-Welt-Projektpartner in Kenia. „Jetzt, wo uns gesagt wird, dass niemand mehr auf den Straßen herumlaufen darf, habe ich Angst, dass wir an Hunger sterben werden anstatt an Corona“, meinte dazu ein junger Bursche in Nairobi.

Beim „Consortium for Street Children“ (CSC) – die internationale Plattform zum Schutz von Straßenkindern, der auch Jugend Eine Welt angehört – befürchtet man, dass die Kinder mit dem Wegfall ihres informellen „Arbeitsplatzes“ zu noch gefährlicheren Überlebensstrategien gezwungen werden. Zudem sind Straßenkinder oft von staatlicher Nothilfe ausgeschlossen, weil sie keine Papiere haben. In Indien verteilten zum Beispiel Regierungsbeamte in Armenvierteln der Städte Gutscheine für Einkäufe in Geschäften. Um diese einzulösen, musste jedoch ein offizieller Ausweis vorgezeigt werden. „Für den Staat sind diese Kinder praktisch unsichtbar“, beschreibt dies Shona Macleod von CSC.

Jugend eine Welt hilft

„Wir dürfen diese Kinder gerade jetzt nicht zurücklassen! Darum werden wir bei Jugend Eine Welt auch nicht müde, in ihrem Namen um Spenden zu bitten“, so Reinhard Heiserer. Jugend Eine Welt intensiviert alle Anstrengungen, Straßenkinderprojekte und besonders die vielen Bildungs- und Ausbildungsprojekte in vielen Ländern nicht nur zu erhalten, sondern weiter auszubauen.

■ Jugend Eine Welt

Spendenkonto:
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
Online spenden:
www.jugendeinewelt.at/spenden



In Indien sind Straßenkinder für den Staat praktisch unsichtbar, da sie ohne Papier leben und damit von jeglicher staatlichen Nothilfe ausgeschlossen sind. Die Projektpartner von Jugend Eine Welt kämpfen weiter gegen das Leid.

Foto: Simone Bangerter

Sierra Leone: Kind starb bei Arbeit in Steinbruch

Jugend Eine Welt fordert nicht nur im „Jahr gegen Kinderarbeit“ ein „Nein gegen Kinderarbeit“!

Wien (OTS) - Vor wenigen Tagen kam es zur Tragödie: Im Steinbruch „River Number Two“ wurden zwei Kinder unter Massen von Geröll und Gestein begraben. Ein 8-jähriger Bub konnte gerade noch gerettet werden, doch für einen 12-Jährigen kam jede Hilfe zu spät!

Jugend Eine Welt-Projektpartner Pater Jorge aus Sierra Leone berichtet: „Der Steinbruch ist illegal, wird von der Regierung aber toleriert, da der Abbau des Gesteins das Überleben von vielen jungen Menschen und ihren Familien aus der Umgebung sichert. Unfälle sind leider nicht die Ausnahme, sondern passieren immer wieder!“ Der Steinbruch existiert bereits seit über 10 Jahren. Der beschwerlich gewonnene Naturstein wird von den Kindern und jungen Erwachsenen an Unternehmer auf Baustellen weiterverkauft. Die Arbeit im Steinbruch hat für die Kinder oft schwere gesundheitliche Folgen: Sie arbeiten ohne Mundschutz, der Staub verursacht chronische Lungenerkrankungen. Abstürze, Steinschlag, splinternde Steine, der ungeschützte Einsatz von Schlagwerkzeugen sowie Sprengungen sorgen für Verletzungen.

Wie die Projektpartner von **Jugend Eine Welt** berichten, passieren gerade in Kono, im Norden Sierra Leones, besonders viele tragische Unfälle bei der Suche nach Diamanten. Die Edelsteine werden laut aktueller „Produktliste 2020“ des US-amerikanischen Amtes für internationale Arbeitsangelegenheiten (ILAB) im Rahmen von nachgewiesener Zwangsarbeit abgebaut. Auch Kakao, Kaffee und Palmöl werden in dem westafrikanischen Land unter Einsatz von KinderarbeiterInnen geerntet und für die Produktion weiterverarbeitet.

Ausbildung statt Kinderarbeit

„Dieser tragische Vorfall zeigt wieder, wie wichtig es ist, gegen schädliche Kinderarbeit vorzugehen – nicht nur im heurigen „Internationalen Jahr für die Beseitigung von Kinderarbeit“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus diesem Teufelskreis auszusteigen – durch Zugang zu Bildung und Ausbildung. Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten mit einbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen bzw. die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist. Dafür braucht es mitunter ein differenziertes Eingehen auf die Lebensrealität vor Ort – beispielsweise, indem der Unterricht während der Erntezeit am Nachmittag abgehalten wird.

Um das Problem Kinderarbeit und seine wichtigsten Ursachen in den Griff zu bekommen, ist Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit hierzulande unverzichtbar. Darum unterstützt Jugend Eine Welt zivilgesellschaftliche Initiativen wie [Fair Trade Österreich](#) oder die [Clean Clothes Kampagne](#).

Mehr Informationen unter: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit Jugend Eine Welt-Spendenkonto - IBAN: AT66 3800 0000 0002 4000

"Tag der Straßenkinder": Appell und Radiotag gegen Kinderarbeit



152 Millionen Mädchen und Jungen zwischen 5 und 17 Jahren von Kinderarbeit betroffen - "Jugend eine Welt" fordert Gegenmaßnahmen - Thementag zu "Hilflos ausgeliefert - Lebensmittelpunkt Straße" auf radio klassik Stephansdom am 28. Jänner

Wien, 20.01.2021 (KAP) Opfer von Kinderarbeit stehen heuer im Zentrum der Kampagne "Tag der Straßenkinder", mit der das Hilfswerk "Jugend eine Welt" jährlich um den 31. Jänner auf die Situation armutsbetroffener Kinder aufmerksam macht. Erst vor wenigen Tagen seien in Sierra Leone im Steinbruch "River Number Two" zwei Kinder unter Massen von Geröll und Gestein begraben worden; die Opfer seien 8 und 12 Jahre alt gewesen, informierte die Hilfsorganisation am Mittwoch. "Dieser tragische Vorfall zeigt wieder, wie wichtig es ist, gegen schädliche Kinderarbeit vorzugehen - nicht nur im heurigen 'Internationalen Jahr für die Beseitigung von Kinderarbeit'", betonte "Jugend eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen. Sie arbeiten auf Baumwollfeldern, in Steinbrüchen oder als billige Haushaltshilfen. Bis zu 73 Millionen von ihnen sind in besonders gefährlichen Bereichen, wie Steinbrüchen oder Minen, tätig.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen müssen unter gefährlichen Bedingungen zum meist sehr spärlichen oder nicht vorhandenen Familieneinkommen beitragen. Zudem habe die globale Corona-Pandemie weltweit noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gedrängt, warnte "Jugend eine Welt".

Im Fall der zwei toten Kinder in Sierra Leone werde der illegale Steinbruch von der Regierung toleriert. Der Abbau des Gesteins sichere das Überleben von vielen jungen Menschen und ihren Familien aus der Umgebung, berichtete der Salesianerpater und "Jugend Eine Welt"-Projektpartner Jorge Mario Crisafulli. "Unfälle sind leider nicht die Ausnahme, sondern passieren immer wieder." Auch Abstürze, Steinschlag, splitternde Steine, der ungeschützte Einsatz von Schlagwerkzeugen sowie Sprengungen sorgten regelmäßig für Verletzungen. In Steinbrüchen müssten die Arbeiten zudem ohne Mundschutz verrichtet werden, obwohl der Staub chronische Lungenerkrankungen verursache.

Neben Steinen sind auch Kaffee-, Kakao- und Palmöl-Plantagen sowie der Abbau von Edelsteinen von Zwangsarbeit und gefährlichen Arbeitsbedingungen betroffen. Laut P. Crisafulli würden etwa in Kono, im Norden Sierras Leones, besonders viele tragische Unfälle bei der Suche nach Diamanten geschehen. Die Edelsteine werden dort laut aktueller "Produktliste 2020" des US-amerikanischen Amtes für internationale Arbeitsangelegenheiten (ILAB) im Rahmen von nachgewiesener Zwangsarbeit abgebaut.

Bildung als Ausweg

Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung. "Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten mit einbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen oder die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist", so Heiserer.

Die Projekte benötigten mitunter ein differenziertes Eingehen auf die Lebensrealität vor Ort - "beispielsweise, indem der Unterricht während der Erntezeit am Nachmittag abgehalten wird", erläuterte Heiserer.

In Österreich könne das Problem Kinderarbeit und seine Ursachen vor allem mit Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit gelöst werden. "Jugend eine Welt" unterstütze daher auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Fair Trade Österreich oder die Clean Clothes Kampagne.

Anlässlich des "Tags der Straßenkinder" stellt der Kultursender "radio Klassik Stephansdom" sein Programm am 28. Jänner von 8 Uhr bis 18 Uhr unter den Titel "Hilflos ausgeliefert - Lebensmittelpunkt Straße". Zu hören sind "Jugend eine Welt"-Projektpartner, Mitarbeiterinnen und Volontäre sowie Senior Expertinnen. (Infos: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit; www.radioklassik.at)

NewsFeed

25. Jänner 2021 | 12:59 Uhr

Corona - Caritas schlägt Alarm: Kinderarmut verschärft sich weltweit

Caritas-Präsident Landau: "Kinderarmut ist weltweite Herausforderung"

Die Kinderarmut dürfte sich weltweit infolge der Corona-Pandemie weiter verschärfen. Zwischen 86 und 117 Millionen Kinder könnten aufgrund der Pandemie in ein Leben in extremer Armut zurückfallen, warnte die Caritas am Montag unter Berufung auf Schätzungen von UNICEF und der Organisation "Save the Children". Wegen Hunger und mangelndem Zugang zu medizinischer Versorgung könnten laut den Prognosen in den nächsten Jahren außerdem hunderttausende Kinder frühzeitig sterben.

"Kinderarmut ist eine weltweite Herausforderung, die langfristige Auswirkungen auf zukünftige Gesellschaften hat", so Caritas-Präsident Michael Landau. Hinzu komme der aktuell weltweite ökonomische Abschwung, der sich auf die armutsbetroffene Bevölkerung besonders negativ auswirken werde, da sie über keine Reserven verfügen, gab Landau zu bedenken.

Auch für das Jahr 2021 gibt es laut Caritas keine positiven Aussichten. Stagnierende Armutszahlen seien das optimistischste Szenario, doch vermutlich werde die Zahl der Armutsbetroffenen weiter steigen, hielt es. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass hunderttausende Kinder in den kommenden Jahren frühzeitig ums Leben kommen werden. Dies sei die Folge eines mangelnden Zugangs zu medizinischer Versorgung, Hunger, Schwangerschaften im Kindesalter oder Gewalt, informierte die Caritas.

Verheerend sei die Situation für Kinder in Krisenregionen. Viele Kinder wüssten nicht, ob sie zu Hause vor Krieg und Kämpfen sicher sind, ob sie jemals wieder zur Schule gehen können, so die Hilfsorganisation. Auf der Flucht vor kriegserregten Auseinandersetzungen bestünde für viele Kinder die Gefahr, verletzt, misshandelt oder getötet zu werden. "Kinder betreffen Krisen oft am stärksten, die Langzeitfolgen sind fatal", sagte Landau.

Zwar dürfte sich laut Caritas die Situation für viele Kinder seit den 1990er-Jahren verbessert haben, dennoch sei weiter jeder zweite von extremer Armut Betroffene ein Kind. Und auch wenn heute so viele Kinder wie noch nie eine Schule besuchen, gebe es noch immer ca. 60 Millionen Kinder weltweit, die nicht einmal in die Grundschule gehen können, erläuterte die Caritas.

Besonders prekär gestaltet sich die Lage auch für Kinder ohne ein Dach über dem Kopf. "Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu helfen", sagte Reinhard Heiserer von der österreichischen Organisation **Jugend Eine Welt**.

Im Jahr 2019 lebten 386 Millionen Kinder unter der Armutsgrenze. Auch in den reichsten Ländern der Welt befanden sich insgesamt 76,5 Millionen Kinder in relativer Armut.

CHRONIK

Caritas warnt vor steigender Kinderarmut durch Pandemie

1 KOMMENTAR

25.01.2021 12:58
(akt. 25.01.2021 13:00)



Kinderarmut laut Landau (Archivbild): eine "weltweite Herausforderung" ©APA

Die Kinderarmut dürfte sich weltweit infolge der Corona-Pandemie weiter verschärfen. Zwischen 86 und 117 Millionen Kinder könnten aufgrund der Pandemie in ein Leben in extremer Armut zurückfallen, warnte die Caritas am Montag unter Berufung auf Schätzungen von UNICEF und der Organisation "Save the Children". Wegen Hunger und mangelndem Zugang zu medizinischer Versorgung könnten laut den Prognosen in den nächsten Jahren außerdem hunderttausende Kinder frühzeitig sterben.

"Kinderarmut ist eine weltweite Herausforderung, die langfristige Auswirkungen auf zukünftige Gesellschaften hat", so Caritas-Präsident Michael Landau. Hinzu komme der aktuell weltweite ökonomische Abschwung, der sich auf die armutsbetroffene Bevölkerung besonders negativ auswirken werde, da sie über keine Reserven verfügen, gab Landau zu bedenken.

Auch für das Jahr 2021 gibt es laut Caritas keine positiven Aussichten. Stagnierende Armutszahlen seien das optimistischste Szenario, doch vermutlich werde die Zahl der Armutsbetroffenen weiter steigen, hieß es. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass hunderttausende Kinder in den kommenden Jahren frühzeitig ums Leben kommen werden. Dies sei die Folge eines mangelnden Zugangs zu medizinischer Versorgung, Hunger, Schwangerschaften im Kindesalter oder Gewalt, informierte die Caritas.

Verheerend sei die Situation für Kinder in Krisenregionen. Viele Kinder wüssten nicht, ob sie zu Hause vor Krieg und Kämpfen sicher sind, ob sie jemals wieder zur Schule gehen können, so die Hilfsorganisation. Auf der Flucht vor kriegerischen Auseinandersetzungen bestünde für viele Kinder die Gefahr, verletzt, misshandelt oder getötet zu werden. "Kinder betreffen Krisen oft am stärksten, die Langzeitfolgen sind fatal", sagte Landau.

Zwar dürfte sich laut Caritas die Situation für viele Kinder seit den 1990er-Jahren verbessert haben, dennoch sei weiter jeder zweite von extremer Armut Betroffene ein Kind. Und auch wenn heute so viele Kinder wie noch nie eine Schule besuchen, gebe es noch immer ca. 60 Millionen Kinder weltweit, die nicht einmal in die Grundschule gehen können, erläuterte die Caritas.

Besonders prekär gestaltet sich die Lage auch für Kinder ohne ein Dach über dem Kopf. "Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu helfen", sagte Reinhard Heiserer von der österreichischen Organisation **Jugend Eine Welt**.

Im Jahr 2019 lebten 386 Millionen Kinder unter der Armutsgrenze. Auch in den reichsten Ländern der Welt befanden sich insgesamt 76,5 Millionen Kinder in relativer Armut.

VOL.AT

Caritas warnt vor steigender Kinderarmut durch Pandemie

0 KOMMENTARE

25.01.2021 12:58
(887, 25.01.2021 12:58)



Kinderarmut laut Landau (Archivbild) eine "weltweite Herausforderung" ©APA

Die Kinderarmut dürfte sich weltweit infolge der Corona-Pandemie weiter verschärfen. Zwischen 86 und 117 Millionen Kinder könnten aufgrund der Pandemie in ein Leben in extremer Armut zurückfallen, warnte die Caritas am Montag unter Berufung auf Schätzungen von UNICEF und der Organisation "Save the Children". Wegen Hunger und mangelndem Zugang zu medizinischer Versorgung könnten laut den Prognosen in den nächsten Jahren außerdem hunderttausende Kinder frühzeitig sterben.

"Kinderarmut ist eine weltweite Herausforderung, die langfristige Auswirkungen auf zukünftige Gesellschaften hat", so Caritas-Präsident Michael Landau. Hinzu komme der aktuell weltweite ökonomische Abschwung, der sich auf die armutsbetroffene Bevölkerung besonders negativ auswirken werde, da sie über keine Reserven verfüge, gab Landau zu bedenken.

Auch für das Jahr 2021 gibt es laut Caritas keine positiven Aussichten. Stagnierende Armutszahlen seien das optimistischste Szenario, doch vermutlich werde die Zahl der Armutsbetroffenen weiter steigen, hieß es. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass hunderttausende Kinder in den kommenden Jahren frühzeitig ums Leben kommen werden. Dies sei die Folge eines mangelnden Zugangs zu medizinischer Versorgung, Hunger, Schwangerschaften im Kindesalter oder Gewalt, informierte die Caritas.

Verheerend sei die Situation für Kinder in Krisenregionen. Viele Kinder wüssten nicht, ob sie zu Hause vor Krieg und Kämpfen sicher sind, ob sie jemals wieder zur Schule gehen können, so die Hilfsorganisation. Auf der Flucht vor kriegsrischen Auseinandersetzungen bestünde für viele Kinder die Gefahr, verletzt, misshandelt oder getötet zu werden. "Kinder betreffen Krisen oft am stärksten, die Langzeitfolgen sind fatal", sagte Landau.

Zwar dürfte sich laut Caritas die Situation für viele Kinder seit den 1990er-Jahren verbessert haben, dennoch sei weiter jeder zweite von extremer Armut Betroffene ein Kind. Und auch wenn heute so viele Kinder wie noch nie eine Schule besuchen, gebe es noch immer ca. 60 Millionen Kinder weltweit, die nicht einmal in die Grundschule gehen können, erläuterte die Caritas.

Besonders prekär gestaltet sich die Lage auch für Kinder ohne ein Dach über dem Kopf. "Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu helfen", sagte Reinhard Heiserer von der österreichischen Organisation **Jugend Eine Welt**.

Im Jahr 2019 lebten 386 Millionen Kinder unter der Armutsgrenze. Auch in den reichsten Ländern der Welt befanden sich insgesamt 76,5 Millionen Kinder in relativer Armut.

(APA)

Caritas warnt vor steigender Kinderarmut durch Pandemie

Die Kinderarmut dürfte sich weltweit infolge der Corona-Pandemie weiter verschärfen. Zwischen 86 und 117 Millionen Kinder könnten aufgrund der Pandemie in ein Leben in extremer Armut zurückfallen, warnte die Caritas am Montag unter Berufung auf Schätzungen von UNICEF und der Organisation "Save the Children". Wegen Hunger und mangelndem Zugang zu medizinischer Versorgung könnten laut den Prognosen in den nächsten Jahren außerdem hunderttausende Kinder frühzeitig sterben.

12:58 Uhr, 25. Jänner 2021

"Kinderarmut ist eine weltweite Herausforderung, die langfristige Auswirkungen auf zukünftige Gesellschaften hat", so Caritas-Präsident Michael Landau. Hinzu komme der aktuell weltweite ökonomische Abschwung, der sich auf die armutsbetroffene Bevölkerung besonders negativ auswirken werde, da sie über keine Reserven verfügen, gab Landau zu bedenken.



© APA

Auch für das Jahr 2021 gibt es laut Caritas keine positiven Aussichten. Stagnierende

Armutszahlen seien das optimistischste Szenario, doch vermutlich werde die Zahl der Armutsbetroffenen weiter steigen, hieß es. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass hunderttausende Kinder in den kommenden Jahren frühzeitig ums Leben kommen werden. Dies sei die Folge eines mangelnden Zugangs zu medizinischer Versorgung, Hunger, Schwangerschaften im Kindesalter oder Gewalt, informierte die Caritas.

Verheerend sei die Situation für Kinder in Krisenregionen. Viele Kinder wüssten nicht, ob sie zu Hause vor Krieg und Kämpfen sicher sind, ob sie jemals wieder zur Schule gehen können, so die Hilfsorganisation. Auf der Flucht vor kriegerischen Auseinandersetzungen bestünde für viele Kinder die Gefahr, verletzt, misshandelt oder getötet zu werden. "Kinder betreffen Krisen oft am stärksten, die Langzeitfolgen sind fatal", sagte Landau.

Zwar dürfte sich laut Caritas die Situation für viele Kinder seit den 1990er-Jahren verbessert haben, dennoch sei weiter jeder zweite von extremer Armut Betroffene ein Kind. Und auch wenn heute so viele Kinder wie noch nie eine Schule besuchen, gebe es noch immer ca. 60 Millionen Kinder weltweit, die nicht einmal in die Grundschule gehen können, erläuterte die Caritas.

Besonders prekär gestaltet sich die Lage auch für Kinder ohne ein Dach über dem Kopf. "Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu helfen", sagte Reinhard Heiserer von der österreichischen Organisation **Jugend Eine Welt**.

Im Jahr 2019 lebten 386 Millionen Kinder unter der Armutsgrenze. Auch in den reichsten Ländern der Welt befanden sich insgesamt 76,5 Millionen Kinder in relativer Armut.



APA - Austria Presse Agentur
Politik

Caritas warnt vor steigender Kinderarmut durch Pandemie

Vor 40 Minuten · Lesedauer 2 min

Die Kinderarmut dürfte sich weltweit infolge der Corona-Pandemie weiter verschärfen. Zwischen 86 und 117 Millionen Kinder könnten aufgrund der Pandemie in ein Leben in extremer Armut zurückfallen, warnte die Caritas am Montag unter Berufung auf Schätzungen von UNICEF und der Organisation "Save the Children". Wegen Hunger und mangelndem Zugang zu medizinischer Versorgung könnten laut den Prognosen in den nächsten Jahren außerdem hunderttausende Kinder frühzeitig sterben.

"Kinderarmut ist eine weltweite Herausforderung, die langfristige Auswirkungen auf zukünftige Gesellschaften hat", so Caritas-Präsident Michael Landau. Hinzu komme der aktuell weltweite ökonomische Abschwung, der sich auf die armutsbetroffene Bevölkerung besonders negativ auswirken werde, da sie über keine Reserven verfüge, gab Landau zu bedenken.

Auch für das Jahr 2021 gibt es laut Caritas keine positiven Aussichten. Stagnierende Armutszahlen seien das optimistischste Szenario, doch vermutlich werde die Zahl der Armutsbetroffenen weiter steigen, hieß es. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass hunderttausende Kinder in den kommenden Jahren frühzeitig ums Leben kommen werden. Dies sei die Folge eines mangelnden Zugangs zu medizinischer Versorgung, Hunger, Schwangerschaften im Kindesalter oder Gewalt, informierte die Caritas.

Verheerend sei die Situation für Kinder in Krisenregionen. Viele Kinder wüssten nicht, ob sie zu Hause vor Krieg und Kämpfen sicher sind, ob sie jemals wieder zur Schule gehen können, so die Hilfsorganisation. Auf der Flucht vor kriegsrischen Auseinandersetzungen bestünde für

viele Kinder die Gefahr, verletzt, misshandelt oder getötet zu werden: "Kinder betreffen Krisen oft am stärksten, die Langzeitfolgen sind fatal", sagte Landau.

Zwar dürfte sich laut Caritas die Situation für viele Kinder seit den 1990er-Jahren verbessert haben, dennoch sei weiter jeder zweite von extremer Armut Betroffene ein Kind. Und auch wenn heute so viele Kinder wie noch nie eine Schule besuchen, gebe es noch immer ca. 60 Millionen Kinder weltweit, die nicht einmal in die Grundschule gehen könnten, erläuterte die Caritas.

Besonders prekär gestaltet sich die Lage auch für Kinder ohne ein Dach über dem Kopf: "Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu helfen", sagte Reinhard Heiserer von der österreichischen Organisation **Jugend Eine Welt**.

Im Jahr 2019 lebten 386 Millionen Kinder unter der Armutschwelle. Auch in den reichsten Ländern der Welt befanden sich insgesamt 76,5 Millionen Kinder in relativer Armut.

Quelle: Agenturen

INTERNATIONAL

Caritas warnt vor steigender Kinderarmut durch Pandemie

Die Kinderarmut dürfte sich weltweit infolge der Corona-Pandemie weiter verschärfen. Zwischen 80 und 117 Millionen Kinder könnten aufgrund der Pandemie in ein Leben in extremer Armut zurückfallen, warnte die Caritas am Montag unter Berufung auf Schätzungen von UNICEF und der Organisation "Save the Children". Wegen Hunger und mangelndem Zugang zu medizinischer Versorgung könnten laut den Prognosen in den nächsten Jahren außerdem hunderttausende Kinder frühzeitig sterben.



Kinderarmut laut Landau (Archivbild) eine "weltweite Herausforderung"

"Kinderarmut ist eine weltweite Herausforderung, die langfristige Auswirkungen auf zukünftige Gesellschaften hat", so Caritas-Präsident Michael Landau. Hinzu komme der aktuell weltweite ökonomische Abschwung, der sich auf die armutsbetroffene Bevölkerung besonders negativ auswirken werde, da sie über keine Reserven verfügen, gab Landau zu bedenken.

Auch für das Jahr 2021 gibt es laut Caritas keine positiven Aussichten. Stagnierende Armutszahlen seien das optimistischste Szenario, doch vermutlich werde die Zahl der Armutsbetroffenen weiter steigen, hieß es. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass hunderttausende Kinder in den kommenden Jahren frühzeitig ums Leben kommen werden. Dies sei die Folge eines mangelnden Zugangs zu medizinischer Versorgung, Hunger, Schwangerschaften im Kindesalter oder Gewalt, informierte die Caritas.

Verheerend sei die Situation für Kinder in Krisenregionen. Viele Kinder wüssten nicht, ob sie zu Hause vor Krieg und Kämpfen sicher sind, ob sie jemals wieder zur Schule gehen können, so die Hilfsorganisation. Auf der Flucht vor kriegsrischen Auseinandersetzungen bestünde für viele Kinder die Gefahr, verletzt, misshandelt oder getötet zu werden. "Kinder betreffen Krisen oft am stärksten, die Langzeitfolgen sind fatal", sagte Landau.

Zwar dürfte sich laut Caritas die Situation für viele Kinder seit den 1990er-Jahren verbessert haben, dennoch sei weiter jeder zweite von extremer Armut Betroffene ein Kind. Und auch wenn heute so viele Kinder wie noch nie eine Schule besuchen, gebe es noch immer ca. 60 Millionen Kinder weltweit, die nicht einmal in die Grundschule gehen können, erläuterte die Caritas.

Besonders prekär gestaltet sich die Lage auch für Kinder ohne ein Dach über dem Kopf. "Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu helfen", sagte Reinhard Heiserer von der österreichischen Organisation **Jugend Eine Welt**.

Im Jahr 2019 lebten 386 Millionen Kinder unter der Armutsgrenze. Auch in den reichsten Ländern der Welt befanden sich insgesamt 76,5 Millionen Kinder in relativer Armut.

Quelle: APA

Caritas warnt vor steigender Kinderarmut durch Pandemie

Die Kinderarmut dürfte sich weltweit infolge der Corona-Pandemie weiter verschärfen. Zwischen 86 und 117 Millionen Kinder könnten aufgrund der Pandemie in ein Leben in extremer Armut zurückfallen, warnte die Caritas am Montag unter Berufung auf Schätzungen von UNICEF und der Organisation „Save the Children“. Wegen Hunger und mangelndem Zugang zu medizinischer Versorgung könnten laut den Prognosen in den nächsten Jahren außerdem hunderttausende Kinder frühzeitig sterben.

„Kinderarmut ist eine weltweite Herausforderung, die langfristige Auswirkungen auf zukünftige Gesellschaften hat“, so Caritas-Präsident Michael Landau. Hinzu komme der aktuell weltweite ökonomische Abschwung, der sich auf die armutsbetroffene Bevölkerung besonders negativ auswirken werde, da sie über keine Reserven verfügen, gab Landau zu bedenken.

Auch für das Jahr 2021 gibt es laut Caritas keine positiven Aussichten. Stagnierende Armutszahlen seien das optimistischste Szenario, doch vermutlich werde die Zahl der Armutsbetroffenen weiter steigen, hieß es. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass hunderttausende Kinder in den kommenden Jahren frühzeitig ums Leben kommen werden. Dies sei die Folge eines mangelnden Zugangs zu medizinischer Versorgung, Hunger, Schwangerschaften im Kindesalter oder Gewalt, informierte die Caritas.

Verheerend sei die Situation für Kinder in Krisenregionen. Viele Kinder wüssten nicht, ob sie zu Hause vor Krieg und Kämpfen sicher sind, ob sie jemals wieder zur Schule gehen können, so die Hilfsorganisation. Auf der Flucht vor kriegsrischen Auseinandersetzungen bestünde für viele Kinder die Gefahr, verletzt, misshandelt oder getötet zu werden. „Kinder betreffen Krisen oft am stärksten, die Langzeitfolgen sind fatal“, sagte Landau.

Zwar dürfte sich laut Caritas die Situation für viele Kinder seit den 1990er-Jahren verbessert haben, dennoch sei weiter jeder zweite von extremer Armut Betroffene ein Kind. Und auch wenn heute so viele Kinder wie noch nie eine Schule besuchen, gebe es noch immer ca. 60 Millionen Kinder weltweit, die nicht einmal in die Grundschule gehen können, erläuterte die Caritas.

Besonders prekär gestaltet sich die Lage auch für Kinder ohne ein Dach über dem Kopf. „Manche Staaten sind nicht in der Lage oder auch nicht Willens, Straßenkindern zu

helfen“, sagte Reinhard Heiserer von der österreichischen Organisation **Jugend Eine Welt**.

Im Jahr 2019 lebten 386 Millionen Kinder unter der Armutsgrenze. Auch in den reichsten Ländern der Welt befanden sich insgesamt 76,5 Millionen Kinder in relativer Armut.



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Erst vor wenigen Tagen seien in Sierra Leone im Steinbruch "River Number Two" zwei Kinder unter Massen von Geröll und Gestein begraben worden: die Opfer seien 8 und 12 Jahre alt gewesen, so Jugend Eine Welt. "Dieser tragische Vorfall zeigt wieder, wie wichtig es ist, gegen schädliche Kinderarbeit vorzugehen – nicht nur im heurigen 'Internationalen Jahr für die Beseitigung von Kinderarbeit', betonte 'Jugend eine Welt'-Geschäftsführer Reinhard Helserer.

Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen. Sie arbeiten auf Baumwollfeldern, in Steinbrüchen oder als billige Haushaltshilfen. Bis zu 73 Millionen von ihnen sind in besonders gefährlichen Bereichen, wie Steinbrüchen oder Minen, tätig.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen müssen unter gefährlichen Bedingungen zum meist sehr spärlichen oder nicht vorhandenen Familieneinkommen beitragen. Zudem habe die globale Corona-Pandemie weltweit noch mehr Kinder und Jugendliche in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse gedrängt, warnte "Jugend eine Welt".

Im Fall der zwei toten Kinder in Sierra Leone werde der illegale Steinbruch von der Regierung toleriert. Der Abbau des Gesteins sichere das Überleben von vielen jungen Menschen und ihren Familien aus der Umgebung, berichtete der Salesianerpater und "Jugend Eine Welt"-Projektpartner Jorge Mario Crisafulli. "Unfälle sind leider nicht die Ausnahme, sondern passieren immer wieder." Auch Abstürze, Steinschlag, splitternde Steine, der ungeschützte Einsatz von Schlagwerkzeugen sowie Sprengungen sorgten regelmäßig für Verletzungen. In Steinbrüchen müssten die Arbeiten zudem ohne Mundschutz verrichtet werden, obwohl der Staub chronische Lungenerkrankungen verursache.

Neben Steinen sind auch Kaffee-, Kakao- und Palmöl-Plantagen sowie der Abbau von Edelsteinen von Zwangsarbeit und gefährlichen Arbeitsbedingungen betroffen. Laut P. Crisafulli würden etwa in Kono, im Norden Sierra Leones, besonders viele tragische Unfälle bei der Suche nach Diamanten geschehen. Die Edelsteine werden dort laut aktueller "Produktliste 2020" des US-amerikanischen Amts für internationale Arbeitsangelegenheiten (ILAB) im Rahmen von nachgewiesener Zwangsarbeit abgebaut.



Katholische Kirche
in Oberösterreich



Zwei Mädchen in Delhi, © Jugend Eine Welt

Bildung als Ausweg

Zahlreiche von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung. "Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten mit einbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen oder die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist", so Heiserer.

Die Projekte benötigten mitunter ein differenziertes Eingehen auf die Lebensrealität vor Ort – "beispielsweise, indem der Unterricht während der Erntezeit am Nachmittag abgehalten wird", erläuterte Heiserer.

In Österreich könne das Problem Kinderarbeit und seine Ursachen vor allem mit Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit gelöst werden. "Jugend eine Welt" unterstütze daher auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Fair Trade Österreich oder die Clean Clothes Kampagne.

Infos: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit

Datum: Jänner 2021
Medium: Jugend Eine Welt

Aussenminister besucht Jugend Eine Welt Projekt in Äthiopien



AUSSENMINISTER BESUCHT JUGEND EINE WELT PROJEKT

Hilfe vor Ort: Schallenberg zeigte sich beeindruckt von Straßenkinder-Zentrum in Addis Abeba

News & Presse ► Presse ► Außenminister besucht Jugend Eine Welt Projekt

Neugierige Kinderblicke begleiteten die große Besuchergruppe, die da durch das weitläufige Gelände des Bosco Children-Zentrum in Jomo, einem Stadttrandviertel in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba, spazierte. Mitten in der Gruppe befand sich ein besonderer Gast aus dem fernen Europa: Österreichs Außenminister Alexander Schallenberg. Dieser nutzte während seines zweitägigen Äthiopien-Besuches die Gelegenheit, ein von der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in Kooperation mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) unterstütztes Projekt selbst in Augenschein zu nehmen.

Schallenberg führte in Äthiopien mit Vize-Premier Demeke Mekonnen und Präsidentin Sahle-Work Zewde Gespräche über den andauernden blutigen Konflikt in der Region Tigray, die Auswirkungen der Corona-Krise sowie über nachhaltige Hilfsprojekte, die der jungen Bevölkerung Äthiopiens eine Perspektive geben. Einrichtungen wie Bosco Children, in dem sich die Projektpartner von Jugend Eine Welt, die Salesianer Don Bosco, speziell um Straßenkinder kümmern. Hier erhalten rund 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit. Es wird versucht, die Schützlinge wieder in den regulären Schulunterricht einzugliedern oder ihnen in der Technischen Schule im Zentrum eine Berufsausbildung anzubieten.

„Die Zusammenarbeit mit der OEZA sichert – neben den vielen Beiträgen unserer SpenderInnen in Österreich – die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen hier“, richtete Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, beim Rundgang durch das Zentrum seinen Dank an den Außenminister. „Dieser Besuch ist auch eine Wertschätzung der Arbeit der Salesianer vor Ort“, erklärte Heiserer. Er war mit der österreichischen Delegation angetrieben, um mit den Projektpartnern Fragen zur neuerlichen humanitären Hilfe sowie der Projekt-Ausweitung zu klären. Der Außenminister wie der begleitende österreichische Botschafter Roland Hauser zeigten sich beeindruckt vom Ausbildungsangebot im Straßenkinderzentrum.

**Den ganzen Beitrag auf
unserer Website zum
Nachlesen**

Menschen in Krisenregion Tigray leiden

Der Konflikt in der Region Tigray hat über 2 Millionen Menschen in die Flucht gezwungen. In der Region herrscht Hunger, es gibt keinen Zugang zu Wasser, Medikamenten, Strom- und Telefon- und Internetverbindungen. „Zugang für humanitäre Hilfe müsse endlich gewährt werden, so seinem Besuch angekündigt, dass Österreich mit drei Millionen Euro aus helfen ebenfalls wieder“, erklärt Reinhard Heiserer, der alle Österreicher



Hilfe für Äthiopiens Jugend seit mehr als 20 Jahren

Seit seiner Gründung 1997 setzt sich Jugend Eine Welt besonders für die Jugend Äthiopiens ein. Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen wird eine gute Schulbildung und qualitativ hochwertige Berufsausbildung ermöglicht, damit sie die Chance auf ein selbstgestaltetes und gelungenes Leben erhalten. Seit fast drei Jahrzehnten ist Äthiopien auch Schwerpunktland der OEZA. Mit deren Kooperation hat Jugend Eine Welt vor allem den Ausbau der Berufsausbildungszentren forciert.

Sehr erfolgreich ist dabei die durch die ADA (Austrian Development Agency) geförderte Entwicklung und Einführung eigener Solartechnik-Kurse. Diese „Solar-Schulen“ sind beispielgebend für die ganze Region. An sechs Standorten werden SolartechnikerInnen ausgebildet: In Adwa und Mekelle in der Krisenregion Tigray, in Dilla und Gambella sowie in Addis Abeba im Bosco Children-Zentrum und der Berufsschule im Zentrum Mekonissa. Rund 250 StudentInnen haben bereits die dreijährige Ausbildung absolviert, über 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Die Jugend Eine Welt Solarexpertise kommt auch Flüchtlingscamps in Shire (Tigray) zugute, wo damit eine Energieversorgung ermöglicht wird.

Rund 40 junge VolontärInnen sowie einige Fach-ExpertInnen (Senior-Experts) aus Österreich haben an den diversen Projekt-Standorten in Äthiopien in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit ihrem Einsatz wertvolles Wissen und Erfahrung eingebracht. Jugend Eine Welt hat wiederholt humanitäre Hilfe zur Überwindung von Hungersnöten, zur Bewältigung von Naturkatastrophen (zuletzt die Heuschreckenplage) und den Folgen der Corona-Krise geleistet.





„Flächenbrand verhindern“

Äthiopien. Außenminister Schallenberg bietet im blutigen Konflikt in der Provinz Tigray Vermittlung an

AUS ADDIS ABABA
WALTER FRIEDL

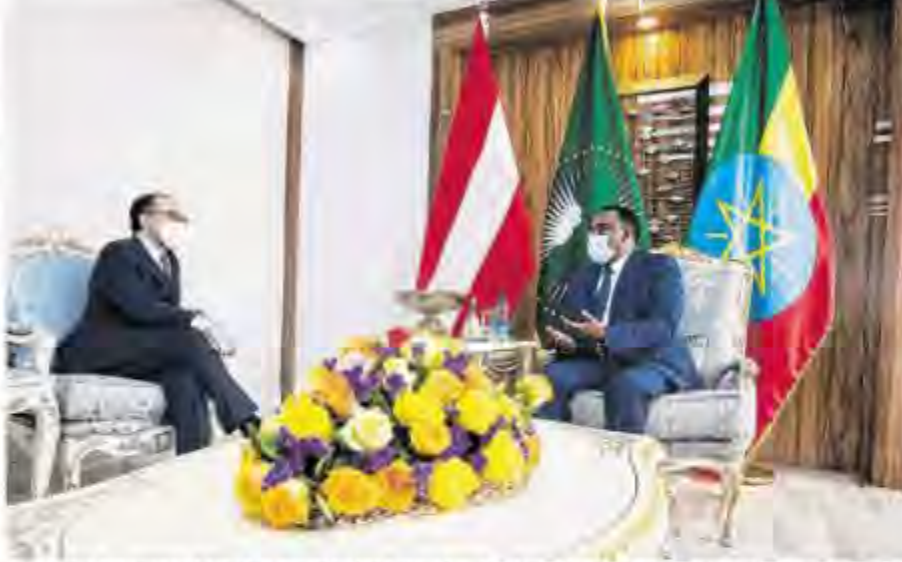
Mobile Schulgüter-Büschel an jeder Ecke (einmal Polieren – 16 Eurocent); gleich daneben Straßenverkäufer, die von heimischem Gemüse bis zu chinesischen Pappchen alles feilbieten; an den Bushaltestellen drängen sich die Menschen dicht an dicht; Restaurants und Bars – alles offen. Wären da nicht ganz viele Mund-Nasen-Schutz-Träger (wegen der Maskenpflicht auch im Freien deutlich mehr als in Österreich) – nichts würde in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba an die globale Pandemie erinnern.

Und tatsächlich spielen sich die Tragödien in dem ostafrikanischen Land mit offiziell nur rund 130.000 Corona-Infizierten und 2.000 mit dem Virus Verstorbenen ganz anders ab: In der nördlichen Provinz Tigray, wo seit November ein ethnisch motivierter Bürgerkrieg zwischen den Tigrinern und der Zentralregierung unter Premier Abiy Ahamer tobt. Wegen des Into-Lockdowns dringt aber kaum etwas nach außen.

Was bekannt ist, ist erschütternd: Es gibt Tausende Tote und mehr als zwei Millionen Vertriebene. Nach massiver Zerstörung sind fast alle der fünf bis sechs Millionen Tigrinen auf humanitäre Hilfe angewiesen, berichten Helfer. Häuser, Schulen, Spitäler sind devastiert und geplündert. Die Lebensgrundlage der Menschen, ihre Viehherden, wurden getötet oder verschleppt. Es gibt kaum Telefonverbindungen in die Region. Die meisten Banken sind geschlossen – die Menschen sehen seit Wochen ohne Cash da.

„Schlimmer als erwartet“

„Die Lage ist viel schlimmer, als wir eigentlich erwartet haben“, sagte Katia Sorin vom Internationalen Roten Kreuz in Addis Abeba, das einen ganz limitierten Zugang zu der Krisenprovinz hat, zu Außenminister Alexander Schallenberg. Dessen erste nicht-europäische Reise führte ihn gestern in das geschundene Land.



„Klare Kante“: Außenminister Schallenberg forderte bei Amtskollegen Demekse Mekonnen Zugang für Hilfsorganisationen in Bürgerkriegsregion

„Äthiopien wird von einem Tsunami an Krisen überrollt“, sagte der Chefdiplomat vor österreichischen Journalisten. „Heuschreckenplage, Dürren, aber auch Überschwemmungen – und jetzt die Pandemie sowie Tigray.“ Europa – der Besuch sei mit Brüssel abgestimmt – müsse sich dieser Verantwortung stellen. Österreich tue das seit fast 30 Jahren, so lange ist Äthiopien Schwen-

punktland des österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (die Gesamthilfe lag 2019 bei 10 Mio. Euro).

Was Tigray auslängelt, warnte Schallenberg eindringlich: „Im Land leben mehr als 80 verschiedene Ethnien. Das ist wie bei tektonischen Bruchlinien: Bewegt sich an einem Ort etwas, kann das anderswo ein Erdbeben auslösen.“ Es gelte also, einen „Flächenbrand zu

verhindern“. Zumal laut Berichten auch bis zu 70.000 eritreische Soldaten gegen die Tigrinen vorgehen sollen.

Auf die befürchtete Ausweitung der Kampfzone wies der rot-weiß-rote Chefdiplomat auch bei seinen Gesprächen mit Vize-Premier und Außenminister Demekse Mekonnen sowie Staatspräsidentin Sahle-Work Zeude hin. Dabei bot er Österreich als Vermittler in dem Konflikt an.

Sein äthiopischer Amtskollege erwies sich laut Schallenberg als zugängliche Gemeinschaft, die sich daran gearbeitet werden, wie vertrauensbildende Maßnahmen aussehen könnten. Erwin, dass Österreich Mediatoren ausbilde.

Zugleich aber zeigte Schallenberg nach eigenen Worten „klare Kante“ in den Unterredungen. Er forderte ungehinderten Zugang von Hilfsorganisationen zu der Krisen-Pro-

vinz sowie eine Untersuchung der Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen: „Straflosigkeit darf es nicht geben.“

Bisher sprach Abiy freilich von einer rein internen Angelegenheit, die ohnehin (militärisch) gelöst sei. Anders als vor seinem Amtsantritt 2018 gibt er sich jetzt als Hardliner. Vorbei die Zeiten, in denen er mit seiner Öffnungs- und Reformpolitik auch international für Furore sorgte und dafür 2019 sogar mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

„Menschenrechtskrise“

Allerdings werden Tigrinen seit Beginn der Kämpfe selbst in Addis Abeba drangaliert. Manche haben ihre Jobs im Staatswesen verloren, andere trotz gültigen Reisepasses das Land nicht verlassen dürfen, berichten Insider.

Generell konstatiert der Sprecher der äthiopischen Menschenrechtskommission, Auron Maasho: „Wir haben eine Menschenrechtskrise.“



Treffen auch mit Äthiopiens Präsidentin Sahle-Work Zeude

Der Konflikt

Ethnische Motive

Die Tigrinen bildeten die Speerspitze beim Sturz der kommunistischen Diktatur 1991. Obwohl sie nur sechs Prozent der 110 Millionen Äthiopier ausmachen, waren sie 25 Jahre an der Macht. Als Abiy das Ruder übernahm, war es damit vorbei. Die Zentralmacht erklärte im Vorjahr die Regionalverwaltung für illegal und umgekehrt.

Schallenberg sagte drei Millionen Euro Nothilfe zu

Katastrophenfonds.

„Ich komme nicht mit leeren Händen“, sagte Schallenberg zu den humanitären Helfern in Äthiopien. So wird das UN-Ernährungsprogramm ebenso ein Million Euro erhalten wie das Internationale Rote Kreuz sowie NGOs. Es geht um Nothilfe, aber auch darum, Menschen eine langfris-

tige Perspektive zu geben. Deshalb besuchte er in Addis Abeba eine Ausbildungsinstitution, in der Jugendliche unter anderem zu Solarrechtikern ausgebildet werden. Von Österreich mitfinanziert, wird das Projekt von der Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** betreut und von **Salento** abgewickelt.

Hinter den Zeilen



WALTER FRIEDL

Der Redakteur
Er ist verlässliches Urgebot der KURIER-Außenpolitik. In vielen Reisen nach Lateinamerika, Afrika, Nahost hat er jene zwingende Expertise erworben, mit der er seit drei Jahrzehnten spannende Reportagen, Analysen und Kommentare verfasst.

Die Story
Im Norden Äthiopiens herrscht Bürgerkrieg – Tausende Tote, Hunderttausende Flüchtlinge

AFRIKA

Schallenberg warnt vor Zuspitzung der humanitären Lage in Äthiopien

■ Außenminister besucht afrikanisches Land. Tigray-Konflikt könnte Domino-Effekt in ganz Ostafrika haben.

vom 14.01.2021, 17:25 Uhr | Update: 14.01.2021, 17:43 Uhr



Schallenberg besuchte in Äthiopien auch das Don Bosco Projekt zur Rehabilitation und Berufsausbildung junger Erwachsener in Addis Abeba.
© AP/Arwe / Außenministerium / Michael Oruber

Zu Beginn seiner ersten Reise außerhalb Europas seit fast einem Jahr hat Außenminister Alexander Schallenberg (ÖVP) am Donnerstag vor einer Zuspitzung der humanitären Situation in Äthiopien gewarnt. Das ostafrikanische Land habe einen "Tsunami an Krisen" - Covid-19, Dürren, Heuschreckenplagen, Überschwemmungen - erlebt und vor allem der Konflikt in Tigray könnte einen "verheerenden Domino-Effekt" in der gesamten Region auslösen, sagte Schallenberg in Addis Abeba.

Die Reise nach Äthiopien, das bereits seit fast 30 Jahren Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist, sei deshalb auch "kein Zufall", betonte Schallenberg. Bisher galt das rund 110-Millionen-Einwohnerland mit seinen über 80 unterschiedlichen Ethnien als Stabilitätsanker am sonst eher instabilen Horn von Afrika. Im November eskalierte jedoch der Konflikt zwischen Zentralregierung und der Volksbefreiungsfront (TPLF) in der nördlich gelegenen Region Tigray mit einem Militäreinsatz der Regierungstruppen und nährte international Sorge vor einem Übergreifen auf andere Regionen Äthiopiens und seine Nachbarländer. In Äthiopien würden ethnische Bruchlinien quer durch das Land verlaufen - wie bei tektonischen Platten könne ein Ruck an einer Stelle ein Erdbeben auch anderswo - "auch über die Landesgrenzen hinaus" - auslösen, veranschaulichte Schallenberg.

Fortsetzung auf der nächsten
Seite...

Drei Millionen Euro Hilfe aus Österreich

Der Konflikt in Tigray führte zu einer dramatischen Verschlechterung der humanitären Lage: Laut jüngsten Erhebungen sind rund 4,5 Millionen Menschen - fast die gesamte Bevölkerung Tigrays - auf akute Nahrungsmittelhilfe angewiesen, Millionen wurden vertrieben. Österreich werde Äthiopien deshalb mit zusätzlich drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen. Jeweils eine Million Euro soll an das Welternährungsprogramm (WFP), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) sowie österreichische Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die in Äthiopien tätig sind, gehen, gab Schallenberg nach dem Besuch des IKRK-Logistikzentrums in Addis Abeba bekannt. Der notwendige Beschluss im Ministerrat soll noch kommende Woche fallen.

Humanitäre Hilfe bedeute aber nicht, dass die Regierung damit aus der Verantwortung entlassen werde, betonte Schallenberg. Im Gespräch mit seinem Amtskollegen und Vizepremier Demeke Mekonnen sowie Präsidentin Sahle-Work Zewde habe er "klare Appelle" für einen ungehinderten humanitären Zugang nach Tigray (bisher ist dieser so gut wie nicht möglich), eine unabhängige Untersuchung der Menschenrechtsverletzungen, das Eingehen auf das Vermittlungsangebot der Afrikanischen Union (AU) und den Respekt der Medienfreiheit ausgesprochen.

Es gebe "sehr beunruhigende Berichte über Menschenrechtsverletzungen, Berichte über Massaker, die erschreckend sind", erklärte der Außenminister. Erst am Mittwoch gab die Äthiopische Menschenrechtskommission (EHCR) bekannt, dass in der Region Benishangul-Gumuz bei einem Überfall über 80 Menschen getötet wurden, Ende Dezember kam es dort zu einem Massaker mit mehr als 200 Toten. "Wir haben wirklich viel zu tun, diese abscheulichen Ereignisse treten beinahe wöchentlich auf", erklärte der Sprecher der EHCR gegenüber österreichischen Journalisten in Addis Abeba. Beobachter sprechen von einer regelrechten Krise der Menschenrechte in Äthiopien, in dem erst vor wenigen Jahren - mit dem Amtsantritt des Reformers Abiy Ahmed 2018 - eine international beachtete und viel gelobte Öffnung des Landes stattfand. Für das Friedensabkommen mit dem Nachbarn Eritrea wurde Abiy 2019 sogar mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die damit einhergehende Erwartungshaltung setzt Abiy in der Tigray-Krise international unter Druck. Der Preis schwebt "wie ein Damoklesschwert" über dem Premier, formulierte es der am MCI in Innsbruck lehrende Politikwissenschaftler Belachew Gebrewold im APA-Gespräch. Es werde erwartet, dass Abiy auch "friedlich" handle.

Der Militäreinsatz in Tigray wurde international heftig kritisiert. Zwar erklärte ihn die Regierung im Dezember für beendet, nach wie vor finden jedoch Kämpfe statt. Für humanitäre Helfer - bis auf das IKRK und die Vereinten Nationen einmalig in Zusammenarbeit mit der Zentralregierung - ist es jedoch bis heute nahezu unmöglich, das Gebiet zu betreten oder Hilfsgüter zu liefern.

Der Konflikt sei noch nicht vorbei, betonte Schallenberg. Es handle sich auch nicht um eine "begrenzte Polizeioperation, wie es teilweise dargestellt wird, sondern das ist ein militärischer Konflikt über eine politische Vormachtstellung mit vermutlich internationaler Beteiligung". In den vergangenen Wochen äußerten unterschiedliche Seiten den Verdacht, dass Eritrea zur Unterstützung der Zentralregierung Truppen nach Tigray entsandte. Dafür gebe es "glaubwürdige Indizien", wenn auch keine Bestätigung, so Schallenberg.



Langfristig sieht der österreichische Chefdiplomat die Lösung nur im Dialog, hier wolle auch die Bundesregierung unterstützen, etwa mit der Zusammenarbeit mit der äthiopischen Versöhnungskommission oder der Ausbildung von Mediatoren auf der Friedensburg Schlaining. "Wenn man immer auf die Kränkungen und Wunden der Vergangenheit fokussiert, wird man hier keine Zukunft aufbauen können", sagte Schallenberg. Das Angebot der Kooperation in punkto Friedensförderung sei von seinem Amtskollegen Mekonnen angenommen worden, berichtete der Außenminister. Österreich habe Know-How im diesem Bereich und wolle dies zur Verfügung stellen. Auf Expertenebene soll nun eruiert werden, wie die Zusammenarbeit konkret erfolgen kann.

Neben Mekonnen und Zwede traf der Minister am Donnerstag Vertreter internationaler sowie österreichischer Hilfsorganisationen. Am Nachmittag besuchte Schallenberg ein Projekt von "Jugend Eine Welt - Don Bosco" zur Berufsausbildung für Straßenkinder und Vertriebene in Addis Abeba. Am Freitag ist der Besuch eines Camps für Binnenvertriebene in der an Tigray grenzenden Region Afar geplant.

Äthiopien ist 13,5-mal so groß ist wie Österreich und seit 1993 Schwerpunktland der OEZA. Die Entwicklungshilfeleistungen betrugen laut Austrian Development Agency (ADA) in den vergangenen Jahren jeweils zwischen sieben und acht Millionen Euro.



APA - Austria Presse Agentur

[Politik](#)

Schallenberg warnt vor Domino-Effekt durch Tigray-Krise

14. Jan 2021 - Lesedauer 4 min

Zu Beginn seiner ersten Reise außerhalb Europas seit fast einem Jahr hat Außenminister Alexander Schallenberg (ÖVP) am Donnerstag vor einer Zuspitzung der humanitären Situation in Äthiopien gewarnt. Das ostafrikanische Land habe einen "Tsunami an Krisen" - Covid-19, Dürren, Heuschreckenplagen, Überschwemmungen - erlebt und vor allem der Konflikt in Tigray könnte einen "verheerenden Domino-Effekt" in der gesamten Region auslösen, sagte Schallenberg in Addis Abeba.

Die Reise nach Äthiopien, das bereits seit fast 30 Jahren Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist, sei deshalb auch "kein Zufall", betonte Schallenberg. Bisher galt das rund 110-Millionen-Einwohnerland mit seinen über 80 unterschiedlichen Ethnien als Stabilitätsanker am sonst eher instabilen Horn von Afrika. Im November eskalierte jedoch der Konflikt zwischen Zentralregierung und der Volksbefreiungsfront (TPLF) in der nördlich gelegenen Region Tigray mit einem Militäreinsatz der Regierungstruppen und nährte international Sorge vor einem Übergreifen auf andere Regionen Äthiopiens und seine Nachbarländer. In Äthiopien würden ethnische Bruchlinien quer durch das Land verlaufen - wie bei tektonischen Platten könne ein Ruck an einer Stelle ein Erdbeben auch anderswo - "auch über die Landesgrenzen hinaus" - auslösen, veranschaulichte Schallenberg.

Der Konflikt in Tigray führte zu einer dramatischen Verschlechterung der humanitären Lage: Laut jüngsten Erhebungen sind rund 4,5 Millionen Menschen - fast die gesamte Bevölkerung Tigrays - auf akute Nahrungsmittelhilfe angewiesen, Millionen wurden vertrieben. Österreich werde Äthiopien deshalb mit zusätzlich drei Millionen Euro aus dem

Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen. Jeweils eine Million Euro soll an das Welternährungsprogramm (WFP), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) sowie österreichische Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die in Äthiopien tätig sind, gehen, gab Schallenberg nach dem Besuch des IKRK-Logistikzentrums in Addis Abeba bekannt. Der notwendige Beschluss im Ministerrat soll noch kommende Woche fallen.

Humanitäre Hilfe bedeute aber nicht, dass die Regierung damit aus der Verantwortung entlassen werde, betonte Schallenberg. Im Gespräch mit seinem Amtskollegen und Vizepremier Demeke Mekonnen sowie Präsidentin Sahle-Work Zewde habe er "klare Appelle" für einen ungehinderten humanitären Zugang nach Tigray (bisher ist dieser so gut wie nicht möglich), eine unabhängige Untersuchung der Menschenrechtsverletzungen, das Eingehen auf das Vermittlungsangebot der Afrikanischen Union (AU) und den Respekt der Medienfreiheit ausgesprochen.

Es gebe "sehr beunruhigende Berichte über Menschenrechtsverletzungen, Berichte über Massaker, die erschreckend sind", erklärte der Außenminister. Erst am Mittwoch gab die Äthiopische Menschenrechtskommission (EHCR) bekannt, dass in der Region Benishangul-Gumuz bei einem Überfall über 80 Menschen getötet wurden, Ende Dezember kam es dort zu einem Massaker mit mehr als 200 Toten. "Wir haben wirklich viel zu tun, diese abscheulichen Ereignisse treten beinahe wöchentlich auf", erklärte der Sprecher der EHCR gegenüber österreichischen Journalisten in Addis Abeba. Beobachter sprechen von einer regelrechten Krise der Menschenrechte in Äthiopien, in dem erst vor wenigen Jahren - mit dem Amtsantritt des Reformers Abiy Ahmed 2018 - eine international beachtete und viel gelobte Öffnung des Landes stattfand. Für das Friedensabkommen mit dem Nachbarn Eritrea wurde Abiy 2019 sogar mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die damit einhergehende Erwartungshaltung setzt Abiy in der Tigray-Krise international unter Druck. Der Preis schwebt "wie ein Damoklesschwert" über dem Premier, formulierte es der am MCI in Innsbruck lehrende Politikwissenschaftler Belachew Gebrewold im APA-Gespräch. Es werde erwartet, dass Abiy auch "friedlich" handle.

Der Militäreinsatz in Tigray wurde international heftig kritisiert. Zwar erklärte ihn die Regierung im Dezember für beendet, nach wie vor finden jedoch Kämpfe statt. Für humanitäre Helfer - bis auf das IKRK und die Vereinten Nationen einmalig in Zusammenarbeit mit der Zentralregierung - ist es jedoch bis heute nahezu unmöglich, das Gebiet zu betreten oder Hilfsgüter zu liefern.

Der Konflikt sei noch nicht vorbei, betonte Schallenberg. Es handle sich auch nicht um eine "begrenzte Polizeioperation, wie es teilweise dargestellt wird, sondern das ist ein militärischer Konflikt über eine politische Vormachtstellung mit vermutlich internationaler Beteiligung". In den vergangenen Wochen äußerten unterschiedliche Seiten den Verdacht, dass Eritrea zur Unterstützung der Zentralregierung Truppen nach Tigray entsandte. Dafür gebe es "glaubwürdige Indizien", wenn auch keine Bestätigung, so Schallenberg.

Langfristig sieht der österreichische Chefdiplomat die Lösung nur im Dialog, hier wolle auch die Bundesregierung unterstützen, etwa mit der Zusammenarbeit mit der äthiopischen Versöhnungskommission oder der Ausbildung von Mediatoren auf der Friedensburg Schlaining. "Wenn man immer auf die Kränkungen und Wunden der Vergangenheit fokussiert, wird man hier keine Zukunft aufbauen können", sagte Schallenberg. Das Angebot der Kooperation in puncto Friedensförderung sei von seinem Amtskollegen Mekonnen angenommen worden, berichtete der Außenminister. Österreich habe Know-How im diesem

Bereich und wolle dies zur Verfügung stellen. Auf Expertenebene soll nun eruiert werden, wie die Zusammenarbeit konkret erfolgen kann.

Neben Mekonnen und Zwede traf der Minister am Donnerstag Vertreter internationaler sowie österreichischer Hilfsorganisationen. Am Nachmittag besuchte Schallenberg ein Projekt von "Jugend Eine Welt - Don Bosco" zur Berufsausbildung für Straßenkinder und Vertriebene in Addis Abeba. Am Freitag ist der Besuch eines Camps für Binnenvertriebene in der an Tigray grenzenden Region Afar geplant.

Äthiopien ist 13,5-mal so groß ist wie Österreich und seit 1993 Schwerpunktland der OEZA. Die Entwicklungshilfeleistungen betrugen laut Austrian Development Agency (ADA) in den vergangenen Jahren jeweils zwischen sieben und acht Millionen Euro.

Quelle: Agenturen

Schallenberg warnt vor Domino-Effekt durch Tigray-Krise

Letztes Update am Donnerstag, 14.01.2021, 16:51

Zu Beginn seiner ersten Reise außerhalb Europas seit fast einem Jahr hat Außenminister Alexander Schallenberg (ÖVP) am Donnerstag vor einer Zuspitzung der humanitären Situation in Äthiopien gewarnt. Das ostafrikanische Land habe einen „Tsunami an Krisen“ - Covid-19, Dürren, Heuschreckenplagen, Überschwemmungen - erlebt und vor allem der Konflikt in Tigray könnte einen „verheerenden Domino-Effekt“ in der gesamten Region auslösen, sagte Schallenberg in Addis Abeba.

Die Reise nach Äthiopien, das bereits seit fast 30 Jahren Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist, sei deshalb auch „kein Zufall“, betonte Schallenberg. Bisher galt das rund 110-Millionen-Einwohnerland mit seinen über 80 unterschiedlichen Ethnien als Stabilitätsanker am sonst eher instabilen Horn von Afrika. Im November eskalierte jedoch der Konflikt zwischen Zentralregierung und der Volksbefreiungsfront (TPLF) in der nördlich gelegenen Region Tigray mit einem Militäreinsatz der Regierungstruppen und nährte international Sorge vor einem Übergreifen auf andere Regionen Äthiopiens und seine Nachbarländer. In Äthiopien würden ethnische Bruchlinien quer durch das Land verlaufen - wie bei tektonischen Platten könne ein Ruck an einer Stelle ein Erdbeben auch anderswo - „auch über die Landesgrenzen hinaus“ - auslösen, veranschaulichte Schallenberg.

Der Konflikt in Tigray führte zu einer dramatischen Verschlechterung der humanitären Lage: Laut jüngsten Erhebungen sind rund 4,5 Millionen Menschen - fast die gesamte Bevölkerung Tigrays - auf akute Nahrungsmittelhilfe angewiesen, Millionen wurden vertrieben. Österreich werde Äthiopien deshalb mit zusätzlich drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen. Jeweils eine Million Euro soll an das Welternährungsprogramm (WFP), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) sowie österreichische Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die in Äthiopien tätig sind, gehen, gab Schallenberg nach dem Besuch des IKRK-Logistikzentrums in Addis Abeba bekannt. Der notwendige Beschluss im Ministerrat soll noch kommende Woche fallen.

Humanitäre Hilfe bedeute aber nicht, dass die Regierung damit aus der Verantwortung entlassen werde, betonte Schallenberg. Im Gespräch mit seinem Amtskollegen und Vizepremier Demeke Mekonnen sowie Präsidentin Sahle-Work Zewde habe er „klare Appelle“ für einen ungehinderten humanitären Zugang nach Tigray (bisher ist dieser so gut wie nicht möglich), eine unabhängige Untersuchung der Menschenrechtsverletzungen, das Eingehen auf das Vermittlungsangebot der Afrikanischen Union (AU) und den Respekt der Medienfreiheit ausgesprochen.

Es gebe „sehr beunruhigende Berichte über Menschenrechtsverletzungen, Berichte über Massaker, die erschreckend sind“, erklärte der Außenminister. Erst am Mittwoch gab die Äthiopische Menschenrechtskommission (EHCR) bekannt, dass in der Region Benishangul-Gumuz bei einem Überfall über 80 Menschen getötet wurden, Ende Dezember kam es dort zu einem Massaker mit mehr als 200 Toten. „Wir haben wirklich viel zu tun, diese abscheulichen Ereignisse treten beinahe wöchentlich auf“, erklärte der Sprecher der EHCR gegenüber österreichischen Journalisten in Addis Abeba. Beobachter sprechen von einer regelrechten Krise der Menschenrechte in Äthiopien, in dem erst vor wenigen Jahren - mit dem Amtsantritt

Tiroler Tageszeitung

des Reformers Abiy Ahmed 2018 - eine international beachtete und viel gelobte Öffnung des Landes stattfand. Für das Friedensabkommen mit dem Nachbarn Eritrea wurde Abiy 2019 sogar mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die damit enthergehende Erwartungshaltung setzt Abiy in der Tigray-Krise international unter Druck. Der Preis schwebe „wie ein Damoklesschwert“ über dem Premier, formulierte es der am MCI in Innsbruck lehrende Politikwissenschaftler Belachew Gebrewold im APA-Gespräch. Es werde erwartet, dass Abiy auch „friedlich“ handle.

Der Militäreinsatz in Tigray wurde international heftig kritisiert. Zwar erklärte ihn die Regierung im Dezember für beendet, nach wie vor finden jedoch Kämpfe statt. Für humanitäre Helfer - bis auf das IKRK und die Vereinten Nationen einmalig in Zusammenarbeit mit der Zentralregierung - ist es jedoch bis heute nahezu unmöglich, das Gebiet zu betreten oder Hilfsgüter zu liefern.

Der Konflikt sei noch nicht vorbei, betonte Schallenberg. Es handle sich auch nicht um eine „begrenzte Polizeioperation, wie es teilweise dargestellt wird, sondern das ist ein militärischer Konflikt über eine politische Vormachtstellung mit vermutlich internationaler Beteiligung“. In den vergangenen Wochen äußerten unterschiedliche Seiten den Verdacht, dass Eritrea zur Unterstützung der Zentralregierung Truppen nach Tigray entsandte. Dafür gebe es „glaubwürdige Indizien“, wenn auch keine Bestätigung, so Schallenberg.

Langfristig sieht der österreichische Chefdiplomat die Lösung nur im Dialog, hier wolle auch die Bundesregierung unterstützen, etwa mit der Zusammenarbeit mit der äthiopischen Versöhnungskommission oder der Ausbildung von Mediatoren auf der Friedensburg Schlafing. „Wenn man immer auf die Kränkungen und Wunden der Vergangenheit fokussiert, wird man hier keine Zukunft aufbauen können“, sagte Schallenberg. Das Angebot der Kooperation in punkto Friedensförderung sei von seinem Amtskollegen Mekonnen angenommen worden, berichtete der Außenminister. Österreich habe Know-How im diesem Bereich und wolle dies zur Verfügung stellen. Auf Expertenebene soll nun eruiert werden, wie die Zusammenarbeit konkret erfolgen kann.

Neben Mekonnen und Zwede traf der Minister am Donnerstag Vertreter internationaler sowie österreichischer Hilfsorganisationen. Am Nachmittag besuchte Schallenberg ein Projekt von „Jugend Eine Welt - Don Bosco“ zur Berufsausbildung für Straßenkinder und Vertriebene in Addis Abeba. Am Freitag ist der Besuch eines Camps für Binnenvertriebene in der an Tigray grenzenden Region Afar geplant.

Äthiopien ist 13,5-mal so groß ist wie Österreich und seit 1993 Schwerpunktland der OEZA. Die Entwicklungshilfeleistungen betrugen laut Austrian Development Agency (ADA) in den vergangenen Jahren jeweils zwischen sieben und acht Millionen Euro.

Schallenberg warnt vor Domino-Effekt durch Tigray-Krise

Zu Beginn seiner ersten Reise außerhalb Europas seit fast einem Jahr hat Außenminister Alexander Schallenberg (ÖVP) am Donnerstag vor einer Zuspitzung der humanitären Situation in Äthiopien gewarnt. Das ostafrikanische Land habe einen "Tsunami an Krisen" - Covid-19, Dürren, Heuschreckenplagen, Überschwemmungen - erlebt und vor allem der Konflikt in Tigray könnte einen "verheerenden Domino-Effekt" in der gesamten Region auslösen, sagte Schallenberg in Addis Abeba.

16.57 Uhr, 14. Jänner 2021

Die Reise nach Äthiopien, das bereits seit fast 30 Jahren Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist, sei deshalb auch "kein Zufall", betonte Schallenberg. Bisher galt das rund 110-Millionen-Einwohnerland mit seinen über 80 unterschiedlichen Ethnien als Stabilitätsanker am sonst eher instabilen Horn von Afrika. Im November eskalierte jedoch der Konflikt zwischen Zentralregierung und der



© APA (BMEIA)

Volksbefreiungsfront (TPLF) in der nördlich gelegenen Region Tigray mit einem Militäreinsatz der Regierungstruppen und nährte internationale Sorge vor einem Übergreifen auf andere Regionen Äthiopiens und seine Nachbarländer. In Äthiopien würden ethnische Bruchlinien quer durch das Land verlaufen - wie bei tektonischen Platten könne ein Ruck an einer Stelle ein Erdbeben auch anderswo - "auch über die Landesgrenzen hinaus" - auslösen, veranschaulichte Schallenberg.

Der Konflikt in Tigray führte zu einer dramatischen Verschlechterung der humanitären Lage: Laut jüngsten Erhebungen sind rund 4,5 Millionen Menschen - fast die gesamte Bevölkerung Tigrays - auf akute Nahrungsmittelhilfe angewiesen, Millionen wurden vertrieben. Österreich werde Äthiopien deshalb mit zusätzlich drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen. Jeweils eine Million Euro soll an das Welternährungsprogramm (WFP), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) sowie österreichische Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die in Äthiopien tätig sind, gehen, gab Schallenberg nach dem Besuch des IKRK-Logistikzentrums in Addis Abeba bekannt. Der notwendige Beschluss im Ministerrat soll noch kommende Woche fallen.

Humanitäre Hilfe bedeute aber nicht, dass die Regierung damit aus der Verantwortung entlassen werde, betonte Schallenberg. Im Gespräch mit seinem Amtskollegen und Vizepremier Demeke Mekonnen sowie Präsidentin Sahle-Work Zewde habe er "klare Appelle" für einen ungehinderten humanitären Zugang nach Tigray (bisher ist dieser so gut wie nicht möglich), eine unabhängige Untersuchung der Menschenrechtsverletzungen, das Eingehen auf das Vermittlungsangebot der Afrikanischen Union (AU) und den Respekt der Medienfreiheit ausgesprochen.

Es gebe "sehr beunruhigende Berichte über Menschenrechtsverletzungen, Berichte über Massaker, die erschreckend sind", erklärte der Außenminister. Erst am Mittwoch gab die Äthiopische Menschenrechtskommission (EHCR) bekannt, dass in der Region Benishangul-Gumuz bei einem Überfall über 80 Menschen getötet wurden, Ende Dezember kam es dort zu einem Massaker mit mehr als 200 Toten. "Wir haben wirklich viel zu tun, diese abscheulichen Ereignisse treten beinahe wöchentlich auf", erklärte der Sprecher der EHCR gegenüber österreichischen Journalisten in Addis Abeba. Beobachter sprechen von einer regelrechten Krise der Menschenrechte in Äthiopien, in dem erst vor wenigen Jahren - mit dem Amtsantritt des Reformers Abiy Ahmed 2018 - eine international beachtete und viel gelobte Öffnung des Landes stattfand. Für das Friedensabkommen mit dem Nachbarn Eritrea wurde Abiy 2019 sogar mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Die damit einhergehende Erwartungshaltung setzt Abiy in der Tigray-Krise international unter Druck. Der Preis schwebt "wie ein Damoklesschwert" über dem Premier, formulierte es der am MCI in Innsbruck lehrende Politikwissenschaftler Belachew Gebrewold im APA-Gespräch. Es werde erwartet, dass Abiy auch "friedlich" handle.

Der Militäreinsatz in Tigray wurde international heftig kritisiert. Zwar erklärte ihn die Regierung im Dezember für beendet, nach wie vor finden jedoch Kämpfe statt. Für humanitäre Helfer - bis auf das IKRK und die Vereinten Nationen einmalig in Zusammenarbeit mit der Zentralregierung - ist es jedoch bis heute nahezu unmöglich, das Gebiet zu betreten oder Hilfsgüter zu liefern.

Der Konflikt sei noch nicht vorbei, betonte Schallenberg. Es handle sich auch nicht um eine "begrenzte Polizeioperation, wie es teilweise dargestellt wird, sondern das ist ein militärischer Konflikt über eine politische Vormachtstellung mit vermutlich internationaler Beteiligung". In den vergangenen Wochen äußerten unterschiedliche Seiten den Verdacht, dass Eritrea zur Unterstützung der Zentralregierung Truppen nach Tigray entsandte. Dafür gebe es "glaubwürdige Indizien", wenn auch keine Bestätigung, so Schallenberg.

Langfristig sieht der österreichische Cherdiplomat die Lösung nur im Dialog, hier wolle auch die Bundesregierung unterstützen, etwa mit der Zusammenarbeit mit der äthiopischen Versöhnungskommission oder der Ausbildung von Mediatoren auf der Friedensburg Schlaining. "Wenn man immer auf die Kränkungen und Wunden der Vergangenheit fokussiert, wird man hier keine Zukunft aufbauen können", sagte Schallenberg. Das Angebot der Kooperation in punkto Friedensförderung sei von seinem Amtskollegen Mekonnen angenommen worden, berichtete der Außenminister. Österreich habe Know-How im diesem Bereich und wolle dies zur Verfügung stellen. Auf Expertenebene soll nun eruiert werden, wie die Zusammenarbeit konkret erfolgen kann.

Neben Mekonnen und Zewde traf der Minister am Donnerstag Vertreter internationaler sowie österreichischer Hilfsorganisationen. Am Nachmittag besuchte Schallenberg ein Projekt von **Jugend Eine Welt - Don Bosco** zur Berufsausbildung für Straßenkinder und Vertriebene in Addis Abeba. Am Freitag ist der Besuch eines Camps für Binnenvertriebene in der an Tigray grenzenden Region Afar geplant.

Äthiopien ist 13,5-mal so groß wie Österreich und seit 1993 Schwerpunktland der OEZA. Die Entwicklungshilfeleistungen betrugen laut Austrian Development Agency (ADA) in den vergangenen Jahren jeweils zwischen sieben und acht Millionen Euro.



„Klare Kante“: Außenminister Schallenberg forderte bei Amtskollegen Demeke Mekonnen Zugang für Hilfsorganisationen in Bürgerkriegsprovinz

© Michael Gruber/BMeIA

Äthiopien

15.01.2021

Außenminister Schallenberg in Äthiopien: "Flächenbrand verhindern"

Österreich bietet im blutigen Konflikt in der Provinz Tigray Vermittlung an und fordert Zugang für Hilfsorganisationen.

von [Walter Friedl](#)

Mobile Schuhputzer-Burschen an jeder Ecke (einmal Polieren – 16 Eurocent); gleich daneben Straßenverkäufer, die von heimischem Gemüse bis zu chinesischen Püppchen alles feilbieten; an den Bushaltestellen drängen sich die Menschen dicht an dicht; Restaurants und Bars – alles offen. Wären da nicht ganz viele Mund-Nasen-Schutz-Träger (wegen der Maskenpflicht auch im Freien deutlich mehr als in Österreich) – nichts würde in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba an die globale Pandemie erinnern.

Und tatsächlich spielen sich die Tragödien in dem ostafrikanischen Land mit offiziell nur rund 130.000 Corona-Infizierten und 2.000 mit dem Virus Verstorbenen ganz woanders ab: In der nördlichen Provinz Tigray, wo seit November ein ethnisch motivierter Bürgerkrieg zwischen den Tigrinern und der Zentralregierung unter Premier Abiy Ahmet tobt. Wegen des Info-Lockdowns dringt aber kaum etwas nach außen.

Was bekannt ist, ist erschütternd: Es gibt Tausende Tote und mehr als zwei Millionen Vertriebene. Nach massivster Zerstörung sind fast alle der fünf bis sechs Millionen Tigriner auf humanitäre Hilfe angewiesen, berichten Helfer. Häuser, Schulen, Spitäler sind devastiert und geplündert. Die Lebensgrundlage der Menschen, ihre Viehherden, wurden getötet oder verschleppt. Es gibt kaum Telefonverbindungen in die Region. Die meisten Banken sind geschlossen – die Menschen stehen seit Wochen ohne Cash da.

„Schlimmer als erwartet“

„Die Lage ist viel schlimmer, als wir eigentlich erwartet haben“, sagte Katia Sorin vom Internationalen Roten Kreuz in Addis Abeba, das einen ganz limitierten Zugang zu der Krisenprovinz hat, zu Außenminister Alexander Schallenberg. Dessen erste nicht-europäische Reise führte ihn gestern in das geschundene Land.

„Äthiopien wird von einem Tsunami an Krisen überrollt“, sagte der Chefdiplomats vor österreichischen Journalisten, „Heuschreckenplage, Dürren, aber auch Überschwemmungen und jetzt die Pandemie sowie Tigray.“ Europa – der Besuch sei mit Brüssel abgestimmt – müsse sich dieser Verantwortung stellen. Österreich tue das seit fast 30 Jahren, so lange ist Äthiopien Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (die Gesamthilfe lag 2019 bei 10 Mio. Euro).

Was Tigray anbelangt, warnte Schallenberg eindringlich: „Im Land leben mehr als 80 verschiedene Ethnien. Das ist wie bei tektonischen Bruchlinien: Bewegt sich an einem Ort etwas, kann das anderswo ein Erdbeben auslösen.“ Es gelte also, einen „Flächenbrand zu verhindern“. Zumal laut Berichten auch bis zu 70.000 eritreische Soldaten gegen die Tigriner vorgehen sollen.

Auf die befürchtete Ausweitung der Kampfzone wies der rot-weiß-rote Chefdiplomats auch bei seinen Gesprächen mit Vize-Premier und Außenminister Demeke Mekonnen sowie Staatspräsidentin Sahle-Work Zewde hin. Dabei bot er Österreich als Vermittler in dem Konflikt an. Sein äthiopischer Amtskollege erwies sich laut Schallenberg als zugänglich: Gemeinsam soll daran gearbeitet werden, wie vertrauensbildende Maßnahmen aussehen könnten. Etwa, dass Österreich Mediatoren ausbildet.

Zugleich aber zeigte Schallenberg nach eigenen Worten „klare Kante“ in den Unterredungen. Er forderte ungehinderten Zugang von Hilfsorganisationen zu der Krisen-Provinz sowie eine Untersuchung der Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen: „Straffreiheit darf es nicht geben.“

Bisher sprach Abiy freilich von einer rein internen Angelegenheit, die ohnehin (militärisch) gelöst sei. Anders als vor seinem Amtsantritt 2018 gibt er sich jetzt als Hardliner. Vorbei die Zeiten, in denen er mit seiner Öffnungs- und Reformpolitik auch international für Furore sorgte und dafür 2019 sogar mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

„Menschenrechtskrise“

Allerdings werden Tigriner seit Beginn der Kämpfe selbst in Addis Abeba drangsaliert. Manche haben ihre Jobs im Staatswesen verloren, andere trotz gültigen Reisepasses das Land nicht verlassen dürfen, berichten Insider.



Generell konstatiert der Sprecher der äthiopischen Menschenrechtskommission, Aaron Maasho: „Wir haben eine Menschenrechtskrise.“

Katastrophenfonds

„Ich komme nicht mit leeren Händen“, sagte Schallenberg zu den humanitären Helfern in Äthiopien. So wird das UN-Ernährungsprogramm ebenso ein Million Euro erhalten wie das Internationale Rote Kreuz sowie NGOs. Es gehe um Nothilfe, aber auch darum, Menschen eine langfristige Perspektive zu geben. Deshalb besuchte er in Addis Abeba eine Ausbildungsstätte, in der Jugendliche unter anderem zu Solartechnikern ausgebildet werden. Von Österreich mitfinanziert, wird das Projekt von der Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** betreut und von Salesianern abgewickelt.



OTS0020 S AI 0640 JEW0001 II

Fr., 15. Jän 2021

Entwicklungshilfe/Bildung/Soziales/International/NGOs

Außenminister besucht Jugend Eine Welt Projekt in Äthiopien



Besuch im Bosco Child Zentrum in Addis Abeba:
Außenminister Schallenberg (links), rechts neben ihm
Jugend Eine Welt Geschäftsführer Reinhard Weitzer

Credit: JEW
Fotograf: JEW



Außenminister Schallenberg und Reinhard Weitzer in einem
der Ausbildungsräume bei Bosco Child

Credit: JEW
Fotograf: JEW



Außenminister Schallenberg lässt sich über die
Solartechnik Ausbildung informieren

Credit: JEW
Fotograf: JEW

Utl.: Milfe vor Ort: Schallenberg zeigte sich beeindruckt vom
Straßenkinder-Zentrum in Addis Abeba -

Wien (OTS) - Neugierige Kinderblicke begleiteten die große
Besucherguppe, die da durch das weitläufige Gelände des Bosco
Children-Zentrum in Jomo, einem Stadtrandviertel in Äthiopiens
Hauptstadt Addis Abeba, spazierte. Mitten in der Gruppe befand sich
ein besonderer Gast aus dem fernen Europa: Österreichs Außenminister
Alexander Schallenberg. Dieser nutzte während seines zweitägigen
Äthiopien-Besuches die Gelegenheit, ein von der Österreichischen
Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in Kooperation mit der
Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OESA) unterstütztes

Projekt selbst in Augenschein zu nehmen.

Schallenberg führte in Äthiopien mit Vize-Premier Demekse Mekonnen und Präsidentin Sahle-Work Lewde Gespräche über den andauernden blutigen Konflikt in der Region Tigray, die Auswirkungen der Corona-Krise sowie über nachhaltige Hilfsprojekte, die der jungen Bevölkerung Äthiopiens eine Perspektive geben. Einrichtungen wie Bosco Children, in dem sich die Projektpartner von Jugend Eine Welt, die Salesianer Don Bosco, speziell um Straßenkinder kümmern. Hier erhalten rund 400 Kinder und Jugendlichen täglich eine warme Mahlzeit. Es wird versucht, die Schützlinge wieder in den regulären Schulunterricht einzugliedern oder ihnen in der Technischen Schule im Zentrum eine Berufsausbildung anzubieten.

„Die Zusammenarbeit mit der OESA sichert – neben den vielen Beiträgen unserer SpenderInnen in Österreich – die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen hier“, richtete Reinhard Heiseler, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, beim Rundgang durch das Zentrum seinen Dank an den Außenminister. „Dieser Besuch ist auch eine Wertschätzung der Arbeit der Salesianer vor Ort“, erklärte Heiseler. Er war mit der Österreichischen Delegation angereist, um mit den Projektpartnern Fragen zur neuerlichen humanitären Hilfe sowie der Projekt-Ausweitung zu klären. Der Außenminister wie der begleitende österreichische Botschafter Roland Hauser zeigten sich beeindruckt vom Ausbildungsangebot im Straßenkinderzentrum.

Hilfe für Äthiopiens Jugend seit mehr als 20 Jahren

Seit seiner Gründung 1997 setzt sich Jugend Eine Welt besonders für die Jugend Äthiopiens ein. Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen wird eine gute Schulbildung und qualitativ hochwertige Berufsausbildung ermöglicht, damit sie die Chance auf ein selbstgestaltetes und gelungenes Leben erhalten. Seit fast drei Jahrzehnten ist Äthiopien auch Schwerpunktland der OESA. Mit deren Kooperation hat Jugend Eine Welt vor allem den Ausbau des Berufsausbildungssystems forciert.

Sehr erfolgreich ist dabei die durch die ADA (Austrian Development Agency) geförderte Entwicklung und Einführung eigener Solartechnik-Kurse. Diese „Solar-Schulen“ sind beispielgebend für die ganze Region. An sechs Standorten werden SolartechnikerInnen ausgebildet: In Adwa und Mekelle in der Krisenregion Tigray, in Dilla und Gambella sowie in Addis Abeba im Bosco Children-Zentrum und der

Berufsschule im Zentrum Mekamissa. Rund 250 StudentInnen haben bereits die dreijährige Ausbildung absolviert. Über 800 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Die Jugend Eine Welt Solarexpertise kommt auch Flüchtlingscamps in Shire (Tigray) zugute, wo damit eine Energieversorgung ermöglicht wird.

Rund 40 junge VolontärInnen sowie einige Fach-ExpertInnen (Senior-Experts) aus Österreich haben an den diversen Projekt-Standorten in Äthiopien in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit ihrem Einsatz wertvolles Wissen und Erfahrung eingebracht. Jugend Eine Welt hat wiederholt humanitäre Hilfe zur Überwindung von Hungersnöten, zur Bewältigung von Naturkatastrophen (zuletzt die Heuschreckennplage) und den Folgen der Corona-Krise geleistet.

Menschen in Krisenregion Tigray leiden

Der Konflikt in der Region Tigray hat über 2 Millionen Menschen in die Flucht geschlagen. Der verbliebenen Bevölkerung leiidet, wie Abune Tesfaselassie Medhin, katholischer Bischof der Diözese Adigrat-Tigray, in seinem jüngsten Hilfsappell schreibt: „Es fehlt an Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten, Strom- und Telefon- und Internetverbindungen sind unterbrochen – es sterben täglich Mensch durch Kämpfe und Hunger.“ Zugang für humanitäre Hilfe müsse endlich gewährt werden, so der Bischof in seinem Brief. Außenminister Schallenberg hat bei seinem Besuch angekündigt, dass Österreich mit drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen werde. „Wir helfen ebenfalls wieder“, erklärt Reinhard Heiserer, der alle ÖsterreicherInnen um ihre Mithilfe bittet.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto – IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 –
Mehr Infos & Online spenden auf www.jugendeinewelt.at
(<http://www.jugendeinewelt.at/>)

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM / Originalbild-Service sowie im OTS-Bildarchiv unter <http://bild.ots.at>



Politik

Außenminister besucht Jugend Eine Welt Projekt in Äthiopien

Von 15. Januar 2021 08:37 9

Hilfe vor Ort: Schallenberg zeigte sich beeindruckt von Straßenkinder-Zentrum in Addis Abeba

Wien (OTS) – Neugierige Kinderblicke begleiteten die große Besuchergruppe, die da durch das weitläufige Gelände des Bosco Children-Zentrum in Jomo, einem Stadtrandviertel in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba, spazierte. Mitten in der Gruppe befand sich ein besonderer Gast aus dem fernen Europa: Österreichs Außenminister Alexander Schallenberg. Dieser nutzte während seines zweitägigen Äthiopien-Besuches die Gelegenheit, ein von der österreichischen Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** in Kooperation mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) unterstütztes Projekt selbst in Augenschein zu nehmen.

Schallenberg führte in Äthiopien mit Vize-Premier Demekle Mekonnen und Präsidentin Sahle-Work Zewde Gespräche über den andauernden blutigen Konflikt in der Region Tigray, die Auswirkungen der Corona-Krise sowie über nachhaltige Hilfsprojekte, die der jungen Bevölkerung Äthiopiens eine Perspektive geben. Einrichtungen wie Bosco Children, in dem sich die Projektpartner von Jugend Eine Welt, die Salesianer Don Bosco, speziell um Straßenkinder kümmern. Hier erhalten rund 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit. Es wird versucht, die Schützlinge wieder in den regulären Schulunterricht einzugliedern oder ihnen in der Technischen Schule im Zentrum eine Berufsausbildung anzubieten.

„Die Zusammenarbeit mit der OEZA sichert – neben den vielen Beiträgen unserer SpenderInnen in Österreich – die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen hier“, richtete Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, beim Rundgang durch das Zentrum seinen Dank an den Außenminister. „Dieser Besuch ist auch eine Wertschätzung der Arbeit der Salesianer vor Ort“, erklärte Heiserer. Er war mit der österreichischen Delegation



TOP NEWS

angereist, um mit den Projektpartnern Fragen zur neuerlichen humanitären Hilfe sowie der Projekt-Ausweitung zu klären. Der Außenminister wie der begleitende österreichische Botschafter Roland Hauser zeigten sich beeindruckt vom Ausbildungsangebot im Straßenkinderzentrum.

Hilfe für Äthiopiens Jugend seit mehr als 20 Jahren

Seit seiner Gründung 1997 setzt sich **Jugend Eine Welt** besonders für die Jugend Äthiopiens ein. Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen wird eine gute Schulbildung und qualitativ hochwertige Berufsausbildung ermöglicht, damit sie die Chance auf ein selbstgestaltetes und gelungenes Leben erhalten. Seit fast drei Jahrzehnten ist Äthiopien auch Schwerpunktland der OEZA. Mit deren Kooperation hat Jugend Eine Welt vor allem den Ausbau der Berufsausbildungszentren forciert.

Sehr erfolgreich ist dabei die durch die ADA (Austrian Development Agency) geförderte Entwicklung und Einführung eigener Solartechnik-Kurse. Diese „Solar-Schulen“ sind beispielgebend für die ganze Region. An sechs Standorten werden SolartechnikerInnen ausgebildet: In Adwa und Mekelle in der Krisenregion Tigray, in Dilla und Gambella sowie in Addis Abeba im Bosco Children-Zentrum und der Berufsschule im Zentrum Mekanissa. Rund 250 StudentInnen haben bereits die dreijährige Ausbildung absolviert, über 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Die Jugend Eine Welt Solarexpertise kommt auch Flüchtlingscamps in Shire (Tigray) zugute, wo damit eine Energieversorgung ermöglicht wird.

Rund 40 junge VolontärInnen sowie einige Fach-ExpertInnen (Senior-Experts) aus Österreich haben an den diversen Projekt-Standorten in Äthiopien in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit ihrem Einsatz wertvolles Wissen und Erfahrung eingebracht. Jugend Eine Welt hat wiederholt humanitäre Hilfe zur Überwindung von Hungersnöten, zur Bewältigung von Naturkatastrophen (zuletzt die Heuschreckenplage) und den Folgen der Corona-Krise geleistet.

Menschen in Krisenregion Tigray leiden

Der Konflikt in der Region Tigray hat über 2 Millionen Menschen in die Flucht geschlagen. Der verbliebenen Bevölkerung leidet, wie Abune Tesfaselassie Medhin, katholischer Bischof der Diözese Adigrat-Tigray, in seinem jüngsten Hilfsappell schreibt: „Es fehlt an Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten, Strom- und Telefon- und Internetverbindungen sind unterbrochen – es sterben täglich Mensch durch Kämpfe und Hunger.“ Zugang für humanitäre Hilfe müsse endlich gewährt werden, so der Bischof in seinem Brief. Außenminister Schallenberg hat bei seinem Besuch angekündigt, dass Österreich mit drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen werde. „Wir helfen ebenfalls wieder“, erklärt Reinhard Heiserer, der alle ÖsterreicherInnen um ihre Mithilfe bittet.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 Mehr Infos & Online spenden auf [\[www.jugendeinewelt.at\]](http://www.jugendeinewelt.at) (<http://www.jugendeinewelt.at/>)

Mag. Johannes Wolf
für Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
+43 (0)664 / 30 80 139
johannes.wolf@jugendeinewelt.at

Schallenberg besucht "Jugend eine Welt Projekt" in Äthiopien



Bosco Children-Zentrum in Jomo unterstützt Straßenkinder - Österreichischer Außenminister sagt Äthiopien drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds zu

© 15.01.2021, 13:43 Uhr Österreich/Äthiopien/Entwicklungshilfe/Politik/Schallenberg/Jugend.eine.Welt

Wien, 15.01.2021 (KAP) Österreichs Außenminister Alexander Schallenberg hat im Zuge seines zweitägigen Äthiopien-Besuchs ein Projekt der österreichischen Hilfsorganisation "Jugend eine Welt" besucht. Das Bosco Children-Zentrum in Jomo, einem Stadttrandviertel in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba, unterstützt Straßenkinder. U.a. erhalten rund 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit. Der Besuch des Außenministers zeige die "Wertschätzung der Arbeit der Salesianer vor Ort", erklärte Reinhard Heiserer, "Jugend eine Welt"-Geschäftsführer, der den Außenminister im Straßenkinder-Projekt begleitete. Das Bosco Children-Zentrum wird auch vonseiten der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) unterstützt, was laut Heiserer die Weiterentwicklung der Einrichtungen in Äthiopien sichere.

Im Rahmen des Bosco Children-Projekts werden die Straßenkinder wieder in den regulären Schulunterricht eingegliedert oder es wird versucht, ihnen eine Berufsausbildung in der Technischen Schule im Zentrum anzubieten. Ziel sei eine Chance auf ein selbstgestaltetes und gelungenes Leben, so "Jugend eine Welt".

"Solar-Schulen" sichern Energieversorgung

Die Hilfsorganisation "Jugend eine Welt" ist seit ihrer Gründung 1977 in Äthiopien aktiv. Neben Kinder-Projekten bietet "Jugend eine Welt" Solartechnik-Kurse in eigens gegründeten "Solar-Schulen" an, gefördert durch die Austrian Development Agency (ADA). Mehr als 250 Studierende haben die dreijährige Ausbildung bereits abgeschlossen, über 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Die Solarexpertise von "Jugend eine Welt" kommt auch den Flüchtlingscamps in Shire (Tigray) zugute, wo eine Energieversorgung ermöglicht wird.

Im Binnenstaat am Horn von Afrika haben in den letzten zwei Jahrzehnten zudem rund 40 junge Volontäre sowie einige Fach-Expertinnen und -Experten aus Österreich einen freiwilligen Einsatz geleistet.

Menschen in Krisenregion Tigray leiden

Schallenberg führte in Äthiopien mit Vize-Premier Demeka Mekonnen und Präsidentin Sahle-Work Zewde Gespräche über den andauernden blutigen Konflikt in der Region Tigray, die Auswirkungen der Corona-Krise sowie über nachhaltige Hilfsprojekte. Der Außenminister kündigte weiters an, dass Österreich Äthiopien mit drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen werde.

Der aktuelle Konflikt in der Region Tigray soll bereits mehr als zwei Millionen Menschen in die Flucht gezwungen haben. Der Konflikt brach am 4. November aus, als der äthiopische Premierminister Abiy Ahmed eine Militäroffensive gegen die lokalen Behörden anordnete, als Reaktion auf einen angeblichen Angriff auf die wichtigste äthiopische Militärbasis in der Hauptstadt von Tigray, Mekelle.

Die verbliebene Bevölkerung leide, wie Abune Tesfaselassie Medhin, katholischer Bischof der Diözese Adrigat-Tigray, in seinem jüngsten Hilfsappell betonte: "Es fehlt an Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten, Strom-, Telefon- und Internetverbindungen sind unterbrochen. Es sterben täglich Mensch durch Kämpfe und Hunger." Zugang für humanitäre Hilfe müsse endlich gewährt werden, forderte der Bischof in seinem Brief. Zuvor hatten auch Papst Franziskus und die Bischofskonferenzen von Afrika und Madagaskar (SECAM) appelliert, den Konflikt beizulegen.

(Infos: www.jugendeinewelt.at)



Katholische Kirche
Österreich



SOZIALES

Schallenberg besucht "Jugend eine Welt Projekt" in Äthiopien

Jugend eine Welt

Bosco Children-Zentrum in Jomo unterstützt Straßenkinder – Österreichischer Außenminister sagt Äthiopien drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds zu

Österreichs Außenminister Alexander Schallenberg hat im Zuge seines zweitägigen Äthiopien-Besuchs ein Projekt der österreichischen Hilfsorganisation "**Jugend eine Welt**" besucht. Das Bosco Children-Zentrum in Jomo, einem Stadtrandviertel in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba, unterstützt Straßenkinder. U.a. erhalten rund 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit. Der Besuch des Außenministers zeige die "Wertschätzung der Arbeit der Salesianer vor Ort", erklärte Reinhard Heiserer, "Jugend eine Welt"-Geschäftsführer, der den Außenminister im Straßenkinder-Projekt begleitete. Das Bosco Children-Zentrum wird auch vonseiten der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) unterstützt, was laut Heiserer die Weiterentwicklung der Einrichtungen in



Äthiopien sichere.

Im Rahmen des Bosco Children-Projekts werden die Straßenkinder wieder in den regulären Schulunterricht eingegliedert oder es wird versucht, ihnen eine Berufsausbildung in der Technischen Schule im Zentrum anzubieten. Ziel sei eine Chance auf ein selbstgestaltetes und gelungenes Leben, so "Jugend eine Welt".

"Solar-Schulen" sichern Energieversorgung

Die Hilfsorganisation "Jugend eine Welt" ist seit ihrer Gründung 1977 in Äthiopien aktiv. Neben Kinder-Projekten bietet "Jugend eine Welt" Solartechnik-Kurse in eigens gegründeten "Solar-Schulen" an, gefördert durch die **Austrian Development Agency** (ADA). Mehr als 250 Studierende haben die dreijährige Ausbildung bereits abgeschlossen, über 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Die Solarexpertise von "Jugend eine Welt" kommt auch den Flüchtlingscamps in Shire (Tigray) zugute, wo eine Energieversorgung ermöglicht wird.

Im Binnenstaat am Horn von Afrika haben in den letzten zwei Jahrzehnten zudem rund 40 junge Volontäre sowie einige Fach-Expertinnen und -Experten aus Österreich einen freiwilligen Einsatz geleistet.

Menschen in Krisenregion Tigray leiden

Schallenberg führte in Äthiopien mit Vize-Premier Demeke Mekonnen und Präsidentin Sahle-Work Zewde Gespräche über den andauernden blutigen Konflikt in der Region Tigray, die Auswirkungen der Corona-Krise sowie über nachhaltige Hilfsprojekte. Der Außenminister kündigte weiters an, dass Österreich Äthiopien mit drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen werde.



Der aktuelle Konflikt in der Region Tigray soll bereits mehr als zwei Millionen Menschen in die Flucht gezwungen haben. Der Konflikt brach am 4. November aus, als der äthiopische Premierminister Abiy Ahmed eine Militäroffensive gegen die lokalen Behörden anordnete, als Reaktion auf

einen angeblichen Angriff auf die wichtigste äthiopische Militärbasis in der Hauptstadt von Tigray, Mekelle.

Die verbliebene Bevölkerung leide, wie Abune Tesfaselassie Medhin, katholischer Bischof der Diözese Adrigat-Tigray, in seinem jüngsten Hilfsappell betonte: "Es fehlt an Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten, Strom-, Telefon- und Internetverbindungen sind unterbrochen. Es sterben täglich Menschen durch Kämpfe und Hunger." Zugang für humanitäre Hilfe müsse endlich gewährt werden, forderte der Bischof in seinem Brief. Zuvor hatten auch Papst Franziskus und die Bischofskonferenzen von Afrika und Madagaskar (SECAM) appelliert, den Konflikt beizulegen.

(Infos: www.jugendneuewelt.at)

Außenminister besucht Jugend Eine Welt Projekt in Äthiopien



Hilfe vor Ort: Schallenberg zeigte sich beeindruckt von Straßenkinder-Zentrum in Addis Abeba

Wien (OTS) - Neugierige Kinderblicke begleiteten die große Besuchergruppe, die da durch das weitläufige Gelände des Bosco Children-Zentrum in Jomo, einem Stadtrandviertel in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba, spazierte. Mitten in der Gruppe befand sich ein besonderer Gast aus dem fernen Europa: Österreichs Außenminister Alexander Schallenberg. Dieser nutzte während seines zweitägigen Äthiopien-Besuches die Gelegenheit, ein von der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in Kooperation mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) unterstütztes Projekt selbst in Augenschein zu nehmen.

Schallenberg führte in Äthiopien mit Vize-Premier Demeke Mekonnen und Präsidentin Sahle-Work Zewde Gespräche über den andauernden blutigen Konflikt in der Region Tigray, die Auswirkungen der Corona-Krise sowie über nachhaltige Hilfsprojekte, die der jungen Bevölkerung Äthiopiens eine Perspektive geben. Einrichtungen wie Bosco Children, in dem sich die Projektpartner von **Jugend Eine Welt**, die Salesianer Don Bosco, speziell um Straßenkinder kümmern. Hier erhalten rund 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit. Es wird versucht, die Schützlinge wieder in den regulären Schulunterricht einzugliedern oder ihnen in der Technischen Schule im Zentrum eine Berufsausbildung anzubieten.

„Die Zusammenarbeit mit der OEZA sichert – neben den vielen Beiträgen unserer SpenderInnen in Österreich – die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen hier“, richtete Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, beim Rundgang durch das Zentrum seinen Dank an den Außenminister. „Dieser Besuch ist auch eine Wertschätzung der Arbeit der Salesianer vor Ort“, erklärte Heiserer. Er war mit der österreichischen Delegation angereist, um mit den Projektpartnern Fragen zur neuerlichen humanitären Hilfe sowie der Projekt-Ausweitung zu klären. Der Außenminister wie der begleitende österreichische Botschafter Roland Hauser zeigten sich beeindruckt vom Ausbildungsangebot im Straßenkinderzentrum.

Hilfe für Äthiopiens Jugend seit mehr als 20 Jahren

Seit seiner Gründung 1997 setzt sich **Jugend Eine Welt** besonders für die Jugend Äthiopiens ein. Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen wird eine gute Schulbildung und qualitativ hochwertige Berufsausbildung ermöglicht, damit sie die Chance auf ein selbstgestaltetes und gelungenes Leben erhalten. Seit fast drei Jahrzehnten ist Äthiopien auch Schwerpunktland der OEZA. Mit deren Kooperation hat Jugend Eine Welt vor allem den Ausbau der Berufsausbildungszentren forciert.

Sehr erfolgreich ist dabei die durch die ADA (Austrian Development Agency) geförderte Entwicklung und Einführung eigener Solartechnik-Kurse. Diese „Solar-Schulen“ sind beispielgebend für die ganze Region. An sechs Standorten werden SolartechnikerInnen ausgebildet. In Adwa und Mekelle in der Krisenregion Tigray, in Dilla und Gambella sowie in Addis Abeba im Bosco Children-Zentrum und der Berufsschule im Zentrum Mekanissa. Rund 250 StudentInnen haben bereits die dreijährige Ausbildung absolviert, über 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Die Jugend Eine Welt Solarexpertise kommt auch Flüchtlingscamps in Shire (Tigray) zugute, wo damit eine Energieversorgung ermöglicht wird.

Rund 40 junge VolontärInnen sowie einige Fach-ExpertInnen (Senior-Experts) aus Österreich haben an den diversen Projekt-Standorten in Äthiopien in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit ihrem Einsatz wertvolles Wissen und Erfahrung eingebracht. Jugend Eine Welt hat wiederholt humanitäre Hilfe zur Überwindung von Hungersnöten, zur Bewältigung von Naturkatastrophen (zuletzt die Heuschreckenplage) und den Folgen der Corona-Krise geleistet.

Menschen in Krisenregion Tigray leiden

Der Konflikt in der Region Tigray hat über 2 Millionen Menschen in die Flucht geschlagen. Der verbliebenen Bevölkerung leidet, wie Abune Tesfaselassie Medhin, katholischer Bischof der Diözese Adirgat-Tigray, in seinem jüngsten Hilfsappell schreibt: „Es fehlt an Lebensmitteln, Wasser, Medikamenten. Strom- und Telefon- und Internetverbindungen sind unterbrochen – es sterben täglich Menschen durch Kämpfe und Hunger.“ Zugang für humanitäre Hilfe müsse endlich gewährt werden, so der Bischof in seinem Brief. Außenminister Schallenberg hat bei seinem Besuch angekündigt, dass Österreich mit drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds (AKF) unterstützen werde. „Wir helfen ebenfalls wieder“, erklärt Reinhard Heiserer, der alle ÖsterreicherInnen um ihre Mithilfe bittet.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto – IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000 – Mehr Infos & Online spenden auf www.jugendeinewelt.at



Äthiopien, Erich Leitenberger

Dramatische Situation in Äthiopien +++ Erich Leitenberger gestorben

1. Dramatische Situation in Äthiopien

In Äthiopien - einem Land mit 110 Millionen Einwohnern und mehr als 80 unterschiedlichen Ethnien - prallen viele Krisen aufeinander: innere politische Spannungen, externe Kriegsgefahr, Wetterextreme mit Dürren,

Überschwemmungen und Heuschreckenplagen. Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Don-Bosco-Aktion Österreich, ist gerade von seinem Besuch aus Äthiopien zurückgekehrt. Er befürchtet, dass sich mit Corona die ohnehin schon dramatische Lage noch weiter verschärfen könnte. - Gestaltung: Maria Harmer

2. Erich Leitenberger gestorben

Der langjährige frühere Chefredakteur der katholischen Presseagentur kathpress und Pressesprecher der Erzdiözese Wien, Erich Leitenberger, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er wurde am 18. Jänner tot in seiner Wiener Wohnung aufgefunden. Leitenberger hat als Kirchenexperte mit fundiertem Wissen gegolten. - Gestaltung: Andreas Mittendorfer

Service

Jugend Eine Welt
kathpress

Kostenfreie Podcasts:
Religion aktuell - XML
Religion aktuell - iTunes

Katastrophenland Äthiopien 2021 in besonders brisanter Lage

Außenminister Schallenberg in Äthiopien

Die erste Auslandsreise 2021 führte Außenminister Alexander Schallenberg nach Äthiopien, das seit 30 Jahren ein Schwerpunktland der Entwicklungszusammenarbeit ist und durch den Konflikt in Tigray vor enormen Herausforderungen steht.

Äthiopien durchlebte in letzter Zeit schlimme Krisen – Heuschrecken, Dürre, Überschwemmung, dazu die jüngsten blutigen Konflikte in der Region Tigray. „Corona ist dort eine verhältnismäßig kleine Sorge“, erzählt Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, der Außenminister Schallenberg nach Äthiopien begleitete. Ein Bericht der International Crisis Group sieht die

Lage in Äthiopien als eine der zehn Krisen, die 2021 besonders brisant sind. 20 Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen. 14 Millionen gelten als chronisch unterernährt, schildert Schallenberg die schwierige Lage. In Gesprächen mit Präsidentin Sahle-Work Zewde und Außenminister Demeke Mekonnen setzte er sich für den Zugang von Hilfsorganisationen nach Tigray, das Eingehen auf Vermittlungsangebote der Afrikanischen Union und die unabhängige Untersuchung aller Menschenrechtsverletzungen ein.

Solartechnik-Ausbildung. Auf seiner Reise besuchte Schallenberg ein Partnerprojekt von Jugend Eine Welt. In Addis Abeba absolvieren 20 junge Erwachsene einen Kurs für Solartechnik und erhalten Zukunftsperspektiven. Über 250 Studierende haben die dreijährige Ausbildung abgeschlossen, 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Außerdem erhalten im Partnerprojekt 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit.

Viele Flüchtlingslager. Weiters besuchte Außenminister Schallenberg ein Flüchtlingslager mit 25.000 Menschen. Rund 60% der Bewohner sind minderjährig. Österreich stellt drei Millionen Euro zur Verfügung, davon geht jeweils ein Drittel an das Welternährungsprogramm, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes und an österreichische NGOs.



Außenminister Schallenberg besuchte ein Jugend-Eine-Welt Partnerprojekt in Äthiopien.

Außenminister Schallenberg in Äthiopien



Außenminister Schallenberg besuchte ein Jugend-Eine-Welt-Partnerprojekt in Äthiopien.

WELTKIRCHE

Die erste Auslandsreise 2021 führte Außenminister Alexander Schallenberg nach Äthiopien, das seit 30 Jahren ein Schwerpunktland der Entwicklungszusammenarbeit ist und durch den Konflikt in Tigray vor enormen Herausforderungen steht.

Äthiopien durchlebte in letzter Zeit schlimme Krisen – Heuschrecken, Dürre, Überschwemmung, dazu die jüngsten blutigen Konflikte in der Region Tigray. „Corona ist dort eine verhältnismäßig kleine Sorge“, erzählt Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, der Außenminister Schallenberg nach Äthiopien begleitete. Ein Bericht der International Crisis Group sieht die Lage in Äthiopien als eine der zehn Krisen, die 2021 besonders brisant sind. 20 Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen. 14 Millionen gelten als chronisch unterernährt, schildert Schallenberg die



KirchenZeitung

Diözese Linz

schwierige Lage. In Gesprächen mit Präsidentin Sahle-Work Zewde und Außenminister Demeke Mekonnen setzte er sich für den Zugang von Hilfsorganisationen nach Tigray, das Eingehen auf Vermittlungsangebote der Afrikanischen Union und die unabhängige Untersuchung aller Menschenrechtsverletzungen ein.

Solartechnik-Ausbildung

Auf seiner Reise besuchte Schallenberg ein Partnerprojekt von Jugend Eine Welt. In Addis Abeba absolvieren 20 junge Erwachsene einen Kurs für Solartechnik und erhalten Zukunftsperspektiven. Über 250 Studierende haben die dreijährige Ausbildung abgeschlossen, 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Außerdem erhalten im Partnerprojekt 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit.

Viele Flüchtlingslager

Weiters besuchte Außenminister Schallenberg ein Flüchtlingslager mit 25.000 Menschen. Rund 60% der Bewohner sind minderjährig. Österreich stellt drei Millionen Euro zur Verfügung, davon geht jeweils ein Drittel an das Welternährungsprogramm, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes und an österreichische NGOs.

Katastrophenland Äthiopien 2021 in besonders brisanter Lage

Außenminister Schallenberg in Äthiopien

Die erste Auslandsreise 2021 führte Außenminister Alexander Schallenberg nach Äthiopien, das seit 30 Jahren ein Schwerpunktland der Entwicklungszusammenarbeit ist und durch den Konflikt in Tigray vor enormen Herausforderungen steht.

Äthiopien durchlebte in letzter Zeit schlimme Krisen – Heuschrecken, Dürre, Überschwemmung, dazu die jüngsten blutigen Konflikte in der Region Tigray. „Corona ist dort eine verhältnismäßig kleine Sorge“, erzählt Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, der Außenminister Schallenberg nach Äthiopien begleitete. Ein Bericht der International Crisis Group sieht die

Lage in Äthiopien als eine der zehn Krisen, die 2021 besonders brisant sind. 20 Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen. 14 Millionen gelten als chronisch unterernährt, schildert Schallenberg die schwierige Lage. In Gesprächen mit Präsidentin Sahle-Work Zewde und Außenminister Demeke Mekonnen setzte er sich für den Zugang von Hilfsorganisationen nach Tigray, das Eingehen auf Vermittlungsangebote der Afrikanischen Union und die unabhängige Untersuchung aller Menschenrechtsverletzungen ein.

Solartechnik-Ausbildung. Auf seiner Reise besuchte Schallenberg ein Partnerprojekt von Jugend Eine Welt. In Addis Abeba absolvieren 20 junge Erwachsene einen Kurs für Solartechnik und erhalten Zukunftsperspektiven. Über 250 Studierende haben die dreijährige Ausbildung abgeschlossen, 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Außerdem erhalten im Partnerprojekt 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit.

Viele Flüchtlingslager. Weiters besuchte Außenminister Schallenberg ein Flüchtlingslager mit 25.000 Menschen. Rund 60% der Bewohner sind minderjährig. Österreich stellt drei Millionen Euro zur Verfügung, davon geht jeweils ein Drittel an das Welternährungsprogramm, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes und an österreichische NGOs.



Außenminister Schallenberg besuchte ein Jugend-Eine-Welt-Partnerprojekt in Äthiopien. BRUNNEN

JUGEND EINE WELT

Ausbildung für Äthiopiens Jugend

Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** berät vor allem die Berufsausbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Äthiopien. Außenminister Alexander Schallenberg konnte sich vor Ort vom Erfolg der Entwicklungszusammenarbeit überzeugen.

Neugierige Kinderblicke begleiteten die große Besuchergruppe, die da durch das weitläufige Gelände des Bosco Children-Zentrum in Jomo, einem Stadttravertiertel in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba, spazierte. Mitten in der Gruppe befand sich ein besonderer Gast aus dem fernem Europa: Österreichs Außenminister Alexander Schallenberg. Dieser nutzte während seines zweitägigen Äthiopien-Besuches die Gelegenheit, ein von der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in Kooperation mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) unterstütztes Projekt selbst in Augenschein zu nehmen.

Schallenberg führte in Äthiopien mit Vize-Präsident Demekle Mekonnen und

Präsidentin Sahle-Work Zewde Gespräche über den andauernden blutigen Konflikt in der Region Tigray, die Auswirkungen der Corona-Krise sowie über nachhaltige Hilfsprojekte, die der jungen Bevölkerung Äthiopiens eine Perspektive geben.

Täglich eine warme Mahlzeit

Einrichtungen wie Bosco Children, in dem sich die Projektpartner von Jugend Eine Welt, die Salesianer Don Bosco, speziell um Straßenkinder kümmern. Hier erhalten rund 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit. Es wird versucht, die Schützlinge wieder in den regulären Schulunterricht einzugliedern oder ihnen in der Technischen Schule im Zentrum eine Berufsausbildung anzubieten.



BOSCO CHILDREN-ZENTRUM: Außenminister Schallenberg (l.) und Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer (r.) besuchen einen der angebotenen Ausbildungskurse.



SOLAR-SCHULE Außenminister Alexander Schallenberg lässt sich über die Solartechnik Ausbildung informieren.

„Die Zusammenarbeit mit der OEZA sieht – neben den vielen Beiträgen unserer SpenderInnen in Österreich – die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen hier“, rühmte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, beim Rundgang durch das Zentrum seinen Dank an den Außenminister. „Dieser Besuch ist auch eine Wertschätzung der Arbeit der Salesianer vor Ort“, erklärte Heiserer. Er war mit der österreichischen Delegation anlässlich des Besuchs im Projektzentrum. Im Mittelpunkt standen Fragen zur österreichischen humanitären Hilfe sowie der Projekt-Auswertung zu klären. Der Außenminister wie der begleitende österreichische Botschafter Roland Hausen zeigten sich beeindruckt vom Ausbildungsangebot im Straßenkinderzentrum.

Seit mehr als 20 Jahren im Land engagiert

Seit seiner Gründung 1997 setzt sich Jugend Eine Welt besonders für die Jugend Äthiopiens ein. Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen wird eine gute Schulbildung und qualitativ hochwertige Berufsausbildung ermöglicht, damit sie die Chance auf ein selbstgestaltetes und gelungenes Leben erhalten. Seit fast drei Jahrzehnten ist Äthiopien auch Schwerpunktland der OEZA. Mit deren Kooperation hat Jugend Eine Welt vor allem den Aufbau der Berufsausbildungszentren forciert.

Sehr erfolgreich ist dabei die durch die ADA (Austrian Development Agency) geförderte Entwicklung und Einfüh-

rung eigener Solartechnik-Kurse. Diese „Solar-Schulen“ sind beispielgebend für die ganze Region. An sechs Standorten werden Solartechnikern ausgebildet: In Adwa und Mekelle in der Krisenregion Tigray, in Dilla und Gambella sowie in Adis Abeba im Bosco Children Zentrum und der Berufsschule im Zentrum Meknessa. Rund 250 StudentInnen haben bereits die dreijährige Ausbildung absolviert, über 900 einen Kurs-Qualifizierungskurs. Die Jugend Eine Welt Solarexpertise kommt auch Flüchtlingscamps in Süde (Tigray) zugute, wo damit eine Energieversorgung ermöglicht wird.

Rund 40 junge VolontärInnen sowie einige Fach-ExpertInnen (Senior-Expert) aus Österreich haben an den diversen Projekt-Standorten in Äthiopien in den vergangenen zwei Jahren mit ihrem Einsatz wertvolles Wissen und Erfahrung eingebracht. Jugend Eine Welt hat wiederholt humanitäre Hilfe zur Überwindung von Hungersnöten, zur Bewältigung von Naturkatastrophen zuletzt die Heuschreckenepidemie und den Folgen der Corona-Krise geleistet.

Menschen in Krisenregion Tigray leiden

Der Konflikt in der Region Tigray hat über zwei Millionen Menschen in die Flucht geschlagen. Der verbliebenen Bevölkerung leidet, wie Abune Tesfalegn Medhin, katholischer Bischof der Diözese Adigrat-Tigray, in seinem jüngsten Hirtenbrief schreibt, „es fehlt an Lebensmitteln, Wasser,

Medikamenten, Strom- und Telefon- und Internetverbindungen sind unterbrochen – es sterben täglich Menschen durch Kämpfe und Hunger.“ Zugang für humanitäre Hilfe müsse endlich gewährt werden, so der Bischof in seinem Brief. Außenminister Schallenberg hat bei seinem Besuch angekündigt, dass Österreich mit drei Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds unterstützen werde. Wir helfen ebenfalls wieder“, erklärt Reinhard Heiserer, der alle Österreichischen um ihre Mithilfe bittet.

Im Geiste des Sozialpioniers Don Boscos

„Bildung überwindet Armut“ ist der Leitgedanke, unter dem sich die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt – Don Bosco Altkon Österreich“ seit ihrer Gründung im Jahr 1997 für benachteiligte Kinder und Jugendliche weltweit einsetzt. Um die Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen, die am Rande der Gesellschaft leben, zu verbessern, unterstützt Jugend Eine Welt Hilfsprojekte, Schulen, Straßenkinderprogramme und Bildungsprojekte in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und in Osteuropa. Jugend Eine Welt handelt im Geiste des Jugendheiligen und Sozialpioniers Don Boscos als unabhängige Nicht-Regierungs-Organisation. Zu den wichtigsten ProjektpartnerInnen von Jugend Eine Welt gehören die Salesianer Don Boscos (SDB) und die Don Bosco Schwestern (FMA), die in mehr als 130 Ländern vertreten sind. Einen Überblick aktueller Projekte gibt es unter www.jugendeinewelt.at

Katastrophenland Äthiopien 2021 in besonders brisanter Lage

Außenminister Schallenberg in Äthiopien

Die erste Auslandsreise 2021 führte Außenminister Alexander Schallenberg nach Äthiopien, das seit 30 Jahren ein Schwerpunktland der Entwicklungszusammenarbeit ist und durch den Konflikt in Tigray vor enormen Herausforderungen steht.

Äthiopien durchlebte in letzter Zeit schlimme Krisen – Heuschrecken, Dürre, Überschwemmung, dazu die jüngsten blutigen Konflikte in der Region Tigray. „Corona ist dort eine verhältnismäßig kleine Sorge“, erzählt Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, der Außenminister Schallenberg nach Äthiopien begleitete. Ein Bericht der International Crisis Group sieht die

Lage in Äthiopien als eine der zehn Krisen, die 2021 besonders brisant sind. 20 Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen. 14 Millionen gelten als chronisch unterernährt, schildert Schallenberg die schwierige Lage. In Gesprächen mit Präsidentin Sahle-Work Zewde und Außenminister Demeke Mekonnen setzte er sich für den Zugang von Hilfsorganisationen nach Tigray, das Eingehen auf Vermittlungsangebote der Afrikanischen Union und die unabhängige Untersuchung aller Menschenrechtsverletzungen ein.

Solartechnik-Ausbildung. Auf seiner Reise besuchte Schallenberg ein Partnerprojekt von Jugend Eine Welt. In Addis Abeba absolvieren 20 junge Erwachsene einen Kurs für Solartechnik und erhalten Zukunftsperspektiven. Über 250 Studierende haben die dreijährige Ausbildung abgeschlossen, 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Außerdem erhalten im Partnerprojekt 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit.

Viele Flüchtlingslager. Weiters besuchte Außenminister Schallenberg ein Flüchtlingslager mit 25.000 Menschen. Rund 60% der Bewohner sind minderjährig. Österreich stellt drei Millionen Euro zur Verfügung, davon geht jeweils ein Drittel an das Welternährungsprogramm, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes und an österreichische NGOs.



Außenminister Schallenberg besuchte ein Jugend-Eine-Welt Partnerprojekt in Äthiopien.

Katastrophenland Äthiopien 2021 in besonders brisanter Lage

Außenminister Schallenberg in Äthiopien

Die erste Auslandsreise 2021 führte Außenminister Alexander Schallenberg nach Äthiopien, das seit 30 Jahren ein Schwerpunktland der Entwicklungszusammenarbeit ist und durch den Konflikt in Tigray vor enormen Herausforderungen steht.

Äthiopien durchlebte in letzter Zeit schlimme Krisen – Heuschrecken, Dürre, Überschwemmung, dazu die jüngsten blutigen Konflikte in der Region Tigray. „Corona ist dort eine verhältnismäßig kleine Sorge“, erzählt Jugend-Eine-Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, der Außenminister Schallenberg nach Äthiopien begleitete. Ein Bericht der International Crisis Group sieht die

Lage in Äthiopien als eine der zehn Krisen, die 2021 besonders brisant sind. 20 Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen. 14 Millionen gelten als chronisch unterernährt, schildert Schallenberg die schwierige Lage. In Gesprächen mit Präsidentin Sahle-Work Zewde und Außenminister Demeke Mekonnen setzte er sich für den Zugang von Hilfsorganisationen nach Tigray, das Eingehen auf Vermittlungsangebote der Afrikanischen Union und die unabhängige Untersuchung aller Menschenrechtsverletzungen ein.

Solartechnik-Ausbildung. Auf seiner Reise besuchte Schallenberg ein Partnerprojekt von Jugend Eine Welt. In Addis Abeba absolvieren 20 junge Erwachsene einen Kurs für Solartechnik und erhalten Zukunftsperspektiven. Über 250 Studierende haben die dreijährige Ausbildung abgeschlossen, 900 einen Kurz-Qualifizierungskurs. Außerdem erhalten im Partnerprojekt 400 Kinder und Jugendliche täglich eine warme Mahlzeit.

Viele Flüchtlingslager. Weiters besuchte Außenminister Schallenberg ein Flüchtlingslager mit 25.000 Menschen. Rund 60% der Bewohner sind minderjährig. Österreich stellt drei Millionen Euro zur Verfügung, davon geht jeweils ein Drittel an das Welternährungsprogramm, das Internationale Komitee des Roten Kreuzes und an österreichische NGOs.



Außenminister Schallenberg (li.) besuchte mit Reinhard Heiserer (mitte) ein Jugend-Eine-Welt-Partnerprojekt in Äthiopien. © GLOBE/ANSA

IM BLICKPUNKT



PROJEKT. Beeindruckt zeigte sich Außenminister Schallenberg beim Besuch eines Straßenkinderprojektes der österreichischen Hilfsaktion „Jugend Eine Welt“ in Jomo in Äthiopien. So von den Solartechnikkursen, deren Ergebnis auch Flüchtlingslagern für die Energieversorgung zugute kommt. Foto: JEW

Vorstandsverstärkung bei Jugend Eine Welt



VORSTANDSVERSTÄRKUNG JUGEND EINE WELT ÖSTERREICH

Gabriel Müller wird sich den Bereichen Kooperationspartnerschaften und Partnergewinnung widmen

[News & Presse](#) ▶ [Aktuelles](#) ▶ Vorstandsverstärkung Jugend Eine Welt Österreich

Gabriel Müller verstärkt ab sofort den Vorstand von Jugend Eine Welt Österreich. Er wird sich als Jugend Eine Welt-Repräsentant mit Sitz in der Schweiz besonders dem Bereich Kooperationspartnerschaften und Partnergewinnung widmen.

Das Leitungsgremium von Jugend Eine Welt Österreich kooptierte in seiner Sitzung vom 18.1. Gabriel Müller in seinen Vorstand. Vorsitzender Reinhard Heiserer freut sich über den Zuwachs und heißt Gabriel Müller herzlich willkommen. Heiserer: „Ich kenne Gabriel Müller seit vielen Jahren und schätze ihn sehr für seine Kompetenz, Engagement und Interesse an den uns wichtigen Themen Soziale Gerechtigkeit sowie Chancengleichheit in EINER Welt. Wir freuen uns mit ihm auf einen erfolgreichen gemeinsamen Weg!“

Mit dem Engagement von Gabriel Müller weiten die beiden NGOs Jugend Eine Welt und Jugendhilfe Weltweit ihren Aktionsradius aus. Die beiden in der Schweiz bzw. Österreich tätigen Nichtregierungsorganisationen aus dem Don Bosco-Umfeld intensivieren angesichts der steigenden Herausforderungen im Globalen Süden ihre Aktivitäten. Beiden Organisationen eigen ist ihr Fokus auf Bildungsförderung und Berufsausbildung, mit besonderem Augenmerk auf die Förderung von jungen Menschen in Risikosituationen und die Bewahrung der Schöpfung. Sie bekämpfen seit Jahrzehnten Armut, Ungleichheit und Diskriminierungen jeglicher Art und engagieren sich für faire Lebensbedingungen für alle Menschen in Ländern des Globalen Südens, besonders in Afrika, Asien und Lateinamerika.



Gabriel Müller, in der Schweiz lebender Österreicher, blickt auf langjährige Arbeit in Österreichischen und Schweizer NGOs zurück und bringt viel Erfahrung im Aufbau von Netzwerken, Förderkreisen und Kooperationen mit. In leitender Funktion in beiden Organisationen widmet er sich ab Jänner 2021 verstärkt der Gewinnung von Stiftungen und privaten Fördergebern. Er knüpft somit am Aufbau eines starken Partnernetzwerkes, das die Kräfte aller bündelt und so die Wirkung der Maßnahmen verstärken soll.

Markus Burri, Geschäftsführer von Jugendhilfe Weltweit: "Die Erfahrungen und Kompetenzen von Gabriel Müller werden mithelfen, damit das Leben junger Menschen weltweit besser gelingt und echte Lebensperspektiven für diese Menschen vor Ort entstehen"

Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt Österreich: "Mit Gabriel Müller schließt sich ein erfahrener und gut vernetzter 'Ermöglicher' unserem Netzwerk an. Seine Erfahrung, sein Engagement und seine Kompetenz werden uns helfen, noch besser als bisher unsere Partner im Globalen Süden zu stärken, damit unsere Welt immer mehr zu EINER Welt wird, in der ALLE Menschen in Würde leben können."

Informationen zu den beiden kooperierenden Organisationen und ihrer Arbeit gibt's hier:

Jugendhilfe Weltweit: www.donbosco.ch

Jugend Eine Welt Österreich: www.jugendeinewelt.at

An der Seite von Kindern in Not



Gabriel Müller bei einem Einsatz in Afrika

Bild: Clara Landau

WEIBERN. Gabriel Müller aus Weibern ist seit mehr als zwanzig Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit tätig und kennt viele Hilfsprogramme in Afrika, Asien und Lateinamerika vor Ort. Nun wurde er zum Mitglied des Vorstands der Hilfsorganisation "**Jugend Eine Welt**" bestellt.

"Im Bereich der Bildungs- und Ausbildungsangebote und Sozialintegration an weltweiten Brennpunkten der Not steht Jugend Eine Welt an der Seite unterprivilegierter Kinder, Jugendlicher und deren sozialem Umfeld. Für dieses wichtige Anliegen setze ich mich mit aller Kraft ein", sagt der 45-Jährige. Bildung sei der Schlüssel für eine bessere und eigenständige Zukunft. "Mit geringen Mitteln können hier Leben von jungen Menschen zukunftsfähig gemacht, oft sogar gerettet werden" betont Gabriel Müller.

OBERÖSTERREICHER DES TAGES

Ein Erwachsener für Jugendliche in Not

Gabriel Müller ist neues Vorstandsmitglied von „Jugend Eine Welt“

VON MICHAEL SCHÄFL

Mehr als 50 Mal reiste Gabriel Müller bereits in Entwicklungsländer.

Egal, ob beim Bau von Krankenhäusern, Schulen oder Infrastruktur, für wohltätige Zwecke war der Grieskirchner stets vor Ort. Und in Zukunft werden noch viele weitere Einsätze dazukommen. Denn seit zwei Wochen ist der heute 45-Jährige auch im Vorstand der Don Bosco Aktion „Jugend Eine Welt“.

„Bildung ist für mich die nachhaltigste Form der Hilfe. Wenn die Jugendlichen in den armen Regionen dieser Welt keine Ausbildung bekommen, dann werden sie auch nie aus der Armut ausbrechen können“, sagt Müller. Besonderen Eindruck hat bei dem vierfachen Vater ein Projekt in Burkina Faso hinterlassen. Innerhalb eines Jahres entstand auf einer Wiese eine gut ausgestattete Augenklinik, im Umkreis die einzige medizinische Einrichtung dieser Art. 2004 nahm das Spital seinen Betrieb auf, mittlerweile wurden bereits mehr als 1000 Augenoperationen vorgenommen. „Ich schätze die



Foto: Klara Landau

„Bildung ist die nachhaltigste Form der Hilfe. Ich möchte mich gerade für die Schwächsten der Schwachen einsetzen.“

■ Gabriel Müller, Vorstand Jugend Eine Welt

Unmittelbarkeit so sehr, man sieht, was mit den finanziellen Mitteln, die man zur Verfügung stellt, aufgebaut wird“, sagt der 45-Jährige. „Jedes Spital und jede Schule gibt mir sehr viel Kraft.“

Seine erste berufliche Station war die Menschenrechtsorganisation CIS, „Christian Solidarity International“, die sich für Religionsfreiheit einsetzt. Auslöser für sein humanitäres Engagement, war allerdings Müllers „musikalisches Unvermögen“. Denn eigentlich wollte der Grieskirchner nach der Matura am Linzer Bischöflichen Gymnasium Petrinum zur Linzer Militärmusik. „Doch ich wurde abgelehnt und zur Gardemusik nach Wien geschickt, wo ich aufgenommen wurde“, sagt Müller. In Wien begann der Menschenrechtler mit dem Lehramtsstudium, doch als sein erstes Kind zur Welt kam, brach er das Studium ab und stieg in die Berufswelt ein. Der Menschlichkeit blieb der 45-Jährige auch nach seinem Ende bei CIS treu, er wechselte zu „Licht für die Welt“. Mit dem Vorstandsposten bei „Jugend Eine Welt“ steht nun der nächste Karrieresprung an.

Dieser Beitrag ist auch in den OÖ Nachrichten Linz, in den OÖ Nachrichten Innviertel, in den OÖ Nachrichten Steyr, in den OÖ Nachrichten Mühlviertel und in den OÖ Nachrichten Wels erschienen.

KirchenZeitung

Diözese Linz

■ **Weibern und Jugend Eine Welt.** Der 45-jährige Gabriel Müller (im Bild unten) – er stammt aus Weibern – wurde Mitglied des Vorstands der Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt**. Er soll das Fundament für langfristige Partnerschaften in Österreich, der Schweiz und Liechtenstein stärken. Müller ist seit mehr als zwanzig Jahren innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit tätig und kennt viele Hilfsprogramme in Afrika, Asien und Lateinamerika vor Ort. LANDAU



Personen & Dank



Gabriel Müller von Jugend Eine Welt

BEREICHEN & BEZUGEN

Auszeichnung

Weibern und Jugend Eine Welt. Der 45-jährige Gabriel Müller (im Bild oben) – er stammt aus Weibern – wurde Mitglied des Vorstands der Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt**. Er soll das Fundament für langfristige Partnerschaften in Österreich, der Schweiz und Liechtenstein stärken. Müller ist seit mehr als zwanzig Jahren innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit tätig und kennt viele Hilfsprogramme in Afrika, Asien und Lateinamerika vor Ort.

Bad Kreuzen und Bad Mühllacken. Das Corona-Jahr 2020 war für die Hotellerie ein Katastrophenjahr. „Umso mehr freuen wir uns über die Spitzenbewertung unserer Gäste, die uns zum dritten Mal in Folge einen HolidayCheck Award beschert hat“, sagt Friedrich Kaindlstorfer, Geschäftsführer der Curhaus Marienschwestern GmbH. Das Gesundheitszentrum in Bad Kreuzen wurde nicht nur auf Platz 2 in OÖ, sondern unter die besten 25 Hotels in Österreich gewählt. Bad Mühllacken landete mit Platz 6 ebenfalls unter den Top-10-Hotels in OÖ. Trotz der herausfordernden Umstände wollte HolidayCheck auch im Jahr 2021 zum 16. Mal den Award vergeben, der heuer den Titel „Special Award“ trägt. Über 420.000 Urlauber/innen haben im Jahr



KirchenZeitung

Diözese Linz

2020 die insgesamt besten 607 Hotels aus 35 Ländern gekürt. In Österreich dürfen sich 81 über eine Auszeichnung freuen. Kaindlstorfer ist stolz, dass das Engagement der Teams in den beiden Curhäusern sich in sehr guten Bewertungen niedergeschlagen hat. Das 1. Zentrum für Traditionelle Europäische Medizin (TEM) in Bad Kreuzen ließ mit dem zweiten Platz unter den Top-10-Hotels in OÖ viele bekannte Betriebe hinter sich. „Ein riesiger Erfolg ist es für unsere Häuser, dass Bad Kreuzen österreichweit unter den besten 25 und Bad Mühlacken mit dem Schwerpunktthema Fasten, Detox und bewusste Ernährung unter den besten 50 zu finden ist“, sagt Kaindlstorfer stolz. Der HolidayCheck Special Award ist für die Betriebe ein emotionaler Motivationsschub, um die Coronakrise durchzustehen. „Auch 2021 wird sicher noch schwierig für uns, aber ich bin zuversichtlich, dass viele Menschen künftig dem Thema Gesundheit noch mehr Achtsamkeit zukommen lassen“, ist Kaindlstorfer zuversichtlich.

Geburtstag

Am 1. Februar 2021 feiert **GR Hubert Schmidbauer**, wohnhaft in Weyregg, seinen 80. Geburtstag. Er stammt aus Kopfung und wurde 1967 zum Priester geweiht. Nach Seelsorgsposten in St. Marienkirchen bei Schärding, Eferding, Pichl bei Wels, Mondsee und Grein wurde Hubert Schmidbauer 1971 zum Pfarrprovisor von Molln bestellt. Von 1972 bis 1992 war er dort Pfarrer. Er übte auch den Dienst als Militärseelsorger aus und war als Militärkaplan bei einem UNO-Einsatz in Zypern. Seit 1994 lebt er in Weyregg und steht noch für Aushilfen in der Pfarre zur Verfügung. Am 2. Februar 2021 wird **KonsR Mag. Franz Benezeder** 65 Jahre alt. Er stammt aus Kematen am Innbach und wurde 1982 zum Priester geweiht. Nach Kooperatorposten in Schwertberg, Linz-St. Peter, Haid und St. Georgen an der Gusen war er von 1988 bis 2006 Pfarrer in St. Georgen an der Gusen. Von 2007 bis 2017 war Franz Benezeder Pfarrer in Altmünster und ab 2008 zusätzlich Pfarrprovisor von Traunkirchen. 2018 wurde er zum Pfarradministrator in Steyr-Münichholz bestellt und ist seit 2019 außerdem Pfarrprovisor von Dietach und Kleinraming.

DON BOSCO FEST: JUNGEN MENSCHEN DORT BEGEGNEN, WO SIE SIND

GLAUBE.at | Stand: 25.01.2021 | Lesezeit: 4 Minuten



Junge Menschen begleiten wie Don Bosco: Die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern setzen sich zusammen mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür ein, damit das Leben junger Menschen gelingt.

Hohe Jugendarbeitslosigkeit, fehlende Zukunftsperspektiven, Vernachlässigung und Armut: Die prekäre Situation vieler Kinder und Jugendlichen in Turin Mitte des 19. Jahrhunderts veranlasste den jungen Priester Johannes Bosco, sich der jungen Menschen anzunehmen und eine „Pädagogik der Vorsorge“ zu entwickeln. Neu dabei war, bei den Jugendlichen zu sein, für sie da zu sein und sie als ganze Menschen wahrzunehmen.

Jungen Menschen online begegnen

Heute hat die **Pandemie** junge Menschen fest im Griff. Keine Treffen mit Freunden, kein Arbeiten in Peer groups, keine Hobbys. Fast täglich erreichen sie neue Nachrichten, die verunsichern. Was erleben, denken, fühlen junge Menschen in zunehmender Isolation? „Auch heute wollen wir den Menschen dort begegnen, wo sie sind. Die Pandemie hat das soziale **Leben** in den digitalen Raum verlegt. Deshalb wollen wir verstärkt **Don Bosco** und seine Anliegen dorthin bringen – und so auch zu den Jugendlichen“, betonen Schwester Petra Egeling, Provinzleiterin der Don Bosco Schwestern, und Peter Siegfried M. Kettner, Provinzial der Salesianer.

Eines der neu entwickelten Angebote der Don Bosco **Familie** kommt von der Salesianischen Jugendbewegung und bietet unter dem Titel „Frag den Don – Die Sprechstunde“ jungen Menschen die Möglichkeit, im digitalen Raum mit einem Seelsorger in Kontakt zu treten. Hinter dem „Don“ steht Peter Johannes Haas SDB, der auf **Instagram** unter #fragdenDon jeden zweiten Donnerstag Fragen beantwortet, Ratschläge gibt oder einfach nur zuhört.

Auch die Don Bosco Schwestern haben ihre pastoralen Angebote in den digitalen Raum verlegt. So lädt zum Beispiel das Schulpastoralteam der Don Bosco Schulen in Vöcklabruck die Jugendlichen zum virtuellen Schulcafé „mazzarello@home“ ein.

Damit das Leben junger Menschen gelingt

Die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern setzen sich zusammen mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit an sozialen und humanitären Brennpunkten dafür ein, dass junge Menschen die Chance auf eine gute Zukunft bekommen. Sie ermöglichen benachteiligten Jugendlichen eine Ausbildung, begleiten junge **Flüchtlinge** auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft, sie geben ihnen in Wohnheimen ein Zuhause und sprechen in Jugendbildungsstätten mit ihnen über den Glauben und ihre Zukunft: Sie sind da zur Stelle, wo sie besondere Hilfe benötigen. Sie setzen sich dafür ein, damit das Leben junger Menschen gelingt.

Als zweitgrößte Ordensgemeinschaft der katholischen **Kirche** zählen die Salesianer Don Boscos heute rund 14.500 Mitglieder in 133 Ländern der Welt. Mit Maria Dominika Mezzarello (1837–1881) gründete Don Bosco 1872 die Don Bosco Schwestern, die heute mit rund 13.000 Schwestern einen der größten katholischen Frauenorden der Welt bilden. Außer seiner eigenen Mutter, Mama Margareta Occhiena (1788–1856), bezog Don Bosco zahlreiche **Frauen und Männer** als Lehrer, Ausbilder und Erzieher in sein Jugendwerk ein. Daraus erwächst seine Idee des „Salesianers in der Welt“, von der sich auch heute weltweit 30.000 Frauen und Männer in der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern lassen.

Don Bosco (1815-1888): Priester, Jugendapostel und pädagogisches Genie

Don Bosco war Jugendapostel, Pädagoge, Zauberkünstler, Schriftsteller, Sozialarbeiter, begeisterter Priester und Ordensgründer. In der italienischen Industriemetropole Turin begegnete er arbeitslosen und sozial entwurzelten Jugendlichen. Er holte sie von der Straße und nahm sie in seinem „Oratorium“, einem offenen Jugendzentrum, auf. Für die **Erziehung** von Kindern und Jugendlichen betrachtete er vier Elemente als wesentlich: Geborgenheit, Freizeit, **Bildung** und **Glaube**. Am 31. Jänner 1888 starb Johannes Bosco. Er wurde am 1. April 1934 heiliggesprochen und wird weltweit als Schutzpatron der Jugend verehrt.

... und in Österreich



Derzeit betreuen die Salesianer und die Don Bosco Schwestern in Österreich Kindergärten und Schulen, leiten Pfarren und Jugendzentren, führen Wohnheime für Studentinnen und Studenten, für Schülerinnen und Schüler und laden in der Salesianischen Jugendbewegung zu zahlreichen Freizeitaktivitäten und religiösen Angeboten ein. Den sozialen Herausforderungen kommen weitere Partnerorganisationen nach: Die Salesianer sind Träger des Don Bosco Sozialwerks, das unbegleitete, minderjährige Asylwerber betreut. In diesem Hilfswerk engagieren sich zahlreiche Jugendliche ehrenamtlich. Die Vereine Volontariat bewegt (in Mitträgerschaft von Jugend Eine Welt) und VIDES organisieren Freiwilligeneinsätze für junge Erwachsene und unterstützen Projekte in Ländern des Südens.

© GLAUBE.at | Alle Rechte vorbehalten.

Für Bildung und Kinder im ständigen Einsatz

„Tag der Straßenkinder“ stellt die Kinderarbeit in den Mittelpunkt: 100 Jahre Don Bosco Internat in Fulpmes.

FULPMES (KAP/cia). Opfer von Kinderarbeit stehen heuer im Zentrum der Kampagne „Tag der Straßenkinder“, mit der das Hilfswerk „Jugend eine Welt“ jährlich um den Gedenktag Don Boscos am 31. Jänner auf die Situation armutsbetroffener Kinder aufmerksam macht. Erst vor wenigen Tagen sind in Sierra Leone im Steinbruch „River Number Two“ zwei Kinder unter Massen von Geröll und Gestein begraben worden. Die Opfer waren laut der Hilfsorganisation 8 und 12 Jahre alt. „Dieser tragische Vorfall zeigt wieder, wie wichtig es ist, gegen schädliche Kinderarbeit vorzugehen – nicht nur im heurigen Internationalen Jahr für die Beseitigung von Kinderarbeit“, betonte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Wichtige Projektpartner des Hilfswerks sind die vor Ort tätigen Salesianer Don Boscos. Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen.

Bildung als Ausweg

Viele von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don-



Direktor Pater Peter Rinderer (Mitte) und die Schüler freuen sich auf die Jubiläumsfeier ihres Heims.

innsbruckerjournal.at

Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen eine Chance. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung. „Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten miteinbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen oder die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist“, so Heiserer. In Österreich könne das Problem Kinderarbeit und seine Ursachen vor allem mit Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit gelöst werden. „Jugend eine Welt“ unterstütze daher auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Fair Trade Österreich oder die Clean Clothes Kampagne.

100-jähriges Jubiläum

Auch innerhalb des Landes sind die Salesianer Don Boscos seit langem aktiv. Schon seit 100 Jahren leiten sie beispielsweise ein Schülerheim in Fulpmes. 1921 übernahmen die Salesianer Don Bosco auf Bitten der politischen Gemeinde Fulpmes das leerstehende Hotel Stubai und eröffneten ein Internat. Heute wohnen 162 Jugendliche aus allen Teilen Tirols im Schülerheim Don Bosco und besuchen die HTL Fulpmes für Maschinenbau. Eine historische Ausstellung ist nicht nur vor Ort zu besichtigen, sondern auch online. Am 31. Jänner findet ein Gottesdienst als Livestream aus der Schülerheim-Kapelle statt. Mehr dazu auf www.schuelerheim-donbosco.at/100jahre sowie im Bezirksblätter Artikel unter www.meinbezirk.at/4449231

Dieser Beitrag ist auch im Bezirksblatt Imst, im Bezirksblatt Telfs, im Bezirksblatt Westliches Mittelgebirge, im Bezirksblatt Kitzbüheler, im Bezirksblatt Schwaz, im Bezirksblatt Landeck, im Bezirksblatt Hall-Rum, im Bezirksblatt Stubai Wipptal, im Bezirksblatt Osttirol, im Bezirksblatt Reutte und im Stadtblatt Innsbruck erschienen.

meinbezirk.at

Für Bildung und Kinder im Einsatz

23. Januar 2021, 12:36 Uhr



Direktor Pater Peter Rinderer (Mitte) und die Schüler freuen sich auf die Jubiläumfeier ihres Heims.
Foto: Julian Ferrasteiner hochgeladen von Georg Hermann

FULPMES (KAP/cia). Opfer von Kinderarbeit stehen heuer im Zentrum der Kampagne "Tag der Straßenkinder", mit der das Hilfswerk "Jugend eine Welt" jährlich um den Gedenktag Don Boscos am 31. Jänner auf die Situation armutsbetroffener Kinder aufmerksam macht. Erst vor wenigen Tagen sind in Sierra Leone im Steinbruch "River Number Two" zwei Kinder unter Massen von Geröll und Gestein begraben worden. Die Opfer waren laut der Hilfsorganisation 8 und 12 Jahre alt. "Dieser tragische Vorfall zeigt wieder, wie wichtig es ist, gegen schädliche Kinderarbeit vorzugehen - nicht nur im heurigen 'Internationalen Jahr für die Beseitigung von Kinderarbeit'", betonte Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Wichtige Projektpartner des Hilfswerks sind die vor Ort tätigen Salesianer Don Boscos. Geschätzte 152 Millionen Mädchen und Jungen im Alter zwischen 5 und 17 Jahren sind laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) von Kinderarbeit betroffen.

Bildung als Ausweg

Viele von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don Bosco-Projekte geben arbeitenden Kindern und Jugendlichen die Chance, aus dem Teufelskreis der Kinderarbeit auszusteigen. Der wichtigste Faktor sei dabei ein Zugang zu Bildung und Ausbildung. "Oft müssen die Familie des Kindes und sein Umfeld in die Hilfsaktivitäten mit einbezogen werden. Denn es ist nicht immer selbstverständlich, dass arme Familien freiwillig auf das Zusatzeinkommen oder die Arbeitsleistung von Kindern verzichten, auch wenn der Schulbesuch gratis ist", so Heiserer.

In Österreich könne das Problem Kinderarbeit und seine Ursachen vor allem mit Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit gelöst werden. "Jugend eine Welt" unterstütze daher auch zivilgesellschaftliche Initiativen wie Fair Trade Österreich oder die Clean Clothes Kampagne.

100-jähriges Jubiläum

Auch innerhalb des Landes sind die Salesianer Don Boscos seit langem aktiv. Schon seit 100 Jahren leiten sie beispielsweise ein Schülerheim in Fulpmes. 1921 übernahmen sie auf Bitten der politischen Gemeinde das leerstehende Hotel Stubai und eröffneten ein Internat. Heute wohnen 162 Jugendliche aus allen Teilen Tirols im Schülerheim Don Bosco und besuchen die HTL Fulpmes für Maschinenbau. Eine historische Ausstellung ist nicht nur vor Ort zu besichtigen, sondern auch online. Am 31. Jänner findet ein Gottesdienst als Livestream aus der Schülerheim-Kapelle statt. Mehr dazu auf www.schuelerheim-donbosco.at/100jahre

Die soziale Aufgabe

Engagement | Mindestens zehn Prozent seiner Erträge steckt das Stift jährlich in Spenden an Hilfsorganisationen und soziale Projekte.

Von Christoph Hornstein

KLOSTERNEUBURG | Das soziale Engagement des Stiftes Klosterneuburg hat eine mehr als 900 Jahre alte Tradition. Markgraf Leopold III., der Gründer des Stiftes Klosterneuburg, wurde nicht zuletzt dafür heiliggesprochen, dass er für die Schwachen und Hilfsbedürftigen eintrat. Dem Stift hat er den Auftrag zum sozialen Handeln als eines seiner Vermächtnisse hinterlassen.

„Es ist aber nicht nur das Vermächtnis des Hl. Leopold, das uns antreibt, sondern der eigene Wunsch, das Bedürfnis, jenen Menschen unter uns zu helfen, die unsere Hilfe so dringend benötigen“, betont Walter Simek, Kammerer und Wirtschaftsverantwortlicher des Stiftes.



Eine der vielen Spenden im Jahr 2020: 25.000 Euro an die Hilfsorganisation „Licht für die Welt“.

Foto: Stift Klb

Im Jahr 2000 gab sich das Stift Klosterneuburg ein Sozialstatut und institutionalisierte damit eine uralte Tradition seines sozialen Engagements. So sollen mindestens 10 Prozent des Ertrages der Wirtschaftsbetriebe für soziale Aufgaben aufgewendet werden, tatsächlich sind es aber wesentlich höhere Summen, die jährlich an soziale Projekte und Hilfsorganisationen im In- und Ausland gespendet werden.

„Die Spendenaktivitäten“ sind in unseren Wirkungsberichten veröffentlicht, die sichtbar machen, wofür das Stift seine Spendengelder einsetzt und welchen Organisationen es sein Vertrauen schenkt“, so Simek. Im Bericht wären nicht nur Zahlen und Beträge zu finden, sondern auch Wissenswertes über die Menschen hinter den Projekten. Simek: „Jene, die sich unermüdlich dafür einsetzen, diese Welt ein wenig besser zu machen.“

Spendenaktivitäten des Stiftes Klosterneuburg 2020

- Freiwillige Feuerwehr 9.400
- Behindertenhilfe Klb 10.000
- Sonderschule Klb 10.000
- Caritas Notwohnungsprojekt Klb. 12.000
- Caritas Lerncafe Klb 10.000
- Rotes Kreuz – Kinderburg Rapottenstein 5.000
- MOMO Kinderhospiz 10.000

- Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit 10.000
- Volontariat bewegt 10.000
- Kindernothilfe Honduras 25.000
- Licht für die Welt – Südsudan Augenklarin 25.000
- Elijah – Soziale Werke (Pater

- Georg Sporschill) 70.000
- Straßenkinder
- Concordia Sozialprojekte: Rumänien, Rep. Moldau, Bulgarien 270.000

Gesamtaufwand an Spendengeldern für 2020: 900.000 Euro

Quelle: Stift Klosterneuburg

Jugend Eine Welt ist Trägerorganisation von Volontariat bewegt

Vor 19 Jahren in der „Kirchenzeitung“

Als der Schilling ging und der Euro kam

Es wurde wohl in kaum einem anderen Zeitraum beim Bezahlen mehr umgerechnet und der Taschenrechner häufiger eingesetzt als im Jahr 2002. „Was ist das jetzt in Schilling?“, könnte die meistgestellte Frage des Jahres gewesen sein.

Die Sternsinger nahmen Spenden in Euro und in Schillingen gerne an. Dass der Trend dabei zum Aufrunden ging, freute nicht nur die fleißigen Sammler/innen der Dreikönigsaktion. Was Kaspar, Melchior und Balthasar dabei so erlebten, berichtete die Kirchenzeitung: „Manche Spender/innen testen das Euro-Wissen der Sternsinger mit der Frage: Wollt ihr 100 Schilling oder zehn Euro? Natürlich werden die Könige ihrem Ruf als Weise aus dem Morgenland auch ohne Mithilfe der erwachsenen Begleiter gerecht und bevorzugen den Euro-Schein.“



Die Aktion „KLEINGELD“ bat 2002 um Rest Schillinge und Münzgeld aus Euro-Ländern. © BRIGITTA HASCH



Nach dem Motto: „Großes Gewicht, das entlastet“ baten MIVA, **Jugend eine Welt**, die Aktion SEI SO FREI und die Kirchenzeitung bei der Aktion „KLEINGELD“ um Rest-Schillinge und Münzgeld aus Euro-Ländern. Übrigens: Laut Angaben der Österreichischen Nationalbank sind Schillingmünzen und -scheine im Wert von unglaublichen 500 Mio. Euro nie umgetauscht worden. Aktuelle Infos über einen (noch) möglichen Umtausch findet man auf der Homepage der Österreichischen Nationalbank.

Dauerthema Impfung. Es ist fast ein „Alle-Jahre-wieder-Thema“ und derzeit aufgrund von Corona aktueller denn je: Impfen ja oder nein? Im Jahr 2002 ging es (wieder einmal) um die Zeckenschutzimpfung, für den damals befragten Arzt „überwiegen die Gründe für eine Empfehlung.“ © BRIGITTA HASCH

Als der Schilling ging und der Euro kam



Die Aktion „KLEINGELD“ bat 2002 um Rest-Schillinge und Münzgeld aus Euro-Ländern.

FAMILIE & UNTERHALTUNG

Es wurde wohl in kaum einem anderen Zeitraum beim Bezahlen mehr umgerechnet und der Taschenrechner häufiger eingesetzt als im Jahr 2002. „Was ist das jetzt in Schilling?“, könnte die meistgestellte Frage des Jahres gewesen sein.

Die Sternsinger nahmen Spenden in Euro und in Schillingen gerne an. Dass der Trend dabei zum Aufrunden ging, freute nicht nur die fleißigen Sammler/innen der Dreikönigsaktion. Was Kaspar, Melchior und Balthasar dabei so erlebten, berichtete die Kirchenzeitung: „Manche Spender/innen testeten das Euro-Wissen der Sternsinger mit der Frage: Wollt ihr 100 Schilling oder zehn Euro? Natürlich werden die Könige ihrem Ruf als Weise aus dem Morgenland auch ohne Mithilfe der erwachsenen Begleiter gerecht und bevorzugen den Euro-Schein.“

Nach dem Motto: „Großes Gewicht, das entlastet“ baten MIVA, **Jugend eine Welt**, die Aktion SEI SO FREI und die Kirchenzeitung bei der Aktion „KLEINGELD“ um Rest-Schillinge und Münzgeld aus Euro-Ländern.

Übrigens: Laut Angaben der Österreichischen Nationalbank sind Schillingmünzen und -scheine im Wert von unglaublichen 500 Mio. Euro nie umgetauscht worden. Aktuelle Infos über einen (noch) möglichen Umtausch findet man auf der Homepage der Österreichischen Nationalbank.

Dauerthema Impfung

Es ist fast ein „Alle-Jahre-wieder“-Thema“ und derzeit aufgrund von Corona aktueller denn je: Impfen ja oder nein? Im Jahr 2002 ging es (wieder einmal) um die Zeckenschutzimpfung, für den damals befragten Arzt „überwiegen die Gründe für eine Empfehlung.“« Brigitta Hasch

Jugend Eine Welt - Reinhard Heiserer aus Pflach

2021 - Kampf gegen Hunger, Not und Ausbeutung von Kindern

4. Januar 2021, 15:13 Uhr



Reinhard Heiserer und Claudia Lang-Forcher besprechen ihre Zusammenarbeit Foto: Elisabeth Wintergerst hochgeladen von Elisabeth Wintergerst

Wenn es nach Reinhard Heiserer aus Pflach geht, dann müsste sich unsere Welt sehr verändern:

Es geht um Gerechtigkeit, faire Weltwirtschaftsbeziehungen, eine gesunde Umwelt. Es geht schlicht um unsere EINE Welt, in der wir alle leben! Europäer, Afrikaner, Asiaten, Lateinamerikaner, ... und Fairen Handel. Und es geht um mehr als Gewissensberuhigung. Es darf nicht sein, dass ein Studium in Ecuador viel mehr kostet, als ein Studium in Stuttgart. Wir wollen billigen Kaffee aus Kolumbien trinken, wir importieren billige Grabsteine aus Indien, wir brauchen seltene Erden aus der Rep. Kongo in unseren Handys, importieren Tonnen an Glitzer aus Indien für unsere Lippenstifte, billigen Organensaft für unser Frühstückbuffet und nehmen Organspenden als Realität hin. Aber all das bedeutet Kinderarbeit und Ausbeutung von menschlicher Arbeit. Deswegen hat sich **"Jugend Eine Welt"** für das Jahr 2021 vorgenommen, die Aufklärung über und den Kampf gegen die Kinderarbeit zu verstärken. Jeden Monat soll mindestens ein Produkt vorgestellt werden, in dem Kinderarbeit steckt. 2021 ist Jugend Eine Welt damit nicht alleine: Weltweit hat die UNO das Jahr 2021 zum Jahr gegen Kinderarbeit ausgerufen.

Reinhard Heiserer ist in Pflach aufgewachsen und lebt derzeit in Wien. Er versucht Menschen zu finden, die für nachhaltige und ethische Geldanlagen offen sind.

Bereits in der Vergangenheit war Heiserer auch im Außerfern aktiv. Zusammen mit Claudia Lang-Forcher machte er die Gemeinsamkeiten der Schwabenkinder-Problematik mit der heute existierenden Kinderarbeit sichtbar. Und im Jahr 2019 verwirklichte Claudia Lang-Forcher mit ihrem erfolgreichen Theaterstück "Anna - Mutter der Mütter" einen lang gehegten Traum von Heiserer, der das Lebenswerk der Dr. Anna Dengel aus Steeg ehren will. Dr. Anna Dengel hat weltweit 50 Krankenhäuser gegründet.

EINE WELT



Mitten in Betlehem gibt es einen Ort, der für viele in Schwierigkeiten geratene Familien eine überlebenswichtige Anlaufstelle ist: die Bäckerei der Salesianer Don Boscos. Trotz der coronabedingt widrigen Umstände gelingt es den Projektpartnern von **Jugend Eine Welt** weiterhin, täglich rund 450 Fladenbrote an etwa 200 bedürftige Familien kostenlos abzugeben. Damit erspart sich eine Familie monatliche Ausgaben in Höhe von rund 250 Sheckel (etwa 60 Euro).

Foto: JEW



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA

Sehnsucht nach der weiten Welt

Volontariat und Zivilersatzdienst 2021

1 Min Lesezeit

Veröffentlicht 11. 01. 2021 OE-Admin / StR

Die Sehnsucht nach der weiten Welt und die Maßnahmen zur Bekämpfung der weltweiten Pandemie, ist das vereinbar?

Hilfe und Unterstützung werden jetzt mehr denn je benötigt! Die Caritas und Volontariat bewegt gehen zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, dass es ab Sommer 2021 wieder die Möglichkeit geben wird, Volontariate und Zivilersatzdienste bei Projektpartnern im Süden zu absolvieren.

Hier finden sich Infos und Kontakte zu den Einsätzen von [Caritas](#) und [Volontariat bewegt](#).



Bildrechte: Referat für Mission und EZA

Jugend Eine Welt ist
Trägerorganisation von
Volontariat bewegt

Ein Volontariat im Süden

Die Sehnsucht nach der weiten Welt und die Maßnahmen zur Bekämpfung der weltweiten Pandemie – ist das überhaupt vereinbar?

Eines steht jedenfalls fest: Hilfe und Unterstützung werden jetzt mehr denn je zuvor benötigt! Die Caritas und die Organisation „Volontariat bewegt“ gehen zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, dass es ab Sommer 2021 wieder die Möglichkeit geben wird, Volontariate und Zivilersatzdienste bei Projektpartnern im globalen Süden zu absolvieren.

Alle Kontakte und nähere Informationen zu den Freiwilligen-Einsätzen von Caritas und „Volontariat bewegt“ findet man im Internet auf www.volontariat.at und auf www.internationaler-freiwilligeneinsatz.at.

Jugend Eine Welt ist
Trägerorganisation von
Volontariat bewegt

Lifestyle >

Matura – und jetzt?

Mit der Matura in der Tasche öffnen sich zahlreiche Türen. Doch welche ist die richtige? Und was tun, wenn man keinen Studienplatz bekommen hat? Keine Sorge, sagen Experten. Der Weg zum Erfolg führt nicht zwangsläufig über die Uni.



Von Praktikum bis Gap Year: Maturanten stehen viele Wege zur beruflichen Orientierung offen

StockRocket/iStock/Getty Images
Plus/Getty Images

Die reguläre Uni-Zulassungsfrist ist am 5. September abgelaufen. Ausnahmen gibt es nur in speziellen Fällen, etwa wenn man eine Nachprüfung bei der Matura hat. Es empfiehlt sich deswegen, sich bereits vor Schulabschluss aktiv um einen weiteren Ausbildungsweg zu bemühen. Auch wenn es 85 Prozent der Maturanten früher oder später an die Uni zieht, ist ein Studium nicht für jeden die beste Option. Interesse, Lernfreude und Engagement spielen eine entscheidende Rolle. "Wer keine Freude daran hat, sich hinzusetzen und zu lernen, wird bei einem Studium nicht glücklich werden", sagt Manfred Datzinger, Experte für Berufsinformation beim AMS Österreich. "Auch engagierte FacharbeiterInnen mit Freude an ihrem Beruf sind gesucht."

Sprung ins Arbeitsleben

Natürlich steht der direkte Einstieg ins Berufsleben offen. Ohne Zusatzqualifikation ist er aber schwieriger, die Stellen begrenzt. Maturanten fehlen in der Regel Erfahrung und praxisnahes Know-how. "BHS- MaturantInnen haben es etwas leichter, da sie in ihrer

schulischen Ausbildung fach einschlägiges Berufswissen erworben haben", sagt Datzinger. "Aber auch für AHS-MaturantInnen gibt es Möglichkeiten: Viele Institutionen im öffentlichen Dienst, Gebietskörperschaften, Interessenvertretungen, Sozialversicherungen und dergleichen bilden ihre MitarbeiterInnen intern selber aus." Eine zusätzliche Lehre oder Ausbildung (etwa an einem Kolleg) erhöht die Qualifikation und Chancen am Arbeitsmarkt.

Orientierungshilfe

Die virtuelle Berufsberatung maturawasnun.at bietet einen guten Überblick über mögliche Ausbildungen. Und auch analog findet man Orientierungshilfe.

"Beratungseinrichtungen wie die BerufsInfoZentren des AMS, die Studienberatung der Österreichischen HochschülerInnenschaft oder die Psychologische Studierendenberatung des BMBWF bieten wertvolle Unterstützungsarbeit", sagt Datzinger.

Theorie und Praxis

Praktika vermitteln erste Erfahrungen. Schnellentschlossene können sich bis 8. September für eines von 15 Stipendien bei der Talent Garden Innovation School bewerben. Angeboten werden dreimonatige Ausbildungen in Kombination mit einem sechsmonatigen Praktikum bei einem Partnerunternehmen wie A1, Raiffeisen oder TourRadar. "Damit ist der Wissenstransfer in die Praxis und der direkte Berufseinstieg gesichert", sagt Dr. Stefan Bauer, Leiter der Innovation School in Wien. Wer keine Förderung ergattert, muss etwas tiefer in die Tasche greifen: Bis zu 5.000 Euro kosten die englischsprachigen Ausbildungen in den Bereichen Coding, Digital Marketing und UX Design.

Mut zur Lücke

Die Zeit nach der Matura lässt sich auch gut zur persönlichen Bildung und Orientierung nutzen. Neben Praktika und Gelegenheitsjobs wird die Selbstfindung im Ausland immer beliebter – nicht zuletzt aufgrund sinkender Reisepreise und digitaler Vernetzung. Ein "Gap Year" muss dabei keineswegs eine Lücke im Lebenslauf darstellen. Vorausgesetzt, die Auszeit wird sinnvoll genutzt. Sprachinteressierte schnuppern als Au-pair internationale Luft oder vertiefen in Kursen ihre Kenntnisse. Ein Academic Gap Year bietet die Möglichkeit, Einführungsmodule aus unterschiedlichsten Studienrichtungen zu belegen und internationale Erfahrung zu erwerben. Wer sich eher in einer karitativen Tätigkeit sieht, ist bei sozialen Auslandprogrammen gut aufgehoben. Mit ihnen reist man nach Afrika, Südamerika oder Asien, wo man an Schulen arbeitet oder Entwicklungsarbeit leistet. Auch in Österreich ist ein Freiwilliges Soziales Jahr möglich. Hier kann man in ein soziales Berufsjahr hineinschnuppern oder einfach Gutes für die

Gesellschaft tun, während man sich die nächsten Schritte überlegt ...

Wege abseits der Uni

- **Gap Year:** Reisen bildet! Wer genug Mut (und Bares) hat, kann die Zeit nach der Matura nützen, um die Welt zu erkunden.
- **Travel and Work:** Wenn es am Finanziellen fehlt, der kann Reisen mit Arbeits- oder Au-pair-Aufenthalten verbinden. travelworks.at bietet eine gute Übersicht an Möglichkeiten.
- **Entwicklungsbarbeit:** Sozialprojekte im Ausland suchen immer wieder Unterstützung, so etwa auch **Jugend eine Welt** (jugendeinewelt.at)
- **Freiwilliges Soziales Jahr:** Sozialarbeit lässt sich auch in Österreich leisten. Während man Gutes tut, kann man in den Beruf schnuppern. Weitere Informationen gibt es unter www.fsj.at
- **Praktikum:** Wer sich noch nicht sicher ist, was er tun will, aber eine vage Idee hat, der kann im Praktikum in seinen Traumjob hineinschnuppern.
- **Lehre:** Nicht jeder ist für ein Studium gemacht. Lehren und duale Ausbildungen können auch während des Jahres begonnen werden.



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Mit Ihrer
Unterstützung
ermöglichen wir jungen
Menschen eine
lebenswerte Zukunft!

Jugend Eine Welt Österreich

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

Tel. +43 1 879 07 07

Fax +43 1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**